

Profil

Das Leopold Museum beherbergt die Sammlung Leopold, die Prof. Dr. Rudolf Leopold (1925–2010) im Jahr 1994 in die Leopold Museum-Privatstiftung eingebracht hatte. Das Leopold Museum wurde eigens für die Präsentation der Sammlung Leopold errichtet und im Jahr 2001 eröffnet. Die Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1994 definiert den Aufgabenschwerpunkt des Leopold Museum und umfasst im Wesentlichen die klassischen Museumsaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen. Darüber hinaus wurden folgende Positionen festgelegt:

- Das Leopold Museum ist ein klassisches Sammlermuseum und präsentiert die von Prof. Dr. Rudolf Leopold in Jahrzehnten zusammengetragene, einzigartige Kunstsammlung.
- Das Leopold Museum beherbergt die bedeutendste Egon Schiele-Sammlung der Welt und ist Egon-Schiele-Kompetenzzentrum.
- Forschung zu Egon Schiele: Das Egon Schiele-Dokumentationszentrum (ESDZ) betreibt, fördert und vernetzt Forschung zu Egon Schiele.
- Das Leopold Museum unterstützt die internationale Positionierung der Marke *Egon Schiele und Wien 1900*. Sonderausstellungen mit diesen Schwerpunkten präsentieren die Sammlung im Ausland.
- Das Leopold Museum besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen österreichischer Kunst aus der Zeit der klassischen Moderne und ist das Museum mit der umfassendsten Dauerpräsentation zu *Wien 1900* mit Gemälden, Grafiken, Architektur, Kunsthantwerk und Möbel der Wiener Werkstätte.
- Das Leopold Museum ist Schauplatz internationaler Sonderausstellungen. Durch intensive Zusammenarbeit mit den führenden Museen weltweit ist es möglich, die Sammlung in einen Kontext mit internationaler Kunst zu setzen.
- Das Leopold Museum ist ein Ort der Kunstvermittlung mit dem permanenten LEO Kinderatelier, speziellen Schulprogrammen und Gratis-Führungen zur Sammlung und zu Sonderausstellungen an Donnerstagen, Wochenenden und Feiertagen.

Sammlung

Egon Schiele

Wien 1900

Österreichischer Expressionismus

Österreichische Kunst 1918–1938

Kunst nach 1945

Österreichische Kunst des 19. Jahrhunderts

Außereuropäische Kunst

Volkskunst

Der Fokus der Sammlung Leopold liegt auf der österreichischen Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte der Sammlung sind die bedeutendste und umfassendste Egon Schiele-Sammlung der Welt, die permanente *Wien 1900*-Präsentation (Gustav Klimt, Kolo Moser, Wiener Werkstätte), die Kunst des österreichischen Expressionismus (Richard Gerstl, Egon Schiele, Oskar Kokoschka) und das Kunstschaffen der Zwischenkriegszeit. Auch Werke der österreichischen Kunst des 19. Jahrhunderts und Objekte außereuropäischer Kunst sind in der Sammlung vertreten. Punktuelle Ergänzungen internationaler Kunst setzen die Kunstwerke in einen spannenden Kontext.

Im Jahr 2012 konnte die Sammlung um insgesamt zehn Objekte erweitert werden. Im Detail handelt es sich um die Schenkungen einer Tuschzeichnung *Lesende und Kind* von Felix Albrecht Harta (1884–1967) aus dem Jahr 1927, drei *Aktstudien* (Bleistiftzeichnungen) von Karl Anton Fleck (1928–1983), drei Farbradierungen *Ohne Titel* von Linde Waber (*1940) und um den Ankauf des Plakates *Ignorance = Fear, Silence = Death* von Keith Haring aus dem Jahr 1989.

Auch zahlreiche wichtige Leihgaben aus dem Privatbesitz der Familie Leopold (Sammlung Leopold II) ergänzten im Berichtsjahr die ständige Sammlung des Leopold Museum. Werke der Privatsammlung Leopold wurden auch für Sonderausstellungen im Museum und außer Haus (Österreich und Ausland) zur Verfügung gestellt. Ebenso 2012 ausgestellt war die von Andreas Maleta zur Verfügung gestellte temporäre Leihgabe *Elfe am Bach*, 1898/99, des Jugendstilkünstlers Josef Maria Auchentaller (1865–1949). Gemälde des norwegischen Künstlers Aksel Waldemar Johannessen (1880–1922) – Leihgaben des norwegischen Sammlers Haakon Mehren, der dem Museum auch das Edvard Munch (1863–1944) zugeschriebene Werk *Zwei Kinder am Strand*, 1904, geliehen hat – waren ebenfalls zu sehen. In Rahmen der Ausstellung *Klimt persönlich* wurde der Vorraum des Ateliers von Gustav Klimt in der Josefstadtstraße rekonstruiert. Die Möbel des Ateliers stammen ebenfalls aus Privatbesitz und bereichern nun als Leihgabe die permanente Wien 1900-Präsentation im Leopold Museum.

Das Leopold Museum verfügt über eine modern ausgestattete Restaurierungswerkstatt für Werke auf Papier. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten der Restaurierungs werkstatt des Leopold Museum lag 2012 auf dem Ausstellungsaufbau und den Vorbereitungen zu den Sonderausstellungen *Klimt persönlich, Fantastisch! Rudolf Kalvach, nackte männer und Japan – Fragilität des Daseins*. Sämtliche Objekte wurden konservatorisch begutachtet und mit Hilfe von Zustandsprotokollen erfasst. Besondere Ausstellungsbedingungen und Wünsche der Leihgeber wurden im Vorfeld geklärt und umgesetzt. Diverse Objekte, wie zum Beispiel Grafiken, wurden für die entsprechende Präsentation in Passepartouts montiert und gerahmt. Weitere Aufgaben waren die Begutachtung der Leihgaben und das Betreuen der Kuriere während der Aufbauphase sowie das Objekthandling. Je nach Zustand der präsentierten Werke wurden konservatorische sowie restauratorische Maßnahmen im Vorfeld durchgeführt.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Restaurierungsarbeit lag auf der konservatorischen und restauratorischen Betreuung und Pflege des gesamten Sammlungsbestandes. Dazu zählten Werke auf Papier, Gemälde, Zierrahmen, Möbel sowie dreidimensionale Objekte mit verschiedenen Materialgruppen. In der permanenten Ausstellung wurde die Kontrolle der Ausstellungsbedingungen (Lichtwerte, allgemeine Klimawerte und Sicherheitsmaßnahmen) durchgeführt.

Der gesamte Sammlungsbestand wurde 2012 einer Inventur unterzogen. Im Zuge dessen wurde der Erhaltungszustand der Objekte überprüft. Im Rahmen einer Untersuchung wurden sämtliche Klimt-Werke aus dem Bestand auf ihre Technik, Maße sowie bei den Grafiken auf die Papierarten überprüft.

Aufgrund der vermehrten Leihanfragen wurde die Restaurierung in zunehmendem Maße mit der konservatorischen Vorbereitung von Leihgaben konfrontiert. Dazu gehören im Besonderen die Begutachtung der Objekte auf ihren Zustand, das Erstellen von Zustandsprotokollen, Überlegungen zu Handling, Verpackung und Transport. Je nach Zustand der Objekte beinhaltet dies auch die Durchführung restauratorischer Maßnahmen. Aktuelle Beispiele sind u.a. die Wanddekoration des Schlafzimmers der Wohnung Stonborough in Berlin, 1902/03 von Koloman Moser entworfen, die 2013 als

Leihgabe an die Neue Galerie New York geht oder der Zierrahmen zum Gemälde *Abendstimmung in der Puszta*, um 1865, von Johann Gualbert Raffalt für die Ausstellung *Orient und Okzident* im Belvedere.

Kurierbegleitungen von Leihgaben im In- und Ausland, wie im Zuge der Wanderausstellung *Klimt's Golden Rider and Vienna in Japan*, für die das Ölgemälde *Am Attersee*, 1900 von Gustav Klimt als Leihgabe des Leopold Museum zur Verfügung gestellt wurde oder die Ausstellung *Alfred Kubin – Das letzte Abenteuer* im Kunsthause Zug, mit insgesamt 156 Grafiken als Leihgaben, sind ebenfalls Bestandteil der Arbeit der Restaurierwerkstätte.

Ausstellungen

Das Leopold Museum zeigte 2012 insgesamt vier neue Sonderausstellungen. Ab Februar zeichnete die Ausstellung *Klimt persönlich* anlässlich des 150. Geburtstages von Gustav Klimt ein lebendiges Bild des Künstlers mit Hauptwerken, Fotos und Zitaten des Meisters. *Fantastisch! Rudolf Kalvach* zeigte das Werk eines zu Unrecht vergessenen Künstlers, der um 1900 in Wien und Triest lebte und wirkte. Die Schau *Japan – Fragilität des Daseins* präsentierte erstmals in Österreich eine repräsentative Auswahl an Meisterwerken aus der Sammlung Genzō Hattori.

Ausstellungen 2012

- Klimt persönlich*
Bilder – Briefe – Einblicke
24. Februar 2012 bis 27. August 2012
- Fantastisch! Rudolf Kalvach*
Wien und Triest um 1900
7. Juni 2012 bis 10. September 2012
- Japan – Fragilität des Daseins*
Meisterwerke aus der Sammlung Genzō Hattori
28. September 2012 bis 4. Februar 2013,
verlängert bis 18. Februar 2013
- nackte männer*
von 1800 bis heute
19. Oktober 2012 bis 28. Jänner 2013,
verlängert bis 4. März 2013



Beleuchtete Fassade des Leopold Museum am Eröffnungsabend der Ausstellung *Klimt persönlich*
© Leopold Museum / APA-Fotoservice / Foto: Nadine Bargad

Leihverkehr

Das Leopold Museum pflegt einen regen Leihverkehr mit zahlreichen bedeutenden nationalen und internationalen Museen. 2012 beteiligte sich das Museum mit 180 Leihgaben aus seiner Sammlung an 14 internationalen und nationalen Ausstellungen. Im Besonderen zu erwähnen sind Leihgaben für die Ausstellungen zu Gustav Klimt in der Albertina (*Gustav Klimt. Die Magie der Linie*) und im Kunsthistorischen Museum in Wien (*Aug in Aug mit Gustav Klimt*) sowie im Kunsthause Zug in der Schweiz und in Nagoya, Japan. Weitere Leihgaben gingen in das Linzer Lentos (*Der nackte Mann*), in die Staatsgalerie Stuttgart (*Mythos Atelier. Von Caspar David Friedrich bis Bruce Nauman*), in das Kölner Wallraf-Richartz-Museum (*1912 Mission Moderne*). 141 Leihgaben gingen in das Kunsthause Zug zur Ausstellung *Alfred Kubin – Das letzte Abenteuer*, weitere Kunstwerke des Leopold Museum in das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (*Blickwechsel. Landschaft zwischen Bedrohung und Idylle*) und in das Wiener Belvedere (*Orient und Okzident – Österreichische Künstler auf Reisen*).

Museum goes Public: Gustav Klimt-Zentrum am Attersee

Am 14. Juli 2012, Gustav Klimts 150. Geburtstag, wurde in Kammer/Schörfling am Attersee das *Gustav Klimt-Zentrum* eröffnet. Dir. Mag. Peter Weinhäupl und Mag. Sandra Tretter erstellten das wissenschaftliche Konzept des Zentrums und kuratierten die Eröffnungsausstellung. Das Zentrum vermittelt auf spannende multimediale Weise wichtige Informationen rund um Klimts Sommeraufenthalte am Attersee zwischen 1900 und 1916. Hochkarätige Zeichnungen, Autografen, Fotografien, Lichtdrucke, Möbel und Skulpturen wurden in den Sommermonaten ausgestellt und auch Klimts Originalgemälde *Am Attersee* (1900) kehrte im Rahmen der Eröffnung für zehn Tage als Leihgabe des Leopold Museum an seinen Entstehungsort zurück. Ein abwechslungsreicher Film informiert über Klimts Leben und Schaffen am Attersee (*Sehnsucht nach „dort“. Gustav Klimt am Attersee*) und auf multimedialen Touch-Screens lassen sich Klimts Korrespondenz, seine am Attersee entstandenen Landschaften und historische Ansichtskarten aus der Region abrufen. Eine speziell für den Attersee produzierte Publikation verdichtet die präsentierten Informationen in Buchform (*Gustav Klimt. Sommerfrische am Attersee 1900–1916*, Brandstätter Verlag, Wien, 2012). Das Gustav Klimt-Zentrum wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Jugend und Familie, des Landes Oberösterreich und des Tourismusverbands der Ferienregion Attersee-Salzkammergut gefördert.

Museum goes Public: Gustav Klimts letztes Atelier in Wien-Hietzing

Nach einer erfolgreichen Kooperation mit dem Verein *Gedenkstätte Gustav Klimt* im Jahr 2005, unterstützte das Leopold Museum im Klimt-Jahr 2012 auch den neuen Betreiber, das *Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik* (gemeinsamer Rechtsträger einer Reihe waldorfpädagogischer Bildungseinrichtungen in Österreich), und die Präsentation anlässlich der Wiederöffnung des komplett renovierten letzten Ateliers des Künstlers in Wien Hietzing. Dafür wurden qualitativ hochwertige Faksimiles von Klimt-Zeichnungen aus dem Museumsbestand zur Verfügung gestellt und Leihgaben aus Privatbesitz vermittelt. Ein Touchscreen mit Klimts Korrespondenz der Jahre 1911 bis 1918 lässt auch an diesem authentischen Ort den Künstler selbst zu Wort kommen.

Provenienzforschung

Im Mai 2008 wurden Mag. Dr. Sonja Niederacher und MMag. Dr. Michael Wladika vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk) und der Leopold Museum-Privatstiftung mit der gemeinsamen Provenienzforschung beauftragt. Diese gemeinsamen – vom Museum jedoch unabhängigen – ProvenienzforscherInnen untersuchen seither systematisch den gesamten Sammlungsbestand des Leopold Museum. Sie verfassen zu jedem untersuchten Werk ein Dossier. Ihre Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Website des bm:ukk publiziert. Ein eigens dafür konstituiertes Gremium unter dem Vorsitz von BM a.D. Dr. Nikolaus Michalek begutachtet diese Berichte unter dem Gesichtspunkt des Kunstrückgabegesetzes, wobei die hypothetische Frage gestellt wird ob – angenommen das Leopold Museum wäre ein Bundesmuseum – dieses Gesetz im jeweils geprüften Fall Anwendung finden würde oder nicht. Bundesministerin Dr. Claudia Schmid übermittelt schließlich die unverbindlichen Beschlüsse des Gremiums an den Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung. Die Beschlüsse werden ebenfalls öffentlich kundgemacht.

Im Jahr 2012 wurden 29 Dossiers der beiden ForscherInnen mit Berichten zu 50 Objekten online publiziert. Es handelte sich dabei ausschließlich um Werke von Egon Schiele, darunter waren fünf Ölgemälde und 45 Zeichnungen. Das Gremium veröffentlichte in diesem Zeitraum 11 Beschlüsse, die sich auf 28 Werke beziehen.

In all diesen Fällen war das Gremium zu dem Schluss gekommen, dass kein Tatbestand nach dem Kunstrückgabegesetz vorläge, stünden die Werke im Eigentum des Bundes.

Im „Klimt-Jahr“ ergaben sich für die am Leopold Museum zusätzlich zur Provenienzforschung des bm:ukk durchgeführte eigene Provenienzforschungstätigkeit mehrere inhaltliche Schwerpunkte, etwa in Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kataloges zur Ausstellung *Klimt persönlich* oder zur Vorbereitung eines geplanten *Bestandsverzeichnisses der Klimt-Werke* des Leopold Museum. Ein wesentlicher Schwerpunkt waren Recherchen zur Provenienz von elf Schiele-Blättern aus dem Voreigentum von Behçet Şefik Özdogancı (1892–1967). Außerdem wurden die Ergebnisse der gemeinsamen Provenienzforschung – in Hinblick auf die geplante Veröffentlichung dieser Provenienzen auf der Website des Leopold Museum – in den Datenbestand eingearbeitet.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit in mehreren Vorträgen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Rahmen der Ausstellung *Klimt persönlich* hielt Dr. Robert Holzbauer den Vortrag *Schicksale von Kunstwerken. Gustav Klimt und seine Sammler und Mäzene*. Beim *Egon Schiele Research Symposium Neulengbach* im Juni 2012 hielt Dr. Holzbauer einen Vortrag zum Thema *Wally – Odysee eines Bildes*; der Vortrag wurde weiters beim *Egon – Schiele-Fest* in St. Pölten (September 2012) und beim ICOM-Seminar *Schutz von Kulturgut – Rechte und Pflichten österreichischer Museen* am 16. November 2012 in St. Pölten (gemeinsam mit Dir. Mag. Peter Weinhäupl) gehalten. Unter dem Titel *Wie kommt die Kunst ins Museum* wurde mindestens einmal im Monat eine öffentliche Themenführung angeboten.

Als Mitglied des in Deutschland registrierten *Arbeitskreis Provenienzforschung* nahm Dr. Holzbauer an dessen Zusammenkünften in Graz (25./26. April 2012) und Frankfurt am Main (6./7. November 2012) teil.

Kulturvermittlung

Die Kunst- und Kulturvermittlung des Leopold Museum sieht ihre Aufgabe darin, die Inhalte der Sammlung und der Sonderausstellungen verschiedenen Zielgruppen in profunder Weise näher zu bringen. Das Kulturvermittlungsteam des Museums entwickelte und koordinierte im Jahr 2012 vielfältige Vermittlungskonzepte für die ständige Sammlung und die Sonderausstellungen des Hauses, deren Inhalte altersgruppengerecht aufbereitet wurden.

Schulprogramme

Zu den Sonderausstellungen wurden neun, zur Sammlung Leopold elf verschiedene Schulprogramme angeboten, die größtenteils auch einen Atelierbesuch inkludierten. Die praktische Umsetzung der gewonnenen Eindrücke und der eigenen Vorstellungen mit Hilfe von verschiedensten Techniken und Materialien war Ziel der Programme. Bei zahlreichen Informationsterminen für Lehrerinnen und Lehrer zu den Sonderausstellungen und Schulprogrammen wurden die Angebote näher vorgestellt.

LEO Kinderatelier

Das LEO Kinderatelier bot Kindern zwischen fünf und zwölf Jahren jeden Sonntag einen spannenden Kunstrückgabegesetz. Die Programmpunkte orientierten sich an den Sammlungshighlights, an Sonderausstellungen, Festen und Jahreszeiten: Die Mottos

lauteten u.a. Postkarten statt SMS: Schreiben und Zeichnen wie Gustav Klimt (Ausstellung *Klimt persönlich*), Drucken wie die großen Meister (Ausstellung *Fantastisch! Rudolf Kalvach*), Kleider machen Leute (Ausstellung *nackte männer*), Konnichiwa! (Ausstellung *Japan – Fragilität des Daseins*) und im Rahmen des Sommerprogramms in Kooperation mit wienXtra Ein Gartenfest für Gustav.

Gratis-Führungen zu Sammlung und Sonderausstellungen

An Sonn- und Feiertagen, an Donnerstagen sowie auch größtenteils an Samstagen und im Zuge von Aktionstagen gab es Gratis-Führungen für die Besucherinnen und Besucher zur jeweiligen Sonderausstellung und zur Sammlung.

Rahmenprogramm zu den Sonderausstellungen *Klimt persönlich* und *nackte männer*

Im Rahmen von Vorträgen von KuratorInnen, WissenschaftlerInnen und KunstsammlerInnen zur Sonderausstellung *Klimt persönlich* wurde Gustav Klimt aus 19 verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet: z.B. *Klimt persönlich: Zitate von und über Gustav Klimt*, *Klimts Sommerfrische am Attersee*, *Gustav Klimt in zeitgenössischen Fotografien*, *Psychologische Streiflichter auf Gustav Klimt*, *Klimt und die Frauen*, *Die Ateliers von Gustav Klimt*, *Gustav Klimt in der Sammlung Leopold*.

Zur Sonderausstellung *nackte männer* standen elf verschiedene Vorträge am Programm, u.a. *Poesie des Körpers. Der nackte Mann in der Kunstgeschichte*, *Der nackte Mann in der Werbung*, *Prometheus im „Dritten Reich“*, *Männliche Aktdarstellungen aus der Zeit des Nationalsozialismus*, *Stripped Bare, but not exposed. The Male Nude in American Art*, *Unsichtbar. Zur Repräsentation männlicher Sexualität*. Darüber hinaus wurden auch zahlreiche Themenführungen und Künstlergespräche angeboten. Ebenso wie die Vorträge waren diese für die Besucherinnen und Besucher mit gültigem Museumsticket gratis.

Interessierte Besucherinnen in der Ausstellung *nackte männer* vor dem Jüngling vom Magdalensberg (KHM), Leopold Museum, 2012 © APA / Foto: Roland Schläger



Workshops für Erwachsene

2012 wurden Kunstworkshops für Erwachsene angeboten wie *Malen verändert die Welt – Ein Streifzug durch Klimts Landschaften* und *Nackte Männer – oder die Umkehr des Gewohnten*. Im Rahmen der Langen Nacht der Museen fand ein Gratis-Aktzeichenkurs statt.

Audio-Guides

Zusätzlich zu den Sammlungs-Audioguides in den Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch wurden auch zu den aktuellen Sonderausstellungen deutsche, englische und zum Teil auch italienische und französische Audioguides produziert.

Egon Schiele-Dokumentationszentrum ESDZ

Das *Egon Schiele-Dokumentationszentrum (ESDZ)* des Leopold Museum wurde im April 2011 auf Initiative von Dr. Elisabeth Leopold und Dir. Mag. Peter Weinhäupl in Gedenken an den Museumsgründer, Stifter und Schiele-Sammler Professor Dr. Rudolf Leopold (1925–2010) eröffnet. Grundlage des Zentrums ist das umfangreiche Archiv von Rudolf Leopold, das er vor allem in Zusammenhang mit dem Erscheinen seines *Schiele-Werkverzeichnisses (Egon Schiele. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Residenz Verlag, Salzburg 1972)* seit dem Jahr 1972 aufgebaut und ständig erweitert hat.

Durch die konkrete Vernetzung der drei Bereiche Egon Schiele-Dokumentation (Mag. Sandra Tretter), Bibliothek (Dr. Stefan Kutzenberger) und Provenienzforschung (Dr. Robert Holzbauer) wurden auch 2012 neue Forschungssynergien möglich. Das kontinuierlich ins Museum gelangende Material wurde fortlaufend archiviert, dokumentiert und für Forschungszwecke zugänglich gemacht. Interne Ausstellungen (Melancholie und Provokation. Das Egon Schiele Projekt; permanente Sammlungspräsentation Egon Schiele) und externe Sonderausstellungen (Die Affäre Neulengbach) über Egon Schiele wurden vom Team des ESDZ mit Katalogbeiträgen, Vorträgen und Archivmaterialien bereichert.

Seit Eröffnung des ESDZ im April 2011 haben zahlreiche nationale und internationale Personen die Einrichtung ein- oder mehrmals persönlich für Recherchen genutzt, viele externe Anfragen wurden digital beantwortet. In einigen Fällen wurden Kontakte zu anderen Institutionen, Sammlungen, ForscherInnen bzw. zu einschlägigen Publikationen vermittelt. In Anbetracht der kontinuierlich an das Leopold Museum herangetragenen Anfragen betreffend Werken, die für solche von Egon Schiele gehalten werden, wurden erste Impulse für eine Fälschungsdatenbank gesetzt. Zu erwähnen ist auch die Zusammenarbeit mit den im Leopold Museum tätigen, unabhängigen ProvenienzforscherInnen des bm:ukk, Dr. Sonja Niederacher und Dr. Michael Wladika, die die Ressourcen des ESDZ intensiv nutzen und im Gegenzug dem ESDZ neue Quellen und Literaturhinweise zur Verfügung stellen.

Die vom ESDZ konzipierte und 2011 online gestellte *Egon Schiele-Datenbank der Autographen* (www.egonschiele.at) wurde um neue Einträge ergänzt, in diesem Zusammenhang haben sich über 200 Personen für die extern zugängliche „ExpertInnen-Suche“ registriert. Der Aufbau einer Schiele-spezifischen Fachbibliothek wurde fortgesetzt; zudem wurde ein Projekt mit der Universität Wien in Kooperation mit Dr. Stefan Kutzenberger geplant: das Proseminar zum Thema *Netzwerk Wien 1900*.

Dr. Sonja Niederacher (gemeinsame Provenienzforschung bm:ukk/Leopold Museum) und Mag. Sandra Tretter (Egon Schiele-Dokumentation) starteten im Herbst 2012

eine biographische Filmdokumentation mit Dr. Elisabeth Leopold über deren Leben an der Seite des Kunstsammlers Rudolf Leopold und ihren persönlichen Einblicken in das Werk Egon Schieles und seiner Entwicklung auf dem Kunstmarkt von den 1950er Jahren bis heute.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Zentrum von Öffentlichkeitsarbeit und Marketing des Leopold Museum standen im Jahr 2012 die begleitenden Aktivitäten zu den Großausstellungen *Klimt persönlich* und *nackte männer*.

Die Presseaktivitäten des Leopold Museum konzentrierten sich auf Sammlung und Sonderausstellungen; ebenfalls unter besonderer Berücksichtigung der beiden Ausstellungen *Klimt persönlich* und *nackte männer*. In Pressekonferenzen wurden die Sonderausstellungen und das Jahresprogramm 2013 präsentiert. Auch der Aktions- tag *Schule schaut Museum* wurde im Leopold Museum vorgestellt. Mehr als 35 Presseaussendungen wurden systematisch verbreitet, vielfach auch in Nachbarländern. Besonders hohes Medieninteresse war in Italien, Frankreich, Spanien, England und den USA zu verzeichnen. Zusätzlich wurden zahlreiche elektronische Newsletter an die Presse, an die Leopold Museum Newsletterempfänger und an tausende weitere Interessierte und Freunde des Leopold Museum versendet.

Die kontinuierliche Pressearbeit führte in den Printmedien, im Internet und im Social Media Bereich zu zahlreichen nationalen und internationalen Print- und Onlineartikeln, Ausstellungs- und Programmtipps, ebenso zu einer Fülle relevanter TV- und Radiobeiträge, wobei sich die systematische Medienbeobachtung aus Kostengründen vorrangig auf heimische Medien im Print- und elektronischen Bereich konzentrierte. Den bisherigen Rekord an Pressemeldungen brachte die viel beachtete Ausstellung *nackte männer*, deren Botschaft sich in mehr als tausend nationalen und internationalen Beiträgen verbreitete.

In Zusammenarbeit mit dem *Wien Tourismus* und *ComPRESS* wurden zahlreiche internationale Pressegruppen, Filmteams, Fotografen und Besuche von einzelnen TV-, Radio- und InternetjournalistInnen sowie BloggerInnen betreut.

Bundeskanzler Faymann besucht die Ausstellung *Klimt persönlich* im Leopold Museum. Im Bild v.l.n.r.: Dir. Dr. Tobias G. Natter (Leopold Museum), Dir. Ing. Mag. Peter Weinhäupl (Leopold Museum), Staatssekretär Dr. Josef Ostermayer, Bundeskanzler Werner Faymann, Dr. Elisabeth Leopold (Vorstand Leopold Museum-Privatstiftung) © Leopold Museum / APA-Fotoservice / Foto: Ludwig Schedl



Vor allem die Ausstellung *Klimt persönlich* wurde von bedeutenden Gästen aus Politik, Kunst und Kultur besucht, die als „Multiplikatoren“ zur Publizität des Hauses beitragen. Bundespräsident Dr. Heinz Fischer besichtigte die Klimt-Schau und eröffnete die Ausstellung. Bundeskanzler Werner Faymann und Staatssekretär Dr. Josef Ostermayer wurden von den Direktoren des Museums Dr. Tobias G. Natter und Mag. Ing Peter Weinhäupl, Dr. Elisabeth Leopold und Leopold Museum-Vorstand AK Direktor Mag. Werner Muhm durch die Klimt-Ausstellung geführt. Dir. Dr. Tobias G. Natter begleitete auch Wien-Ehrenbürger Prof. Carl E. Schorske sowie

„Pop-Ikone“ Madonna durch die Klimt-Schau. Auch der ehemalige US-Präsident Bill Clinton besichtigte die Ausstellung im Rahmen seines Wien-Besuches.

Die Marketing- und Werbemaßnahmen konzentrierten sich schwerpunktmäßig ebenfalls auf die Ausstellungen *Klimt persönlich* und *nackte männer*. In den Bereichen Außenwerbung und Kooperationen wurden ebenfalls die bereits genannten Schwerpunkte fokussiert.

Als Hauptsponsor unterstützte in bewährter Weise die Vienna Insurance Group das Leopold Museum, als Kooperationspartner u.a. Goldeck, das Weingut Schloss Gobelsburg und die Firma siwacht.

Im Bereich Social Media wurde der erfolgreiche facebook Auftritt des Museum ausgebaut. Die Zahl der „facebook follower“ konnte gegenüber dem Vorjahr verdoppelt werden und liegt jetzt bei mehr als 8.500 Followern. Die Website des Leopold Museum wird kontinuierlich aktualisiert und erweitert

Das Leopold Museum initiierte im Jubiläumsjahr zum 150. Geburtstag von Gustav Klimt den „Klimt-Pass“ mit Teilnahme-Möglichkeit an einem Klimt-Gewinnspiel und ermäßigt Eintritt in 10 Wiener Museen, die Ausstellungen zum Klimt-Jahr zeigten.

Die Beleuchtung der Museumsfassade zur Ausstellungseröffnung *Klimt persönlich* und im Dezember begleitend zum *Winter im MQ* in Kooperation mit dem MuseumsQuartier sorgte ebenso für Akzente wie die bereits im Zuge der 10-Jahresfeierlichkeiten 2011 an der Fassade des Leopold Museums angebrachte Lichtinstallation Éclairs Léopold der Lichtkünstlerin Waltraut Cooper.

Als Teil der Ausstellung *nackte männer* sorgte besonders Ilse Haiders Installation *Mr. Big*, die im Vorfeld der Ausstellung den Medien präsentiert wurde, für großes Aufsehen. Die mit einer Posterfolie beklebte, in Schichten aufgebaute begehbar Holzskulptur wurde im Herbst und im Winter zur werbewirksamen Attraktion des MuseumsQuartiers.

Am 26. Oktober bot das Leopold Museum anlässlich des Nationalfeiertages stark ermäßigte Eintritt und zahlreiche Gratis-Führungen zu den Sonderausstellungen *nackte männer* und *Japan-Fragilität des Daseins*. In Kooperation mit der Kronen Zeitung bot das Leopold Museum für Krone-Abonnenten einen Monat lang ermäßigte Eintritt in die Ausstellung *nackte männer*.

Die Tourismusaktivitäten stellten die permanente Sammlung mit Schwerpunkt *Wien 1900* und *Egon Schiele* in den Mittelpunkt. Besonders eng war die Kooperation mit dem Wien Tourismus hinsichtlich des Klimt-Jubiläumjahres. Die Teilnahme an Tourismusmessen und Workshops führte zur Pflege bestehender Kontakte, einem Ausbau des b2b Netzwerks und der Marktaktivitäten. Die Intensivierung der Kooperation mit dem Wien Tourismus, die Zusammenarbeit mit der Österreich Werbung und weiteren Tourismusverbänden, Reiseveranstaltern, Incoming Reisebüros, Busunternehmen, Hotels, Vereinen, Verbänden und anderen touristischen Anbietern ermöglichte es, die Partnerschaften zu intensivieren und neue Zielgruppen zu erschließen.

Veranstaltungen

Die auf Initiative des Leopold Museum 2004 eingeführte *ArtNight* lockte von Mai bis September 2012 mit einem stark ermäßigte Kombiticket zum Besuch von drei „Kunsthäusern“ im MuseumsQuartier. Das günstige Ticket bietet einmal pro Monat

im Rahmen von Spezialführungen die Möglichkeit zum Ausstellungsbesuch in den sommerlichen Abendstunden. Dabei können drei Institutionen, das Leopold Museum, das MUMOK und die Kunsthalle Wien, besucht werden.

Art Austria

Die Kunstmesse Art Austria fand von 8. Mai bis 13. Mai 2012 zum fünften Mal statt; zum zweiten Mal davon im Leopold Museum. 48 AusstellerInnen zeigten im Leopold Museum auf 3.600 Quadratmetern Werke der Klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst.

Lange Nacht der Museen

Die vom ORF koordinierte Lange Nacht der Museen gilt mittlerweile als Fixpunkt des Kulturjahres. Das Leopold Museum ist im MuseumsQuartier das bestbesuchte Haus dieser Veranstaltung. Mehr als 6.000 BesucherInnen strömten am Abend und in der Nacht des 6. Oktober 2012 aus diesem Anlass in das Museum. Im Mittelpunkt standen die ständige Sammlung mit der von Dr. Elisabeth Leopold kuratierten Schiele-Präsentation *Die Metamorphosen des Egon Schiele* sowie die Ausstellung *Japan – Fragilität des Daseins*. Eine besondere Attraktion stellte das Aktzeichnen nach männlichem Modell dar – ein Teaser für die Ausstellung *nackte männer*. Das Münchener Modelabel Clemens en August bot in der Langen Nacht seine neuen Damen- und Herrenkollektionen an. Die Designer wählen für ihre Präsentationen ganz bewusst Museen als Plattform und waren schon mehrmals im Leopold Museum zu Gast.

Vienna Art Week

Im Rahmen der Vienna Art Week (19. bis 25. November 2012) führte Leopold Museum Vorstand Dr. Diethard Leopold durch die von ihm kuratierte Ausstellung *Japan – Fragilität des Daseins*, Dir. Dr. Tobias G. Natter lud zur Führung durch die Ausstellung *nackte männer* und Dr. Jonathan Weinberg (Yale University) hielt den Vortrag *Stripped Bare but not Exposed: The Male Nude in American Art*.

Buchpräsentation

Im Herbst präsentierte Dir. Dr. Tobias G. Natter sein im Taschen Verlag erschienenes Buch *Gustav Klimt. Sämtliche Gemälde* in Brüssel, im Leopold Museum. In den USA stellte er die umfassende Publikation gemeinsam mit dem aus Wien stammenden Nobelpreisträger Eric Kandel in der Neuen Galerie in New York vor.

Konzertmatineen

Das Leopold Museum bot auch 2012 regelmäßig Konzerte in den Ausstellungsräumen des Hauses an. Für das Musikprogramm zeichnet der renommierte Cellist Prof. Rudolf Leopold verantwortlich. Jeweils an Sonntagen wurden vielfältige musikalische Darbietungen präsentiert, unter anderem spielten *Acht Cellisten* unter der Leitung von Rudolf Leopold (Mozart, Dvořák, Mahler, Bizet, Rimskij.-Korsakov, Lennon/ McCartney, Krah, Leopold), zum Geburtstag von Frau Dr. Elisabeth Leopold Barbara Hözl (Mezzosopran) und das Kammerorchester *Il Concerto Viennese* unter der Leitung von Rudolf Leopold (Mozart, Wagner), das *Trio Bassiv* (Barrière, Kunstovny, Schumann, Poulenec, Krah, Bartók). Rudolf Leopold (Violoncello), der Pianist Markus Schirmer und Ernő Sebestyén (Violine) spielten eine Schubertiade, das Streicherensemble *Atout* unter der Leitung von Roland Hözl Werke von Albrechtsberger, Schostakowitsch und Enescu. Alex Ladstätter (Klarinette) und Keiko Hattori (Klavier) spiel-

ten Bernstein, Debussy, Lovreglio und Brahms. Anlässlich des 150. Geburtstages von Gustav Klimt bot das *Lichtental-Trio* Werke von Mozart, Marx und Korngold. Das *Trio Frühstück* spielte Haydn, Eröd, Schubert und Schostakowitsch, die Flötistin Gabriella Tamar Kopias, der Pianist Gregor Urban und die Cellistin Vida Vujic präsentierten Werke von Franck, Zemlinsky und Weber.

Lesung und performative Darbietung zur Japan Ausstellung

Anlässlich von Ausstellungseröffnungen und zu Ausstellungen wird immer wieder künstlerische bzw. musikalische Umrahmung geboten. Bei der Preview der Japan-Ausstellung spielten Prof. Franz Bartolomey, Solocellist der Wiener Philharmoniker, am Violoncello und Cornelia Hermann am Klavier Werke von Miyagi und Sieczynski. Zur Eröffnung der Japan-Ausstellung überraschte der Künstler Roman Scheidl, unterstützt von Katharina Puschnig und dem *TAMAMU-Ensemble*, mit einer interessanten performativen Darbietung, bei der Roman Scheidl von japanischer Kunst inspirierte Bilder auf Overheadfolie malte und an die Wand projizierte, zu denen sich eine Tänzerin bewegte. Prof. Rudolf Leopold spielte Werke japanischer Komponisten wie Mayuzumi. Im Rahmen der Japan-Ausstellung las Judith Brandner aus ihrem Buch *Japan – Außer Kontrolle und in Bewegung*, in dem sie auch ihre Begegnung mit dem Fotografen Katsuhiro Ichikawa schildert, dessen Werke in der Ausstellung zu sehen waren.

BesucherInnen

Im Jahr 2012 verzeichnete das Leopold Museum 364.168 BesucherInnen. Damit wurde eine Steigerung von rund 17% erzielt.

Budget

Stiftungsvermögen in Euro

	€
Stand 1. März 2011*	159.952.908,02
Stand 1. März 2012*	159.952.908,02

Subventionen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Subventionen	€ 2010/2011*	€ 2011/2012*
Basissubvention	2.514.480,00	2.514.480,00
Mietsubvention	211.934,64	211.934,64
Projektsubvention	0,00	0,00
Subventionen gesamt	2.726.414,64	2.726.414,64

* Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April jeden Jahres und endet am 31. März des Folgejahres.

Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung

www.kiesler.org

Mag. Monika Pessler, Direktion

Stiftungsvorstand 2012

Dr. Dieter Bogner (Vorsitzender)
DI Birgit Brodner
Mag. Thomas Drozda
Mag. Andrea Ecker
Sylvia Eisenburger
Dr. Michael P. Franz
Dr. Monika Hutter
Dr. Barbara Weitgruber

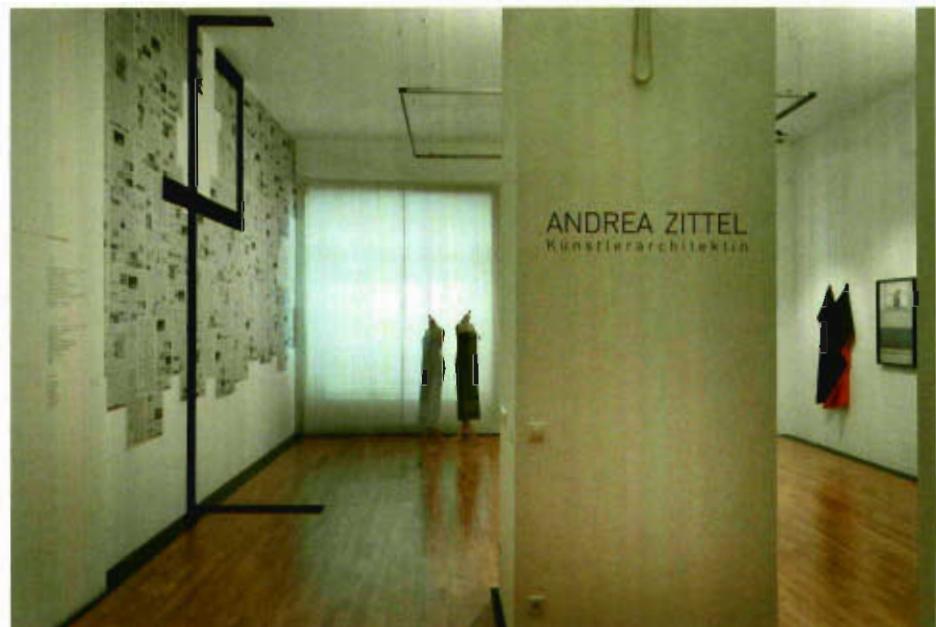


Foto: Ausstellungsansicht Andrea Zittel_Künstlerarchitektin, Kiesler Stiftung Wien © Eigentum der Kiesler Stiftung Wien, Fotograf Daniel Hafner

Profil

1997 wurde mit öffentlichen Mitteln der Republik Österreich, der Stadt Wien und durch private StifterInnen der Nachlass des 1965 verstorbenen Architekten und Künstlers Friedrich Kiesler angekauft, von New York nach Wien übersiedelt und seitdem durch die zu diesem Zweck gegründete *Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung* (kurz: Kiesler Stiftung Wien) bewahrt, verwaltet und erforscht.

Es ist Aufgabe der Kiesler Stiftung Wien, das komplexe Werk des Architekten, Künstlers, Designers und Theoretikers Friedrich Kiesler (1890–1965) weltweit zu verbreiten und die reichhaltigen Materialien des Nachlasses zu erforschen sowie als Impulsgebenden Faktor in den zeitgenössischen Architektur- und Kunstdiskurs einzubringen. Die Stiftung organisiert und betreut daher Symposien, Forschungsprojekte und Ausstellungen und veröffentlicht deren Ergebnisse.

Die umfangreichen und vielschichtig interpretierbaren Archivalien ermöglichen vor allem auch weiterführende Ausstellungs- und Publikationstätigkeiten mit internationalen KooperationspartnerInnen aus den Bereichen der Wissenschaftstheorie und künstlerischen Praxis.

Die kontinuierlich ansteigende Rezeption von Friedrich Kieslers Konzepten ist nicht allein von der zeitgenössischen und interdisziplinär wirkenden Kunstproduktion ablesbar. Auch im Kontext der universitären Ausbildung und Lehre stellen Kieslers Entwürfe zunehmend maßgebliche Einflussfaktoren dar, wie zahlreiche Anfragen und Kooperationen der Kiesler Stiftung Wien belegen.

Sammlung

Der Schwerpunkt in der Archivarbeit der Kiesler Stiftung Wien lag weiterhin auf der Digitalisierung (Scannen, Reprofotografieren) und der Datenpflege sowie auf konservatorischen Maßnahmen (Erneuerung von Archivboxen, Mappen und Einschlägen, Montage und Anfertigung von Passepartouts für besondere Zeichnungen, Pläne und Fotografien). Auch die Datenpflege der Bilddatensätze wurde intensiviert.

Weiters wurde zur Komplettierung der Archivdatenbank beigetragen, indem internationale und nationale Ausstellungen des vergangenen Jahrzehnts registriert wurden.

14.899 Datensätze wurden im Berichtsjahr insgesamt inventarisiert, 812 neu erstellt und 2.491 überarbeitet. 19.282 Bilddatensätze wurden insgesamt digitalisiert, 3.558 neu erstellt und 1.920 überarbeitet.

Ausstellungen

Ab März des Berichtsjahres zeigte die Kiesler Stiftung die Ausstellung *SPACE HOUSE*. 1933 errichtete Kiesler für die *Modernage Furniture Company* in der 162 East 33rd Street in New York das *Space House*, das maßstabsgetreue Modell eines Einfamilienhauses. Dieses Projekt bezeichnet Kieslers entscheidende Überwindung einer durch den Konstruktivismus der europäischen Avantgarden geprägten rechtwinkligen Form zu der für ihn später typischen biomorphen Formensprache. Im theoretischen Diskurs, der diese Installation begleitet, spricht sich Kiesler gegen das klassische Konstruktionsprinzip der Säule und des Trägers als architektonisches Motiv des Tragens und Lastens aus. An seine Stelle tritt eine sich selbst tragende Schalenform, die auch seinen Entwürfen und Modellen des *Endless House* der 1950er Jahre zu Grunde liegt. Darüber hinaus formuliert Kiesler in seinen begleitenden Schriften die für den architekturtheoretischen Diskurs des 20. Jahrhunderts so maßgeblich prägenden Zielsetzungen für die Konzeptualisierung eines einheitlichen Raum-Zeitgefüges. Die ausgestellten Dokumente bestätigen zudem die bedeutende Position Friedrich Kieslers in der *Structural Studies Associates (SSA)*, der auch Richard Buckminster Fuller (1895–1983) und Knud Loenberg-Holm (1895–1983) angehörten.

Die Sonderausstellung in der Kiesler Stiftung Wien vermittelte die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aufarbeitung und präsentierte bisher in diesem Zusammenhang noch nie gezeigte Objekte.

Daniel Hafner. Bedenken von schlicht Erlebtem war der Titel der ab Mai 2012 gezeigten Ausstellung. Daniel Hafners Kunst dient der Erforschung unseres Daseins, genauer gesagt der Wahrnehmung unseres Hier-Seins. Dabei stellt der 1979 in der Steiermark geborene Künstler sowohl natürliche als auch technische Phänomene ins Zentrum seiner Arbeit. In bildnerisch-skulpturalen Werken gelangt der Künstler zu

der Überzeugung, dass sich von der formalen Übereinstimmung der Digitalisierung von „Ton“ und „Strich“ auch gemeinsame Eigenschaften dieser Zeichensysteme ableiten lassen. Die dem Ton und die der Gestik zugehörigen Zeichen seien von ähnlicher Art, meint Hafner und transponiert abstrakte Handstudien in vektorielle Computerdarstellungen, um diese wieder ins Handgemachte zurückzuführen und/oder ins Dreidimensionale zu übersetzen. Daniel Hafners künstlerische Versuchsreihen sind nicht nur in der Lage, uns die komplexen Wirkungsweisen unserer Erscheinungswelt ins Bewusstsein zu rufen. Seine simpel anmutenden Betrachtungsapparate stellen unser Erleben oftmals auch als trügerischen Schein bloß. So kann es geschehen, dass Seh- oder Hörsinn von allen anderen körperlichen Empfindungen getrennt werden, um uns im Rahmen der Ausstellung die gefühlte Illusion einer belebten Landstraße zu vermitteln – nach dem Motto: „Wenn man die Augen zu macht – ist man dort!“

Zu Ehren der Kiesler-Preisträgerin 2012 präsentierte die Kiesler Stiftung Wien in ihren Räumlichkeiten die Ausstellung *Andrea Zittel-Künstlerarchitektin*. Bisher noch nie in Österreich gezeigte Arbeiten bieten Einblicke in ein Werk, das sich den alltäglichen Belangen des Lebens stärker verpflichtet fühlt als den Gepflogenheiten der Kunstmärkte und -institute. Im Interessensmittelpunkt der amerikanischen Künstlerin stehen Schnittstellen, an denen sich Kunst- und Lebenspraxis in ihrem Zusammenwirken zu einer sinnstiftenden Einheit ergänzen. „Eines meiner Hauptziele besteht darin aufzuzeigen, wie willkürlich die Entscheidungen für bestimmte Lebensstrukturen mitunter sind. Es geht mir nicht darum, die persönliche Bedeutung solcher Entscheidungsprozesse in Abrede zu stellen, sondern Werte wie Freiheit, Sicherheit, Urheberschaft und Kompetenz durch meine Arbeit verstehen zu lernen“, sagt die Künstlerin über ihre Arbeit. Zur Ausstellung erschien ein Katalog in englischer und deutscher Sprache mit zahlreichen Abbildungen und Texten.

Ausstellungen 2012

SPACE HOUSE

3. Februar – 4. Mai 2012

Daniel Hafner. Bedenken von schlicht Erlebtem

16. Mai – 22. September 2012

Andrea Zittel_Künstlerarchitektin

6. Oktober 2012 – 12. Jänner 2013

Nationale und internationale Ausstellungsbeteiligungen

„Utopie Gesamtkunstwerk“ 21er Haus

Manifeste du Corréalisme, 1949, 3 separate Sonderdrucke des Artikels von Friedrich Kiesler, erschienen in: *L'Architecture d'Aujourd'hui*, No. 2, Juni 1949

Belvedere 21er Haus

19. Jänner 2012 – 18. Mai 2012

SPACE AFFAIRS. RAUMAFFÄREN. AFFAIRES D'ESPACE

MUSA Wien (Sammlung zeitgenössischer Kunst der Kulturabteilung der Stadt Wien)

Pläne und Schnitte durch Friedrich Kieslers *Endless Theatre*, Paris 1925

19. Juni 2012 – 06. Oktober 2012

Der Architekt – Geschichte und Gegenwart eines Berufsstandes

Aufnahmen des Bühnenbildes von Friedrich Kiesler für Karel Capeks Theaterstück *W.U.R.*, Berlin 1923

Pinakothek der Moderne, Architekturmuseum der TU München

27. September 2012 – 03. Februar 2013



Die Kulisse explodiert. Frederick Kiesler – Architekt und Theatervisionär
162 Objekte aus dem Archiv der Kiesler Stiftung Wien,
Administration der
Dauerleihgaben aus der Sammlung Gertraud und Dieter
Bogner.
Österreichisches Theatermuseum, Wien
25. Oktober 2012 – 25. Februar 2013

Ausstellungsansicht *Die Kulisse explodiert Frederick Kiesler – Architekt und Theatervisionär*, Österreichisches Theatermuseum © Eigentum des Österreichischen Theatermuseums

Forschung und Publikationen

Die Kiesler Stiftung Wien leistete 2012 umfangreiche Vorbereitungen zur Ausstellung *Die Kulisse explodiert. Frederick Kiesler – Architekt und Theatervisionär*, einer Kooperation des Österreichischen Theatermuseums mit der Kiesler Stiftung Wien. Da die theaterbezogenen Arbeiten Friedrich Kieslers erstmals im Fokus der Archivarbeit der Kiesler Stiftung Wien lagen, konnten im Zuge dieser Arbeiten archivarische Daten umfangreich ergänzt oder korrigiert werden. Darüber hinaus umfassten die Arbeiten konzeptuelle Betreuung, Assistenz bei der Objektauswahl, Vorbereitung der ausgewählten Objekte für Transport, Präsentation und Ausstellung, Abwicklung des Leihverkehrs sowie die Erarbeitung von Katalogtexten zur Ausstellungskooperation.

Im Zuge eines Dissertationsprojekts wurde im Berichtsjahr die Datenpflege und inhaltliche Bearbeitung des Materials zur *Exposition Internationale du Surrealisme* vorgenommen, die 1947 in der Galerie Maeght in Paris stattgefunden hatte. Die im Archiv der Kiesler Stiftung Wien befindlichen Entwurfszeichnungen und Ausstellungsansichten (Dokumentationsfotos) wurden inhaltlich überarbeitet und in der Datenbank mit zusätzlichen Informationen versehen. Gemeinsam mit Frau Dr. Eva Kraus (München), die über die *Exposition Internationale du Surrealisme* diplomierte, konnte anhand der Ausstellungsansichten ein „Rundgang“ durch die Ausstellung rekonstruiert und zahlreiche auf den Ausstellungsansichten erkennbare Kunstobjekte identifiziert werden. Die Forschungsergebnisse werden 2013 im Rahmen einer Ausstellung in der Kiesler Stiftung Wien präsentiert.

Unter dem Titel *Surrealism in Exile* wurde ein Projekt zur Neubewertung des Surrealismus im New York der 1940er Jahre durchgeführt. Bei dem vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank geförderten Projekt konnten die Erkenntnisse über die „Aesthetic Community“ um Friedrich Kiesler in New York Erkenntnisse weiter vertieft werden. Darüber hinaus wurde im Sommersemester 2012 von Univ. Doz. Dr. Dieter Bogner gemeinsam mit der Kiesler Stiftung Wien am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien das Seminar *Friedrich Kiesler und der Surrealismus der 1940er Jahre* angeboten. Die Vorbereitung und Durchführung dieses Seminars trugen wesentlich zur Neubewertung der Tendenzen des Surrealismus im New Yorker Exil bei. Einzelne Referate mündeten in Masterarbeiten, deren Entstehung vom Archiv der Kiesler Stiftung Wien beratend begleitet wird.

Ein weiterer Schwerpunkt der Kiesler-Forschung 2012 lag in der Aufarbeitung des Nachlasses von Stefi Kiesler (1897 – 1963). Der Nachlass Stefi Kieslers, der ersten Frau von Friedrich Kiesler, wird als Kryptonachlass im Archiv der Kiesler Stiftung Wien verwahrt. Die während eines Praktikums begonnene Arbeit an den Lebensdo-

kumenten konnte von Mag. Jill Meißner im Zuge ihrer Anstellung als Forschungs- und Archivassistenz fortgesetzt werden. Zahlreiche Dokumente der Tätigkeit von Stefi Kiesler in der New York Public Library sowie für die Zeitschrift *Aufbau* wurden 2012 inventarisiert und digitalisiert.

Publikationen 2012

Dieter Bogner: *Alles Theater! Kieslers Ausstellungskonzepte aus dem Blickwinkel seiner Bühnengestaltung*, in: Die Kulisse explodiert. Frederick Kiesler – Architekt und Theatervisionär. Wien 2012 [Anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Theatermuseum], S. 122–131.

Jill Meißner: *Stefi Kiesler – Eine Bibliothekarin als Zuflucht im New Yorker Exil*, in: Judith Goetz u. Thomas Wallerberger [Hg.]: Exil. Literatur & Gedächtnis. Ein Lesebuch, Wien 2012, S. 134–137.

Monika Pessler u. Daniel Hafner [Hg.]: *Daniel Hafner Dialogue(s). Reflecting on all things merely experienced*, Wien 2012.

Monika Pessler [Hg.]: *Space House*, Wien 2012 [mit einem Text von Laura McGuire; anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Kiesler Stiftung Wien].

Monika Pessler [Hg.]: *How to Make the World Work. Richard Buckminster Fuller. World Game Lab* [Reader zum Symposium *Richard Buckminster Fuller. World Game Lab*, 14. u. 15. Oktober 2011], Wien 2012.

Monika Pessler [Hg.]: *Daniel Hafner. Bedenken von schlicht Erlebtem*, Wien 2012 [mit einem Text von Gerd Zillner; anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Kiesler Stiftung Wien].

Monika Pessler: 'Meant to Be Lived In'. Zu Frederick Kieslers Performance von Kunst und Architektur, in: *Die Kulisse explodiert. Frederick Kiesler – Architekt und Theatervisionär*. Wien 2012 [Anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Theatermuseum], S. 132–147.

Gerd Zillner: *Kat. Nr. zu Friedrich Kieslers Endless Theatre*, in: Marc Mer [Hg. für die Kulturbteilung der Stadt Wien (MA 7)]: *SPACE AFFAIRS | RAUMAFFÄREN | AFFAIRES D'ESPACE*, Wien 2012, S. 118ff.

Gerd Zillner: *Covering the skies with dream-realities of Eros' Friedrich Kiesler presents Wifredo Lam*: in: Galerie Gmurzynska [Hg.]: Wifredo Lam, Zürich 2012.

Gerd Zillner: Texte und redaktionelle Betreuung für den Katalogteil in: *Die Kulisse explodiert. Frederick Kiesler – Architekt und Theatervisionär*. Wien 2012 [Anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Theatermuseum], S. 208 ff.

Österreichischer Friedrich Kiesler-Preis für Architektur und Kunst 2012

Am 15. November 2012 fand die Verleihung der international renommierten Auszeichnung an die amerikanische Künstlerin ANDREA ZITTEL durch Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny im SKY ROOM des New Museum in New York statt.

Die internationale Jury 2012 würdigte Andrea Zittel als eine „bedeutende aufstrebende Künstlerin, die trotz ihres erst wachsenden Bekanntheitsgrades maßgeblichen Einfluss auf die Gegenwartskunst nimmt. Zittel lebt und arbeitet heute in Los Angeles und Joshua Tree, Kalifornien, und folgt in ihrem Werk einem umfassenden künstlerischen und raumbezogenen Ansatz. Ihre Sozialen Skulpturen überschreiten Grenzen zwischen Kunst, Architektur, Design und Technologie. Die Jury zeichnete Zittel für ihre experimentellen und innovativen Arbeiten aus, die über den vorherrschenden Dialog zeitgenössischer Kunst und Ideen hinausgehen und diesen bereichern. Ganz im Sinne Friedrich Kieslers kann auch Zittels Werk als ein intellektuelles bezeichnet werden, dem dennoch die Begebenheiten und Situationen des täglichen Lebens zu Grunde liegen. In ihren Skulpturen und Rauminstallationen transformiert Zittel lebensnotwenige Alltagspraktiken wie Essen, Schlafen, Baden und das Pflegen

gesellschaftlicher Kontakte in künstlerische Experimente und Szenarien neuer Lebensweisen.“ (Aus: Entscheidung der Jury)

Die mit € 55.000,- dotierte Auszeichnung wird abwechselnd alle zwei Jahre von der Republik Österreich und der Stadt Wien „für herausragende Leistungen im Bereich der Architektur und der Künste, die den experimentellen und innovativen Auffassungen Friedrich Kieslers und seiner Theorie der ‚correlated arts‘ entsprechen“ vergeben.

Kulturvermittlung

Zur Förderung der kommunikativen und aktiven Auseinandersetzung mit den Forschungsagenden und –ergebnissen sowie der Ausstellungstätigkeit der Kiesler Stiftung Wien werden Dialogführungen, KünstlerInnengespräche, Lectures und Archivvisitation für außerschulische Vermittlungsaktivitäten, universitäre Schulungen und private InteressentInnen-Gruppen durchgeführt.



Teilnehmerinnen der Kinderwerkstatt
(M)ein Stück Lebenskunst!
© Eigentum der Kiesler Stiftung
Wien, Fotograf Jill Meißner

2012 betreute das Team der Kiesler Stiftung Wien 25 externe WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Großbritannien (England, Schottland), Italien, Japan, China, Polen, Spanien, Schweden, Mexiko, Ungarn, Tschechien, Niederlande, den USA und aus Österreich.

In der *Langen Nacht der Museen* erreichte die Kiesler Stiftung Wien sowie die eigens für diesen Anlass konzipierte Kinderwerkstatt *(M)ein Stück Lebenskunst!* großen Zuspruch. In drei Einheiten konnten junge KünstlerarchitektInnen ab acht Jahren in der „Kiesler-Werkstatt“ ganz nach dem Motto „Ich richte mich ein, so wie es (zu) mir passt“ ihr „Stück Lebenskunst“ formen und den eigenen Wohnraum-Visionen nachspüren.

Die Webseite www.kiesler.org erreichte im Berichtsjahr 16.542 Downloads; das Hauptinteresse galt hier vor allem den Ausstellungspublikationen. Verzeichnet wurden insgesamt 286.977 Visits und 3.611.690 Hits.

Budget

Im Jahr 2012 betrug das operative Budget der Kiesler Stiftung Wien € 210.000. Diese Mittel wurden unter anderem zur Abdeckung folgender Aufgaben aufgewendet: Archivarbeit, Digitalisierung, Registratoren-Tätigkeiten sowie für die Aktivitäten der Kiesler Stiftung Wien, wie die Betreuung von ForscherInnen und WissenschaftlerInnen, für die Organisation und Durchführung von Ausstellungen, Symposien, für Ausstellungskooperationen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung. Bedeckt werden daraus auch laufende Kosten wie Miete der Büro- und Präsentationsräume, Personalkosten und weitere Dienstleistungen.

Weitere Aktivitäten konnten durch die Unterstützung privater Sponsoren und Einrichtungen sowie durch eigene Einnahmen ermöglicht werden.

Subventionen 2012

Subventionsgeber	€
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung	90.000,-
Kultursektion/Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur	45.000,-
Kunstsektion/Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur	25.000,-
Stadt Wien/Kulturabteilung	50.000,-
Gesamt	210.000,-

Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft

www.ludwigstiftung.at

Dr. Gottfried Toman, Generalsekretär

Stiftungsrat 2012

VertreterInnen der Republik Österreich

Dr. Michael P. Franz

Univ. Prof. Mag. Dr. Sabeth Buchmann

Em. Univ. Prof. Dr. Hermann Fillitz

Dir. MMag. Max Hollein

Mag. Boris Marte

Dir. i. R. Dr. Katharina Schmidt

Dr. Pia Theis, M.A.

Vertreter der deutschen Peter und Irene Ludwig Stiftung

Walter Queins



Dan Flavin, *Untitled (to Cy Twombly) 1*,
1972

Verwertungsrecht: © VBK, Wien, 2013

Bildrecht: Fotocredit © MUMOK/Rastl,
Deinhardstein

Profil

Die Österreichische Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft verfolgt den Zweck, in Österreich „Vorhaben im Bereich der bildenden Kunst anzuregen, durchzuführen und zu fördern“, wodurch – wie in der Stiftungssatzung festgehalten – dem kulturellen Leben in Österreich „lebendige und nachhaltige Impulse“ gegeben werden sollen. Dadurch soll die Stiftung „zu einer Neukonzeption der Darstellung der Moderne in den österreichischen Bundessammlungen beitragen.“

Ausgehend von dieser Grundkonzeption der Stiftung wurden und werden seit der Gründung der Stiftung internationale Werke moderner und zeitgenössischer Kunst von höchster Qualität angekauft, welche nachfolgend vorrangig den Bundesmuseen, insbesondere dem Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) und der Albertina, als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt werden.

Sammlung

Anlässlich der 38. Stiftungsratssitzung wurde für das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) der Ankauf von mehreren hochrangigen Kunstwerken beschlossen, nämlich von Dan Flavin *Untitled (to Cy Twombly) 1*, aus dem Jahr 1972, und von Sharon Lockhart die 18-teilige Fotoarbeit *Lunch Boxes* von 2008.

Dan Flavin, einer der wichtigsten Vertreter der Minimal Art, gelang in den 1960er Jahren der künstlerische Durchbruch, als er seriell fabrizierte Leuchtstoffröhren in handelsüblichen Farben raumbezogen einsetzte und deren Funktion als Alltagsgegenstand aufhob. Innerhalb des Werks stellen die Arbeiten, die Flavin seinen Künstlerfreunden widmete, eine persönliche Referenz dar, wie sie in der Minimal Art eigentlich unüblich war. In der von der Ludwig-Stiftung angekauften diagonal angelegten Arbeit aus zwei sich überkreuzenden, weißen Leuchtstoffröhren lassen sich Parallelen zu Cy Twomblys zeichenhafter Linearität erkennen.

Sharon Lockhart, *Lunch Boxes*, 2008
Verwertungsrecht: © Sharon Lockhart
Bildrecht: © MUMOK/Rastl,
Deinhardstein

Die amerikanische Film- und Foto-Künstlerin Sharon Lockhart setzt sich in ihrer Arbeit mit dem Verhältnis von bildender Kunst mit Fotografie und Film, von künstlich inszenierter und vermeintlich authentischer Wiedergabe der realen Welt auseinander. Zwischen 2007 und 2008 fotografierte und filmte sie Arbeiterinnen und Arbeiter in den Bath Iron Works, einer gigantischen Schiffswerft im US-Bundesstaat Maine. Als Ergebnis ihrer Sozialstudien, ihres Eintauchens in die Arbeitswelt einer Werft, fertigte Sharon Lockhart neben verschiedenen Filmen die Fotoserie *Lunch Boxes* an, in der sie die tragbaren Essensbehälter der Werftarbeiter im Studio in der Art eines Stilllebens vor einem dunklen Hintergrund fotografierte. Mal zeigt sie die Kisten geschlossen, manche präsentiert sie aufgeklappt, bei manchen hat sie den Inhalt herausgenommen und in der Umgebung der Lunch Box arrangiert. Die Titel der einzelnen Fotografien neh-



men Bezug auf den jeweiligen Besitzer der Lunch Box und dessen Funktion innerhalb der Werft.

Der 2012 verstorbene Fotokünstler Shomei Tomatsu war einer der wichtigsten japanischen Nachkriegsfotografen. Gemäß ihrer Ankaufs- und Förderpolitik erwarb die Ludwig-Stiftung für die Sammlung der Albertina 6 Fotografien von Shomei Tomatsu aus den Jahren 1961–1969, womit die Ludwig-Stiftung wie in den vergangenen Jahren die Sammlungspolitik der Albertina unterstützt, nämlich den bestehenden Schwerpunkt der Street Photography weiter zu ergänzen und grundsätzlich den Ausbau der Fotosammlung nachhaltig zu fördern. In den sechs, zum Teil unterschiedlichen Serien angehörenden Arbeiten, wirft Tomatsu einen subtilen Blick auf die Dokumentation der Folgen der verheerenden Atombombeneinschläge in ein Museum in Nagasaki und porträtiert in Bildausschnitten und unscharfen Straßenszenen amerikanische Soldaten und studentische Demonstrationen.

Der österreichische Bildhauer, Zeichner und Architekt Walter Pichler war einer der wichtigsten Vertreter der Architektur-Avantgarde. Der 2012 verstorbene Künstler stellte Ende der 1950er Jahre seine ersten plastischen Werke her. In der legendären Ausstellung *Visionary Architecture*, die 1967 im Museum of Modern Art in New York gezeigt wurde, präsentierte Pichler zusammen mit Hans Hollein und Raimund Abraham visionäre Architekturvorschläge und plastische Objekte, bei denen es um eine Auseinandersetzung von Raum und Raumwahrnehmung ging. Den Kernkompetenzen des Museums entsprechend erwarb die Ludwig-Stiftung für die Sammlung des Museum für angewandte Kunst (MAK) die Werkgruppe *Bett* von Walter Pichler. Das Thema dazu hatte Pichler in über 40 Jahren entwickelt; wie in seinen anderen Arbeiten bereiteten die vorliegenden konstruktiven Skizzen und Zeichnungen seine plastischen Arbeiten vor und stellt dieser Ankauf für das genannte Museum einen bedeutenden Ankauf im Kontext mit der neu akzentuierten Sammlungspolitik des Hauses dar.

Gerade die Ankäufe des Jahres 2012 bieten einen guten Überblick über die Vielfalt der in der Stiftung vertretenen Kunstrichtungen und sind zugleich auch ein Spiegelbild ihres kulturpolitischen Auftrages im Spannungsverhältnis zwischen dem eigenen und dem Sammlungsinteresse des jeweils bedachten Bundesmuseums.

Budget

Die Anlage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel erfolgte gemäß Stiftungssatzung sowie Beschlüssen des Stiftungsrats in mündelsicheren bzw. deckungsstocksicheren Wertpapieren.

Mit Stichtag 31.12.2012 betrug – neben dem Wert der seit dem Jahr 1981 angekauften und den Museen als Leihgaben zur Verfügung gestellten Kunstwerke – der summarische Wert aus den Wertpapieren, Sparbuch und zwei Girokonten € 28.919.309,73 welcher als Kapital ohne weitere Bundesmittel verfügbar ist die zukünftige Basis für die Tätigkeit und Ankaufspolitik der Stiftung darstellt.

Damit kann die Österreichische Ludwig-Stiftung in Entsprechung ihres Auftrages, „der Darstellung der Moderne“ „lebendige und nachhaltige Impulse“ zu geben, im Rahmen ihrer auf Qualität bedachten Ankaufspolitik auch weiterhin Rechnung tragen.

Stiftungskapital (Stichtag 31.12.2012)	€ 28.919.309,73
--	-----------------

* Zum Zeitpunkt der Drucklegung vorläufig festgestellt

Weitere Kulturangelegenheiten

Wiener Hofmusikkapelle

Öffentliches Büchereiwesen

Volkskultur

Museumsförderungen

Kulturnetzwerk

Informationsmanagement

Kulturprogramme für Schulen

Wiener Hofmusikkapelle

Dr. Brigitte Böck, Geschäftsführende Leiterin
 Dr. Ernst Pucher, Rektor der Hofburgkapelle
 Univ. Prof. Erwin Ortner, Künstlerischer Leiter

Wiener Sängerknaben bei der
 Abschlussmotette im Altarraum
 © Lukas Beck



Organisation

Die Wiener Hofmusikkapelle, deren Existenz schon vor der Regierungszeit Maximilians I nachgewiesen werden kann, wurde von diesem den Künsten gegenüber sehr aufgeschlossenen Habsburger im Jahre 1498 reorganisiert und nach Wien berufen.

Die Wiener Hofmusikkapelle ist somit die älteste musikalische Institution Europas und wird als Wiege der Musik in Österreich angesehen.

Aufgabe der Hofmusikkapelle ist die Pflege der Kirchenmusik von der Renaissance bis in das 20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Tonkunst. Sie tritt in der Hofburgkapelle auf, veranstaltet aber auch kirchenmusikalische Konzerte im In- und Ausland.

Die Hofmusikkapelle setzt sich zusammen aus

- 42 Mitgliedern des Orchesters der Wiener Staatsoper (Wiener Philharmoniker)
- 18 Mitgliedern des Herrenchors der Wiener Staatsoper
- den **Wiener Sängerknaben**
- den Dirigenten Erwin Ortner (Künstlerischer Leiter) und Helmuth Froschauer (Ehrendirigent des Kölner Rundfunkorchesters)
- den Organisten Martin Haselböck und Alfred Halbartschlager

2012 wurden zwei junge Konzertorganisten, **Jeremy Joseph** und Wolfgang Kogert, beide Schüler von Martin Haselböck, als **Hoforganisten** aufgenommen.

BesucherInnen

Die Besuchergesamtzahl betrug 18.100 Personen (inkl. StehplatzbesucherInnen im Kirchenschiff). Das waren um 571 Personen weniger als 2011.

BesucherInnen-Angebote

Wie auch in vergangenen Jahren wurde die Kooperation mit dem Schulvermittlungsprogramm des Bundesdenkmalamts Wien fortgesetzt. Es fanden in den Räumlichkeiten der Hofmusikkapelle drei Führungen für SchülerInnen und eine für DirektorInnen statt. SchülerInnen der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt arbeiteten mehrere Tage vor Ort an ihren Fotoprojekten.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt Wien öffnete die Wiener Hofmusikkapelle am 30. September 2012 wieder ihre Pforten für den *Tag des Denkmals*. Es wurden spezielle Führungen durch die Räumlichkeiten und auf den Dachböden der Kapelle angeboten, wo Teile der Fassade zu sehen sind.

Musikalische Höhepunkte des Jahres 2012

Am 13. Februar wurde in der Hofburgkapelle der *Aschermittwoch der Künstler und Künstlerinnen* als Benefizkonzert gefeiert. Die Einnahmen wurden an die St. Anna Kinderkrebsforschung übergeben. Unter dem Ehrenschutz von Frau Margit Fischer gestalteten das Programm u.a. folgende Künstler: Wolfgang Kogert, Chorvereinigung Wien Neubau, Vocalquartett LALÀ, Franz Bartholomey, Raphael Fieder, Johannes Gisser, Adi Hirschal und Konstantin Reymaier. Zum Abschluss spendete Rektor Prälat Dr. Ernst Pucher das Aschenkreuz.

Im März fand die bereits traditionelle *Geistliche Abendmusik* statt, eine Benefizveranstaltung der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg in Zusammenarbeit mit dem Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Universität Wien. Unter der Leitung von o.Univ.Prof. Erwin Ortner sangen und musizierten Studierende der Studienrichtung Kirchenmusik Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms.

In der *Langen Nacht der Kirchen in Wien* am 1. Juni 2012 wurde von 18.00 Uhr bis 01.00 Uhr ein abwechslungsreiches Programm geboten. Der Haydn-Chor und Orchester St. Ägyd Gumpendorf, das Lissy Quartett, der Oberstufenchor der Wiener Sängerknaben, das Doremis Ensemble Wien, das Bläserquintett QuinTonic sowie die Formation Trombone Attraction gestalteten ein musikalisches Programm, das vom Barock bis in die Gegenwart reichte. Den Abschluss bildete die Komplet zum Freitagabend, lateinisch gesungen von der Choralschola der Hofburgkapelle.

In Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern und Mitgliedern der Wiener Hofmusikkapelle wurden in der Adventzeit wieder zahlreiche stimmungsvolle Konzerte gegeben:

- Vorweihnachtliche Hornmusik mit dem Bozner Hornensemble und dem Wiener Hornquartett unter der Leitung von Clemens Gottfried (25. November)
- Adventkonzert des Kühn Kinderchors veranstaltet vom Tschechischen Kulturzentrum im Rahmen der Tschechischen Kulturtage in Wien (1. Dezember)
- Adventkonzerte der Choralschola der Wiener Hofburgkapelle (2./9./10. Dezember)
- Adventkonzerte des Musikgymnasiums Wien (11./14. Dezember)
- Benefiz-Konzert des Lions Club Wien-Belvedere (16. Dezember)

Die Choralschola der Wiener Hofburgkapelle leistet auch einen erheblichen Beitrag zur Vermittlung von Gregorianischer Choralmusik im In- und Ausland. Im Jahr 2012 gestaltete sie neben Ihrer Tätigkeit in der Burgkapelle Choralämter in St. Augustin und St. Michael, ein Konzert beim XVIII. Festival der einstimmigen Musik in Plock (Polen), ein Orgel-Gregorianik Konzert im Stephansdom und produzierten in Zusammenarbeit mit Radio Stephansdom die CD *Ave, crux, spes unica! Gregorianik zur Passionszeit!*.

Da die Wiener Hofmusikkapelle einen wichtigen Bestandteil des Kulturguts der Stadt darstellt, sind regelmäßig VertreterInnen ausländischer Botschaften und Medien bei den Sonntagsgottesdiensten zu Gast. So nahmen 2012 etwa der US-Botschafter, S.E. William C. Eacho, und der Botschafter der Slowakischen Republik, S.E. Juraj Machac, in der Burgkapelle an einem Gottesdienst teil. Neben MedienvertreterInnen aus Spanien und Japan besuchte 2012 auch BBC Radio 3 mit Sean Rafferty die Hofmusikkapelle, um Aufnahmen für die Sendereihe *Spirit of Schubert* zu machen. Im April 2012 fanden in der Burgkapelle unter Leitung von Curt Faudon Dreharbeiten mit den Wiener Sängernabn für den 2013 erscheinenden Film *Bridging the Gap* statt.

Insgesamt wurden 2012 in der Burgkapelle 43 Messen aufgeführt.

Budget

	€	
	2011	2012
Umsatzerlöse	322.472,02	377.820,94
Aufwendungen davon:	1.377.203,52	1.405.199,92
Personal	968.604,70	923.229,29
Anlagen	33.652,35	17.761,25
Betriebsaufwand	374.947,54	464.209,38

Die Umsatzerlöse werden durch den Verkauf von Eintrittskarten erzielt und fließen dem Bundesbudget zu. Die Aufwendungen für die Hofmusikkapelle werden vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur getragen.

Öffentliches Büchereiwesen

Büchereientwicklungsplan

Die von Bundesministerin Dr. Claudia Schmied eingesetzte Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Büchereientwicklungsplans hat im Berichtsjahr intensiv an den Vorgaben gearbeitet. Um die Strukturen des Öffentlichen Büchereiwesens zu analysieren sowie Strategien und Empfehlungen für die Büchereientwicklung zu formulieren, hat das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) den Büchereiverband Österreichs mit der Erstellung einer Büchereilandkarte, die alle notwendigen Parameter für Beschreibung, Analyse und Empfehlungen enthält, beauftragt. In der Büchereilandkarte soll die Literatur- und Informationsversorgung via Büchereien in allen 2.357 österreichischen Städten und Gemeinden erhoben, und mit den vom BMUKK beschlossenen Ziel- und Förderungsstandards verglichen werden.

Diese Büchereilandkarte stellt gleichzeitig den nächsten Schritt in dem von der Kultursektion des BMUKK initiierten Modernisierungsprozess dar, der mit der Schaffung von Förderungsrichtlinien und der *Büchereiförderung NEU* gestartet worden ist. Ein Zwischenbericht wurde dem Kulturausschuss im Parlament im Juni 2012 vorgelegt, der Abschlussbericht wird 2013 vorliegen.

Zusammenfassung 2012

Die Öffentlichen Büchereien haben ihre Leistungszahlen auch 2012 steigern können. Die Gesamtzahlen sind sowohl bei den Medien als auch bei den BenutzerInnen, Entlehnungen und BesucherInnen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. 10.624.472 Medien standen in den 1.473 Öffentlichen Büchereien 996.540 eingeschriebenen BenutzerInnen zur Verfügung. Der Medienbestand konnte um 0,2 % gesteigert werden, die BenutzerInnen-Zahlen um 6,8 % und die Zahl der BesucherInnen stieg um 6,5 % auf 9.753.414 an. Bei den Entlehnungen erreichten die Öffentlichen Büchereien mit 21.010.783 ein Plus von 3,5 % zum Vorjahr.

Auch die umfangreiche Veranstaltungstätigkeit der Büchereien spiegelt sich in der Statistik wieder: bei 35.614 Büchereiveranstaltungen wurden 962.709 TeilnehmerInnen gezählt. Einen hohen Anteil daran haben Gruppenführungen: Sie machen mit

21.975 fast drei Viertel der Veranstaltungen aus und sind ein Zeichen für die aktive Zusammenarbeit der Büchereien mit Kindergärten und Schulen zum Zweck der Leseförderung. Einmal mehr zeigt sich: Ohne das Netz der Öffentlichen Büchereien wäre eine flächendeckende Versorgung mit Literatur in Österreich nicht möglich. Keine andere außerschulische Bildungseinrichtung erreicht derart viele Menschen in Österreich.

Bücherei Ottensheim, © Kurt Bayer,
Fotoclub Ottensheim



Übersicht

	Büchereien	Medien	BenutzerInnen	Entleihungen	BesucherInnen	MitarbeiterInnen
						ehren- amtlich neben- beruflich haupt- beruflich
Öffentliche Büchereien	1.362	9.755.489	921.452	19.850.854	9.018.171	6.759 431 864
ÖB und SB* kombiniert	111	868.983	75.088	1.159.929	753.243	635 94 50
ÖB gesamt	1.473	10.624.472	996.540	21.010.783	9.753.414	7.394 525 914

* Schulbibliotheken, die gleichzeitig als Öffentliche Bibliothek genutzt werden

Das BMUKK unterstützt die Büchereien und Serviceeinrichtungen mit Basis-, Projekt- und Personalförderungen bei der Erfüllung ihres Kultur- und Bildungsauftrages.

Basisförderungen

Diese dienen der Sicherstellung der Tätigkeiten und der Infrastruktur der Büchereiverbände:

- Büchereiverband Österreichs (BVÖ), Dachverband der Öffentlichen Büchereien sowie der Träger- und Personalverbände; www.bvoe.at
- Österreichisches Bibliothekswerk (ÖBW), Dachverband Öffentlicher Büchereien in kirchlicher Träger- oder Mitträgerschaft; www.biblio.at
- Büchereiservice des Österreichischen Gewerkschaftsbundes als Servicestelle der Betriebsbüchereien; www.buecherei.at

Projektförderungen

Der Ausbau von „Zentralen Diensten“, wie Aus- und Fortbildung für BibliothekarInnen, Aktivitäten zur Leseanimation und Literaturförderung, Technologiesupport und Publikationen, bildet den Schwerpunkt der Förderungen der zuständigen Fachabteilung.

Aus- und Fortbildung

Zur Qualifizierung der MitarbeiterInnen in den Öffentlichen Büchereien wurde vom BMUKK gemeinsam mit dem Büchereiverband Österreichs ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsprogramm sowohl im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang als auch in den Bundesländern angeboten. Die Nachfrage war im Berichtszeitraum weiterhin hoch – sowohl im hauptamtlichen als auch im ehrenamtlichen Bereich.

Aus- und Fortbildung 2012

Kurse im bifeb*	Kursteilnahmen	Tagesteilnahmen
Hauptamtliche Ausbildung	176	450
Ehrenamtliche/nebenberufliche Ausbildung	342	1.710
Fortbildungsangebote	237	679
Fortbildung in den Bundesländern		
Regionale Ausbildung	86	491
Softwareschulungen	436	436
Internetschulungen	34	49
„Leseakademie“	799	799
Kinder- und Jugendliteraturkurse	683	683
Infosurfing	29	29
Seminar Vorwissenschaftliche Arbeit	16	31
GesamtteilnehmerInnen	2.838	5.357

* Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang in Strobl

Technologiesupport

Die Subventionierung des BMUKK ermöglicht zahlreiche Serviceleistungen im Bereich Technologiesupport über den Büchereiverband Österreichs. Die BibliothekarInnen werden in der täglichen Bibliotheksarbeit durch ein vielfältiges Angebot unterstützt: kostenloser Webspace und E-Mail-Adressen, Erstellung und Wartung von Websites sowie Förderung und Support von Bibliothekssoftware. Weiters stehen online zahlreiche Informationen zum Büchereiwesen sowie Skripten bereit. Verschiedenste Newsletter berichten über Veranstaltungen und Aktionen. Für Recherchen steht mit *Bibliotheken Online* europaweit den größten Katalog Öffentlicher Büchereien zur Verfügung. www.bibliotheken.at

Die Mailingliste des BVÖ (*bibmail*) und die Mailingliste des Österreichischen Bibliothekswerks (*biblio-forum*) ermöglichen die Kommunikation der BibliothekarInnen untereinander und erleichtern Austausch, Information und Diskussion.

Publikationen

Die Finanzierung des BMUKK ermöglicht den Öffentlichen Büchereien eine vielfältige Fachpublikationstätigkeit.

Der Büchereiverband Österreichs bietet in seiner viermal pro Jahr erscheinenden Mitgliederzeitschrift *Büchereiperspektiven* umfassende Informationen über und für das Bibliothekswesen. Mit einer Auflagenstärke von 4500 Stück sind die *Büchereiperspektiven* die bibliothekarische Fachzeitschrift mit der größten Reichweite in Österreich. In jeder Ausgabe finden die LeserInnen ein aktuell aufbereitetes Schwerpunktthema sowie einen umfassenden Informations- und Serviceteil.

Die *bn.bibliotheksnachrichten* sind Österreichs führendes Medium im Bereich bibliothekarischer Buchkritik. Sie bieten unter anderem Neuvorstellungen aktueller Medien (größte Rezensionszeitschrift Österreichs), Berichte aus der Buch- und Medienwelt und der Bibliotheken, Impulse für die praktische Bibliotheksarbeit, AutorInnen-, IllustratorInnen- und Künstlerporträts sowie Impulse zur Leseförderung und zur sozialintegrativen Bibliotheksarbeit. Die Förderung der *bn.bibliotheksnachrichten* durch das BMUKK sichert die unabhängige und kontinuierliche Arbeit von rund 100 kompetenten RezendentInnen und stellt damit für die Büchereien eine wichtige Informationsquelle hinsichtlich aktueller Neuerscheinungen und ein bedeutsames Orientierungsmittel zur Bestandsergänzung dar.

Der Büchereiservice des Österreichischen Gewerkschaftsbundes bietet mit seiner Zeitschrift *Bücherschau* eine anspruchsvolle Auswahl an Rezensionen, AutorInnenporträts und Informationen für Öffentliche, Betriebs- und Gewerkschaftsbüchereien.

2012 erfolgte die Publikation einer völlig überarbeiteten Neuauflage des Handbuchs *Die Österreichische Systematik in der Praxis* in zwei Bänden. In der zweiten Auflage wurde der Wunsch zahlreicher KinderbibliothekarInnen nach Erschließung der Kinder- und Jugendmedien-Systematiken (J) mit Schlagwörtern erfüllt. Damit wurde die Zuordnung der Medien zur richtigen Systematikgruppe auch für diesen Bereich erleichtert. Weiters wurden die seit der ersten Auflage laufend erfolgten kleineren Änderungen und Fehlerkorrekturen eingearbeitet, die in der Online-Version bereits umgesetzt waren. Darüber hinaus wurden die einzelnen Systematikgruppen jeweils gleich zusammen mit den zugehörigen Schlagwörtern dargestellt. Bisher war die Information auf die Bezeichnung der Systematikgruppe und auf wenige Erläuterungen beschränkt. Man kann nun – analog zur Online-Version der Österreichischen

Systematik für Öffentliche Bibliotheken (ÖSÖB) – auch in der Buchausgabe alle Informationen zur inhaltlichen Abgrenzung der Systematiken auf einen Blick erfassen. Diese Erleichterung für die praktische Arbeit des Systematisierens hatte das Anwachsen der zweiten Auflage auf zwei Bände zur Folge: Band eins enthält die systematische Gliederung der ÖSÖB, Band zwei das alphabetische Register.

Internationaler Kongress Bibliotheken bewegen

In Villach fand von 30. Mai bis 1. Juni 2012 der Internationale Bibliothekskongress des Büchereiverbandes Österreichs (BVÖ) und der Vereinigung Österreichischer BibliothekarInnen (VÖB) statt – mit spannenden Vorträgen, praxisorientierten Workshops und einem festlichen Rahmenprogramm.

Nach dem umfangreichen Eröffnungsprogramm waren Bibliotheken ins Gespräch und Themen in Diskussion gekommen, die in vier Panels von Leseförderung bis Bibliotheksentwicklung, von Social Media bis E-Books vertieft werden konnten. Die fast 400 TeilnehmerInnen konnten aus Vorträgen und Workshops von rund 50 ReferentInnen auswählen.

Leseförderung

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

Die österreichischen Bibliotheken starteten 2006 mit *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* eine Kampagne, die es in dieser Dimension zuvor nicht gegeben hatte. Das Erfolgskonzept ist ein qualitätsvolles Veranstaltungsprogramm in den Bibliotheken, gekoppelt mit einer professionellen Werbekampagne in österreichischen Printmedien. Die Kampagne war von Beginn an ein großer Erfolg, das Literaturfestival wurde sukzessive erweitert und verbessert.

Mit Unterstützung des BMUKK als Hauptsubventionsgeber organisiert der Büchereiverband Österreichs mit *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* das größte Literaturfestival des Landes, das mittlerweile nicht nur zu einem Fixpunkt in der österreichischen Literatur- und Bibliotheksszene geworden ist, sondern auch zu einem unabdingbaren bibliothekspolitischen Marketinginstrument und Sprachrohr für die Leseförderungseinrichtung Bibliothek.

Das Projekt zur Leseförderung und Literaturvermittlung mit einer Laufzeit bis Ende 2015 setzt wesentliche Maßnahmen zur Leseförderung in Öffentlichen Büchereien. www.oesterreichliest.at



Bücherei Göfis © bugo Bücherei Göfis

Rezensionen.online.open

Das Österreichische Bibliothekswerk hat mit Finanzierung des BMUKK in den letzten 15 Jahren in Kooperation mit 20 weiteren Zeitschriften und Institutionen die umfangreichste frei zugängliche Rezensionsdatenbank im deutschen Sprachraum aufgebaut. In einem weiteren technologischen Entwicklungssprung werden eine Reihe richtungsweisender Features realisiert: Die Medien werden unmittelbar mit globalen, regionalen und lokalen Wissensplattformen vernetzt. Die direkten Anbindungen zu Wikipedia, dem Buchhandel, Universitäten, YouTube und Ähnlichem mehr eröffnen vielfältigste anregende Einstiege in die Welt der Bücher und Medien. Offene Schnittstellen erlauben direkte Einbindung der Informationen in wissenschaftliche Netzwerke sowie uneingeschränkte Datenübernahme durch Öffentliche und Schulbibliotheken. Die Datenbank kann unmittelbar in die Homepages von Bibliotheken

und Fachstellen integriert und nach lokalen Bedürfnissen parametrisiert werden.
www.rezensionen.at

Buchstart: mit Büchern wachsen



Früh übt sich... © Simo Huopio

Das Projekt *Buchstart: mit Büchern wachsen* verfolgt das Ziel, möglichst früh auf Familien mit kleinen Kindern zuzugehen, sie in lokale Netzwerke des Vorlesens, Erzählens und Lernens hereinzu nehmen und dauerhaft zu begleiten. Bereits in Hunderten Öffentlichen Büchereien laufen in Kooperation mit schulischen und vorschulischen Einrichtungen wie Krabbelstuben, Eltern-Kind-Gruppen oder Kindergärten solche Buchstart-Initiativen und sorgen für enormes positives Echo.

Mit Unterstützung und Finanzierung durch das BMUKK entwickelt das Österreichische Bibliothekswerk hierzu eine Fülle an Materialien (Leselatten, Bilderbücher, DVDs mit Bilderbuchkinos, Lese-Schatzkisten, Info- und Werbematerialien), bietet Beratung und Weiterbildung und sorgt für österreichweite und internationale Vernetzung. www.buchstart.at

Neue Öffentliche Büchereien



Leselounge Bücherei Ottensheim,
Sessel von Wolfgang Gratt © Mag.
Maria Kaser

Auch 2012 wurde wieder eine Reihe von Büchereineu- und -umbauten realisiert. So wurden etwa die *bugo Bücherei Göfis*, die Büchereien in Ottensheim, Hagenberg, Jenbach, Göriach, die Mediathek Maria Anzbach, das Bibliodreieck Weitersfeld-Hardegg-Langau und der Büchertreff Altlichtenwarth feierlich eröffnet, um nur einige zu erwähnen.

Büchereiförderung

2012 wurden 245 Anträge vom Beirat für Büchereiförderung beim BMUKK zur Förderung empfohlen. 221 für Struktur- und 24 für Projektförderungen; davon 21 für Neu- oder Umbauten und innovative Dienstleistungen sowie drei für BüchereiNetzwerke und Verbünde.

Aufteilung der Fördermittel

Im Jahr 2012 standen für den Bereich des Öffentlichen Büchereiwesens insgesamt € 1.923.000,- zur Verfügung, die wie folgt verwendet wurden:

	€ Mio
Basisförderungen	0,743
Projektförderungen	1,105
davon für Büchereiförderung	0,500
Personalförderungen	0,075
Gesamt	1,923

Volkskultur

Das Verständnis von Volkskultur hat sich in unserer heutigen Zeit und multikulturellen Gesellschaft von einer ausschließlichen Traditionspflege zu einer vielschichtigen Auseinandersetzung mit der Kreativität breiter Bevölkerungsschichten gewandelt, in der auch zeitgemäße Themen ihren Platz haben. Die Förderungsmaßnahmen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur haben sich im Bereich Volkskultur dieser Entwicklung angepasst und auf diese wechselnden Kontexte Rücksicht genommen. Volkskultur ist die Kultur des jeweiligen Volkes und umfasst somit auch die Kultur und die gelebten Traditionen unserer Minderheiten, Volksgruppen und Migrantinnen und Migranten. Volkskultur bedeutet daher heute immer auch ein Nebeneinander von historischen und zeitgenössischen Kulturaspekten.

Mit Jahresbeginn 2011 ist die Neugestaltung des Aufgabenbereiches *Volkskultur* im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur mit drei Schwerpunkten in Kraft getreten:

- Förderung von gesamtösterreichischen Dachverbänden (Bundesverbänden) der Volkskultur
- Förderung von innovativen, auf Nachhaltigkeit abzielenden, vor allem bundesweiten Projekten zur Anregung des gesellschaftlichen, interkulturellen und interregionalen Diskurses
- Förderung von bilateralen und internationalen Kontakten der Verbände sowie anderer Vereine und Gruppen der Volkskulturpflege zum Ausbau der internationalen Vernetzung und des interkulturellen Dialogs

Die Neuregelung wurde von den genannten Zielgruppen überaus positiv aufgenommen.

Förderungswesen

Rechtsgrundlage für die Subventionierung dieses Bereiches durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur ist das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln (BGBl. Nr. 171 vom 21. März 1973 idgF). Die finanzielle Unterstützung wird in Form von Basis- und Projektsubventionen gewährt, wofür im Berichtsjahr ein Budget in der Höhe von € 0,508 Mio zur Verfügung stand.

Basisförderungen

Den nachstehenden volkskulturellen Bundesverbänden (Dachverbänden) wurden zur Sicherstellung ihrer Tätigkeit und zur Koordination ihrer zahlreichen Verbände und Gruppen im Kalenderjahr 2012 Basisförderungen (Jahresförderungen) in Gesamthöhe von **EUR 0,424** Mio. gewährt:

- dem **Bund der Österreichischen Trachten- und Heimatverbände**
- der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer **Volkstanz**
- dem Chorverband Österreich (ChVÖ)
- dem Österreichischen **Arbeitersängerbund** (ÖASB)
- dem Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV)
- dem Österreichischen Bundesverband für außerberufliches Theater (ÖBV Theater)
- dem Österreichischen Volksliedwerk (ÖVLW),
- dem Verband der Amateurmusiker und -vereine Österreichs (VAMÖ)
- der Internationalen Organisation für Volkskunst – Österreich (IOV-A)

Projektförderungen

Auch 2012 wurde der Schwerpunkt bei den Projektförderungen auf Veranstaltungen und Projekte mit modellhaftem Charakter sowie auf die internationale Kooperation und Kontaktpflege gelegt.

INTER_FOLK

Mit diesem Projekt hat das Österreichische Volksliedwerk 2012 einen seiner wesentlichen Schwerpunkte zum Thema *Interkulturalität* umgesetzt. Ausgangslage für die Projektinitiative waren die Erfahrungen dieses volkskulturellen Bundesverbandes in der interkulturellen Vermittlungsarbeit, die zeigen, dass Volkskultur aufgrund ihrer klaren, einfachen Strukturen ein hohes Potential für interkulturelle Vermittlung und Verständigung besitzt. Die eigene Volkskultur wird meist von den jeweiligen Gemeinschaften bekannt. Grundmuster und -elemente sind in allen Kulturen in ähnlichen Formen vorhanden und lassen sich leicht gegenseitig erlernen. Es finden sich parallele Inhalte und Funktionen, die zumeist vertraut sind. Damit finden sich viele Anknüpfungspunkte zwischen den Kulturen, um Barrieren abzubauen, gegenseitiges Verständnis zu vertiefen und Brücken zu schlagen.

Dieses bundesweite Projekt des Österreichischen Volksliedwerkes zielte darauf ab, bestehende Strukturen zu nutzen, um durch Aktionen den Integrationsprozess von MigrantInnen bzw. Asylberechtigten über die Arbeitswelt hinaus in das Gemeinwesen, d.h. in die regionalen kulturellen wie sozialen Netzwerke (unter anderem in das örtliche Vereinswesen) zu erleichtern.

Insgesamt wurden 23 Einzelprojekte mit rund 6.100 TeilnehmerInnen durchgeführt. An den Projekten beteiligten sich 120 ReferentInnen. Die Aktionen waren vielfältig und reichten von Sprach- und Singabenden, Stadtführungen, Konzerten, Theaterstücken, Ausstellungen, Diskussionen und Vorträgen über Tanzworkshops, die Produktion von Publikationen mit Liedern von Minderheiten, Radiosendungen von MigrantInnen für MigrantInnen bis hin zu interkulturellen Festen, die das gemeinsame Feiern, Tanzen, Singen und Präsentieren der verschiedenen Kulturen umfassten.

In einem Seminar zu Jahresende wurden erste Erfahrungen ausgetauscht, bereits bestehende Aktionen und Strukturen ausgelotet und ein Leitfaden für die volkskulturnelle Projektarbeit zum Thema Integration/interkultureller Austausch erarbeitet. Diese Ergebnisse sollen auch in Zukunft in die Zusammenarbeit zwischen Integrations-, Sozial- Bildungs- und Kultureinrichtungen, speziell im ehrenamtlichen Engagement einfließen.

Im Rahmen des Förderungsschwerpunktes *Innovative Projekte* wurden mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur die nachstehenden drei Projekte auch 2012 durch- bzw. weitergeführt:

Romane Thana – Orte der Roma

Das dreijährige Gemeinschaftsprojekt wird vom Verein *Initiative Minderheiten – Platform for Minorities in Austria* mit dem Romaverein *Romano Centro* und anderen Vereinen, mit RomavertreterInnen und ExpertInnen sowie mit Kulturverantwortlichen aus allen Bundesländern durchgeführt. Ziel ist die Sichtbarmachung verschiedenster Aspekte der Kultur der Roma und ihrer gelebten Traditionen, um damit bei der Bevölkerung Bewusstsein, Respekt und Wertschätzung für diese Volksgruppe zu schaffen, deren Tradition und Kultur Teil unseres Kulturerbes und kulturellen Lebens sind. Nicht zuletzt soll dieses Projekt auch zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Roma selbst beitragen.



Foto: Flugfeldfest in Wiener Neustadt „Zusammen feiern in Wiener Neustadt“ © Albert Holzer

Musikalische Volkskultur der Minderheiten und Volksgruppen in West-Österreich

Das mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur 2011 gestartete Projekt des Instituts für Volkskultur und Kulturentwicklung in Innsbruck wurde im Berichtsjahr neuerlich realisiert. Im ersten Teil des Projekts, dem Konzert *Echos der Vielfalt – Musik der Welten*, wurde MusikerInnen, die in Tirol leben und entweder einen Migrationshintergrund aufweisen oder ethnischen Minderheiten angehören, eine Plattform geboten, um die traditionelle Musik ihrer Herkunftsregionen präsentieren zu können. Diese Möglichkeit nahmen MusikerInnen bosnischer, kurdischer, nigerianischer, kubanischer, argentinischer und ungarischer Herkunft wahr.

Im zweiten Teil des Projekts, dem Open-Air-Festival *KLANGstadt* in der historischen Altstadt von Hall in Tirol, bei dem auch Gruppen aus den benachbarten EU-Regionen auftraten, ging es um die kreative Auseinandersetzung von regionaler traditioneller Volksmusik mit innovativer *Volk(x)smusik*. Die Zahl der BesucherInnen des Festivals, das große mediale Beachtung fand, übertraf die Erwartungen der Veranstalter.

Echte Wiener?! Ein nicht alltäglicher Wiener Alltag

Das Projekt des Vereins *FACETTE – Vermittlungsarbeit und Ausstellungsmanagement im Kunst- und Kulturbereich*, Wien, wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Zusätzlich zum Viertel rund um den Hannovermarkt im 20. Wiener Gemeindebezirk, dem anfänglichen Ausgangspunkt des Projekts, wurden die Rundgänge und Workshops im Berichtsjahr auf das Karmeliterviertel in der Leopoldstadt (zweiter Wiener Gemeindebezirk) ausgedehnt. Dabei wurden die Besonderheiten dieser beiden Viertel, insbesondere die unterschiedlichen Sprachen und Lebensgeschichten der BewohnerInnen, interessierten Jugendlichen und Erwachsenen wieder durch ein spezielles Vermittlungskonzept nähergebracht. Durch die Erweiterung des Projekts konnte den verschiedenen Zielgruppen die enge historische Verbindung der beiden Bezirke verdeutlicht und deren Entwicklung gegenübergestellt werden. Ein zusätzlicher Schwerpunkt der Vermittlungsarbeit lag diesmal auf dem früheren und heutigen jüdischen Leben in den beiden Bezirken.

Bei den Rundgängen und in den Workshops wurde ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung **des Bewusstseins für unterschiedliche Kulturen sowie für gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Respekt gelegt**, aber auch auf den Abbau von Distanz und Vorurteilen. Insgesamt fanden 45 thematische Rundgänge und Workshops mit ExpertInnen aus den verschiedensten Disziplinen statt. Die Themen der Rundgänge wurden in den Workshops erarbeitet und durch Übungen zu Fragen der eigenen Identität und zur Förderung eines respektvollen Zusammenlebens bereichert.

Weitere im Berichtsjahr geförderte Veranstaltungen und Projekte von bundesweiter und internationaler Bedeutung waren unter anderem

- der *Bilaterale Geigentreffpunkt Armenien – Wien* des Wiener Volksliedwerkes im Rahmen seines musikalischen Kulturaustausches im Ottakringer „Bockkeller“
- das grenzüberschreitende *Blasmusiktreffen „Der böhmische Traum 3.0“* der Trachtenkapelle Brand in Brand/NÖ
- das *Fest der Kulturen Bad Ischl 2012* der Kulturplattform Bad Ischl
- das *Internationale Folklorefestival* der Folkloregruppe des Österreichisch-Kroatischen Dachvereines für Bildung, Kultur und Soziales ANNO '93 in Wien
- das *Internationale Jugend-Volkstanzfestival 2012 „Tänze der Welt. Im Reich des Wassers“* der Kindervolkstanzgruppe Seeboden in Spittal/Drau, Seeboden, Gmünd und Döbriach
- das *Internationale Kinder-Tanz und Friedens-Festival 2012* der Kindervolkstanzgruppe Klagenfurt in Klagenfurt und Viktring

- die *Internationalen Puppentheatertage 2012* unter dem Motto *Verstrickungen* in Mistelbach
- der *20. Alpenländische Volksmusikwettbewerb 2012* des Tiroler Volksmusikvereines in Innsbruck

Entsprechend einem weiteren Förderschwerpunkt des BMUKK wurden auch die von den Bundesverbänden und anderen mit gesamtösterreichischen Aufgaben befassten Einrichtungen der Volkskultur(pflege) im Berichtsjahr durchgeführten Aus- und Fortbildungsveranstaltungen zur Qualifizierung ihrer MitarbeiterInnen sowie zur Professionalisierung der Volkskulturarbeit finanziell unterstützt.

Neben Seminaren für Chor- und TanzleiterInnen, SängerInnen, VolksmusikantInnen und AmateurmusikerInnen sowie außerberufliche TheaterspielerInnen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland wurden auch regionale Fortbildungsveranstaltungen und Singwochen in den Bundesländern mit bundesweiter und internationaler Beteiligung durchgeführt, die sich großen Zuspruchs erfreuten und einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen leisten konnten.

Im Rahmen des dritten großen Förderungsschwerpunktes im Bereich Volkskultur wurden auch 2012 Auslandstourneen sowie Konzert- und Kulturreisen von Musikkapellen, Chören, Volkstanz-, Trachten- und Volksmusikgruppen mit Projektförderungen unterstützt, um damit einen Beitrag zum Ausbau der bilateralen und internationalen Kontaktpflege und zur erfolgreichen Präsentation österreichischer Volkskultur im Ausland zu leisten.



Foto: Die Sängerinnen und Sänger des „chorus lacus felix – gmunden“ über den Dächern von Jerusalem © Andreas Kaltenbrunner

Der *chorus lacus felix*, ein engagierter gemischter Chor aus Gmunden am Traunsee (Ober-österreich) unternahm im Mai des Berichtsjahres mit organisatorischer Unterstützung der jeweiligen Botschaften eine Konzertreise nach Israel, um in Jerusalem, Tel Aviv und Haifa mit Konzerten AltösterreicherInnen und Holocaustüberlebenden einen musikalischen Gruß aus der ehemaligen Heimat zu überbringen. Da diese Konzertreise jedoch nicht nur ein schönes kulturelles Erlebnis für die Chorgemeinschaft bedeutete, sondern in diesem Zusammenhang auch in Österreich ein Zeichen gesetzt werden sollte, veranstaltete der Chor vor Beginn seiner Reise im Stollen des ehemaligen KZ-Außenlagers Ebensee eine Friedensmatinee unter dem Titel *Wo sind sie geblieben....* Mit dieser Auftaktveranstaltung und den Konzerten in Israel wollte der Chor einen Bogen der Freundschaft von der alten zur neuen Heimat spannen, aber auch Bewusstsein dafür schärfen, dass Frieden und Akzeptanz von Religion, Herkunft, Politik und der Meinung des anderen im Kleinen beginnen muss, und dass sich die Schicksale von damals heute nicht wiederholen dürfen.

Die Sängerinnen und Sänger des „chorus lacus felix – gmunden“ über den Dächern von Jerusalem © Andreas Kaltenbrunner

Vierundzwanzig St. Florianer Sängerknaben, verstärkt durch elf Mitglieder des Herrenchores, begaben sich Mitte Juni 2012 auf Konzerttournee nach Mexiko. Bei 21 Auftritten, die vom Ständchen bis zum Großkonzert reichten und an den unterschiedlichsten Orten absolviert wurden (von der Konzernzentrale der größten Bäckerei der Welt, über Kirchen, Kathedralen, Konzertsäle und die Residenz des Österreichischen Botschafters bis zur zwei Millionen Jahre alten Tropfsteinhöhle des Rio Secreto) konnten die Sängerknaben mit ihren Darbietungen von geistlicher und weltlicher Chorliteratur, insbesondere jedoch mit ihrem Österreich-Programm, das Publikum begeistern. Eine Schule hatte sich auf den Besuch der Sängerknaben aus



Begeisterter Empfang in einer Schule in Mexiko © St. Florianer Sängerknaben

Österreich schon tagelang intensiv vorbereitet. Besonders herzlich aufgenommen wurden die jungen Künstler vor allem in den ärmeren Vierteln der Städte und Gegenen des Landes, deren Bevölkerung das ungewohnte Ereignis eines nur für sie veranstalteten Chorkonzertes, noch dazu eines Chores aus Europa, mit großer Begeisterung und Anteilnahme genoss. Mit ihrer äußerst erfolgreich verlaufenen Konzertreise konnten die St. Florianer Sängerknaben den Ruf Österreichs als Musikland eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Finanzielle Unterstützungen in Form von Fahrtkostenzuschüssen erhielten auch

- der Chor *Cantus Novus Wien* für seine Konzertreise nach Schweden, u.a. zur Aufführung eines gemeinsamen Konzerts mit seinem Partnerchor *Lidingö Motettchör* in der Breviks Kyrka in Lidingö
- der Chor des Kindergesangsstudios *DO-RE-MI*, Pfaffenhofen, für seine Konzertreise in die USA zur Teilnahme an den 7th World Choir Games in Cincinnati
- der Chor *Longfield Gospel* aus Wien für seine Konzertreise nach Polen zur Teilnahme am Camp Meeting von Gospel-Chören in Osiek
- der *Depotchor Wien* für seine Konzertreise nach Bosnien-Herzegowina (Choraustausch mit seinem bosnischen Partnerchor HKD Napredak)
- die *Musikkapelle Hoch- und Deutschmeister – k.u.k. Wiener Regimentskapelle IR 4, Wien*, für ihre Konzertreise nach Moskau zur Teilnahme am Musikfestival Spasskaya Tower 2012
- die *Musikkapelle Obermarkersdorf, NÖ*, für ihre Konzertreise in die Tschechische Republik zur Teilnahme am Internationalen Blasmusikfestival in Jistebník-Studénka
- der *Musikverein der Österreichischen Bundesbahner Wels* für seine Konzertreise nach China
- der Österreichische Maultrommelverein für die Konzertreisen seiner Ensembles und Solisten nach Moskau zur Teilnahme am Internationalen Chorus (=Maultrommel) – Musikfestival und nach Taucha bei Leipzig zur Teilnahme am 5. Maultrommel- und Weltmusik-Festival
- der *Steirische Landesjugendchor Cantanima* für seine Konzertreise nach China zur Teilnahme an der 1. Xinghai Prize International Choir Championship in Guangzhou
- der *Tiroler Landesjugendchor des Tiroler Sängerbundes* für seine Konzert- und Kulturreise nach Gran Canaria zur Veranstaltung eines Chorworkshops und gemeinsamer Konzerte mit dem *Coro juvenil de la orquesta filarmónica de Gran Canaria*
- der *Verband der Heimat- und Trachtenvereine Linz und Umgebung* für seine Kulturreise nach Belgien zur Teilnahme an der Eurofeeste 2012 in Geel
- das *Zitherduo Wien* für seine Konzertreise nach Chile und Peru

Diese Aktivitäten und Projekte 2012 wurden mit einer Gesamtsumme von € 0,084 Mio unterstützt.

Budget/Förderungen

	€ Mio
Basisförderungen	0,424
Projektförderungen	0,084
Gesamt	0,508

Museumsförderungen

Laut Bundesverfassung fallen ausschließlich die Bundesmuseen und die Sammlungen des Bundes in die Kompetenz des Bundes, die Belange der übrigen Museen sind Landessache bzw. Angelegenheit ihrer jeweiligen Rechtsträger.

Um die kulturelle Präsenz des Bundes aber auch in den Ländern zu sichern, fördert der Bund Museen anderer Rechtsträger, soweit ihnen überregionale Bedeutung kommt und sie den Förderrichtlinien des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur entsprechen. Die stetige Zunahme von FörderwerberInnen, die die Kriterien für eine Förderung seitens des Bundes erfüllen, ergibt sich aus einem erfreulichen Qualitätssprung der österreichischen Museen in den letzten Jahren. Klare Förderrichtlinien und eine transparente Entscheidungsfindung sind daher Voraussetzung für die Umsetzung museumspolitischer Leitlinien des Bundes.

Die Förderungen werden aus zwei Budgetansätzen bestritten: der reellen Gebarung sowie aus der zweckgebundenen Gebarung.

Reelle Gebarung

Aus den Mitteln der reellen Gebarung werden jene Institutionen und Projekte unterstützt, deren Förderung primär im Interesse des Bundes liegt. Aus dem Förderansatz *reelle Gebarung* wurden im Berichtsjahr 2012 Subventionen in Höhe von € 687.899,- vergeben.

Geförderte Einrichtungen

	€
Burgenland Österreichisches Jüdisches Museum Eisenstadt	21.800
Kärnten Museum Liaunig, Neuhaus	20.000
Oberösterreich Österreichisches Papiermachermuseum, Steyrermühl	5.000
Salzburg Salzburger Freilichtmuseum Großmain	15.000
Steiermark Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum Stübing	73.000
Vorarlberg Jüdisches Museum Hohenems	50.000
Wien Jüdisches Museum der Stadt Wien	297.385
MUSA – Museum Startgalerie Artothek, Wien	10.000
Verein für Volkskunde (Österreichisches Museum für Volkskunde)	65.714
Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler Privatstiftung	45.000
Österreich Österreichischer Museumstag 2012 im NÖ Landesmuseum Universalmuseum Joanneum GmbH, Museumsakademie	15.000 70.000
Gesamt	687.899

Zweckgebundene Gebarung

Der Ansatz für Förderungsmittel der zweckgebundenen Gebarung wird aus dem mit den ORF-Gebühren eingehobenen Kunstförderungsbeitrag anteilig gespeist und betrug für das Jahr 2012 € 816.615,-

Für die Vergabe dieser Förderungsmittel sind die von Kulturministerin Dr. Claudia Schmied 2008 festgelegten Standards maßgeblich. Die Förderung seitens des Bundes dient primär dazu, museumspolitisch wichtige Aspekte des Bundes in bestehenden und funktionierenden Institutionen schwerpunktmäßig zu unterstützen. Dies setzt voraus:

- das Vorhandensein einer ausreichenden Eigenleistung
- die Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer
- Nachhaltigkeit (Erschließung neuer und benachteiligter Zielgruppen: *audience development*)
- Besondere Leistungen auf dem Gebiet der besucherspezifischen Vermittlungsarbeit und Berücksichtigung spezieller pädagogischer Aspekte (Verbindung von Bildung, Kunst und Kultur: *kulturelle Bildung*)

Gefördert werden:

- die Restaurierung von Objekten aus den Sammlungen von Museen, insbesondere wenn sie dauerhaft der Öffentlichkeit präsentiert werden
- die Konservierung musealer Objekte mit Prioritätssetzung auf Bedeutung und Dringlichkeit (Zustand)
- die Inventarisierung musealer Objekte
- die Objektsicherung durch geeignete Maßnahmen im Bereich safety and security (Alarmanlagen, Video-Überwachungen, Sicherheitsvitrinen etc.)
- der Einsatz neuer Medien insbesondere für Zwecke der zeitgemäßen Präsentation (PC, Video- und Audioeinrichtungen, Audio-Guide etc.)

Die Förderungsanträge, die bis spätestens 31. Dezember jedes Jahres bei der Fachabteilung für museale Förderungen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur eingebracht werden müssen, werden von einem von Kulturministerin Dr. Claudia Schmied eingerichteten Beirat geprüft. Dieser setzt sich zusammen aus:

- 6 VertreterInnen vorgeschlagen vom BMUKK auf die Dauer von drei Jahren
- 2 VertreterInnen aus den Bundesländern, auf Vorschlag des jeweiligen Kulturlandesrates (auf die Dauer von einem Jahr)

Im Berichtsjahr 2012 gehörten dem Beirat an:

- Mag. Dr. Monika Sommer (Vorsitzende, Wien Museum)
- Dr. Bettina Habsburg-Lothringen (Stv. Vorsitzende, Museumsakademie Graz)
- Dr. Eva Badura-Triska (MUMOK, Wien)
- Dr. Arno Grünberger (SPURWIEN, Wien)
- Kathrin Rhomberg (Wien)
- Melanie Thiemer (Art and the City, Wien)
- Dr. Benedikt Erhard (Vertreter des Landes Tirol)
- Dr. Andreas Rudigier (Vertreter des Landes Vorarlberg)

Geförderte Einrichtungen

	€
Burgenland	
REFUGIUS – Rechnitzer Flüchtings- und Gedenkinitiative	25.000
Kärnten	
Förderungsverein Gailtaler Heimatmuseum	10.000
Landesmuseum Kärnten	20.000
Museumsverein Feldkirchen in Kärnten	600
Verein Bezirksheimatmuseum Spittal/Drau	10.000
Niederösterreich	
Benediktinerstift Melk, Stiftsmuseum	16.000
Diözesanmuseum St. Pölten	8.500
Krahuletz-Gesellschaft Eggenburg	30.000
Niederösterreichische Museum Betriebs GmbH, Museum Gugging	30.000
Schloss Rohrau GmbH – Graf Harrach'sche Familiensammlung	22.000
Stadtgemeinde Klosterneuburg, Stadtmuseum	3.137
Stift Klosterneuburg, Stiftsmuseum	8.000
Verband der Eisenbahnfreunde, Eisenbahnmuseum Schwechat	20.000
Verein Dr. Karl Renner-Gedenkstätte, Dr. Karl Renner-Museum	20.000
Weinviertler Museumsdorf Niedersulz Betriebs GmbH	15.000
Oberösterreich	
Ars Electronica Linz GmbH	7.000
Heimat- und Kulturverein Vorchdorf	250
Kulturreis Freinberg	5.000
Oberösterreichische Landesmuseen	19.000
Stadtgemeinde Leonding	10.680
Verein „Oberöster. Schulmuseum“, Bad Leonfelden	3.500
Zeitgeschichtemuseum u. KZ Gedenkstätte Ebensee	8.000
Steiermark	
ASIST – Archäologisch-Soziale Initiative Steiermark	8.000
Forstmuseumsverein Großreifling	3.300
Gebrüder-Steffan-Stiftung für Vor- und Frühgeschichte	5.000
KIMUS Kindermuseum Graz GmbH	20.000
Stadtgemeinde Feldbach (Museum im Tabor)	20.000
Stadtmuseum Graz GmbH	20.000
Steirisches Feuerwehrmuseum K&K, Groß St. Florian	20.000
Verein Steirisches Kuratorium für Vor- und Frühgeschichte, Graz	15.000
Winter!Sport!Museum! Mürzzuschlag	9.500
Zisterzienserstift Rein, Stiftsmuseum	30.000
Tirol	
Alpinarium Galtür Dokumentation GmbH	15.000
Museum Kitzbühel	11.178
Museumsverein Fassnacht Nassereith	5.000
Verein zur Erhaltung und Förderung des Museums Rablhaus Wehrberg	3.900
Vorarlberg	
Frauenmuseum Hittisau	17.000
Freunde d. Angelika Kauffmann Museums, Schwarzenberg	10.000
Heimatschutzverein Montafon	10.000
Vorarlberger KulturhäuserbetriebsGmbH, Vorarlberg Museum	20.000
Wien	
Architekturzentrum Wien	6.000
Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH	192.615
Österreichisches Filmmuseum	17.500
Sigmund Freud Privatstiftung	30.000
SK Rapid Wien, Vereinsmuseum „Rapideum“	4.000
Verein „schnittpunkt.ausstellungstheorie & praxis“	18.800
Verein ZOOM – Interaktives Kindermuseum	3.155
Wien Museum	10.000
Gesamt	816.615

Österreichischer Museumspreis

Der Österreichische Museumspreis soll Anreiz für die Museen sein, ihre Inhalte, die Präsentation und die Vermittlung ansprechend und zeitgemäß zu gestalten. Gemäß den im Jahr 2004 erneuerten Statuten wird der Museumspreis alle zwei Jahre vergeben und ist mit insgesamt € 35.000 dotiert, die sich auf drei Kategorien aufteilen.

- Hauptpreis € 20.000,-
- Förderungspreis € 10.000,-
- Würdigungspreis € 5.000,-

Der für die Vergabe verantwortlichen Jury gehören die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur sowie sieben weitere Personen an, die von der Bundesministerin nach Anhörung des ICOM-Nationalkomitees Österreich (International Council of Museums) bestellt werden.

In der Jury vertreten sind PublikumsvertreterInnen, JournalistInnen und Personen, die in Museen unterschiedlicher Trägerschaft tätig sind. Sie berücksichtigen in der Bewertung von Museen vor allem folgende Aspekte:

- die Originalität der dem Museum zugrunde liegenden Idee (Leitbild Sammlungskonzept)
- den Erhaltungszustand der Sammlungsbestände
- die ausstellungstechnische Umsetzung und Gesamtkomposition
- die Intensität, Kreativität und den Einfallsreichtum der Vermittlungsarbeit
- die Umsetzung eines adäquaten sammlungsbezogenen Sicherheitskonzepts
- die wissenschaftliche Aufarbeitung
- die Verhältnismäßigkeit der aufgewendeten Mittel

Die Preisgelder sind zweckgebunden für die Belange der Museen zu verwenden und werden zusammen mit einer Urkunde und einem Widmungsschild an die ausgezeichneten Museen übergeben. Die Preisverleihung findet traditionell in jenem Museum statt, das den Hauptpreis erhalten hat.

Der Museumspreis 2011 wurde im Herbst 2012 an folgende Institutionen vergeben:

- Museum Liaunig (Hauptpreis),
- MUSA-Museum Startgalerie Artothek (Förderungspreis),
- Österreichisches Papiermuseum Steyrermühl (Würdigungspreis),
- Evangelisches Diözesanmuseum Fresach, Museum im Lavanthal, Höchst gelegene Automobilausstellung der Welt, KUNST HAUS Wien; Museum Hundertwasser, Rapideum (besondere Anerkennung)

Die nächste Verleihung des Museumspreises findet im Jahr 2014 statt. Die entsprechende Ausschreibung wird 2013 erfolgen.

Kulturnetzwerk

Dialog zwischen Bildung und Kultur

Der Dialog zwischen Bildung und Kultur vermittelt jungen Menschen das Verständnis für kulturelle Werte und bietet ihnen Raum zur Entfaltung ihrer Kreativität. Kulturelle Partizipation ist außerdem ein essentieller Faktor für die Persönlichkeitsbildung junger Menschen. Die Förderung kultureller Partizipation hat daher im Bildungssystem einen zentralen Stellenwert und ist ein Schwerpunkt der Kulturpolitik von Bundesministerin Dr. Claudia Schmied.

Die Aufgaben der Abteilung Kulturnetzwerk des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur umfassen Strategieentwicklung, Planung und Schwerpunktsetzung der Kunst- und Kulturvermittlung. Vielfältige und nachhaltige Maßnahmen regen Kinder und Jugendliche zur aktiven Teilhabe an Kultur und Kunst an, wobei die divergierenden Zugänge zu kulturellen Fragen berücksichtigt werden. Dadurch wird Kultur für alle von ihrem Standpunkt aus erlebbar.

Kunst- und Kulturvermittlung

Die Abteilung Kulturnetzwerk trägt mit Initiativen zur Kulturvermittlung dazu bei, jeder Schule in Österreich eine Kunst- und Kulturpartnerschaft mit einer Kultureinrichtung zu ermöglichen. Die Initiativen *Macht|schule|theater, culture connected* und *p[ART]* regen SchülerInnen zur Partizipation an. Die Kooperationen sollen den Lernort Schule öffnen und erweitern. Dabei entstehen neue Kommunikations- und Arbeitsmodelle, die nachhaltig zum Verständnis unterschiedlicher Kulturen beitragen. Diversität in allen Bereichen ist ein umfassendes Thema bei den Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen.

Unter dem Titel *Kunst macht Schule* sind alle partizipativen Kulturprogramme des Bundesministeriums für Bildung, Kunst und Kultur zusammengefasst. *Kunst macht Schule* hat das Ziel, jungen Menschen einen unmittelbaren Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen. Jede Schule in Österreich soll die Chance nützen, eine Kunst- und Kulturpartnerschaft mit einer Kultureinrichtung einzugehen. Die Abteilung hat eine Übersicht aller entsprechenden Initiativen zusammengestellt und unter www.bmukk.gv.at/kunstmachtschule auf der Website des Ministeriums positioniert.

Kunst macht Schule war auch ein Schwerpunkt des Ministeriums bei der Bildungsfachmesse *Interpädagogica 2012*, die von 22. bis 24. November 2012 im Messezentrum Salzburg stattfand. Die Präsentation der verschiedenen kreativen und innovativen Vermittlungsprojekte wurde ebenfalls von der Abteilung Kulturnetzwerk koordiniert und mitbetreut.

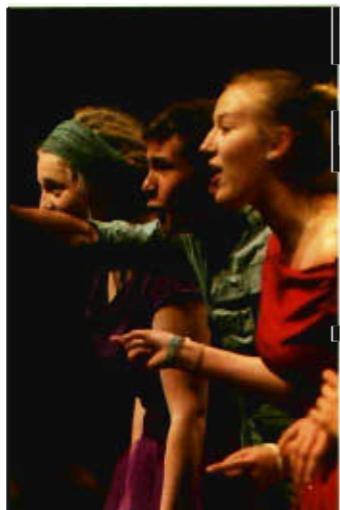
Die Arbeitsgruppe für Kunst- und Kulturvermittlung wurde 2008 eingerichtet. Vorsitz und Geschäftsführung liegen bei der Abteilung Kulturnetzwerk. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus VertreterInnen jener Sektionen des 8MUKK zusammen, die Aktionen und Programme im Bereich der Kunst- und Kulturvermittlung durchführen, sowie aus VertreterInnen von KulturKontakt Austria. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, alle Kunst- und Kulturvermittlungsaktivitäten und -initiativen im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur zu vernetzen und zu koordinieren. Es werden gemeinsame Vorgehensweisen erarbeitet sowohl bei Projekten des Ministeriums als auch bei Projekten, in die externe PartnerInnen involviert sind. Die konzentrierten Aktionen ermöglichen eine effiziente Umsetzung der Kunst- und Kulturvermittlung.

Theaterinitiative Macht|schule|theater

Die bundesweite Theaterinitiative *Macht|schule|theater* wird vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gemeinsam mit den Kooperationspartnern KulturKontakt Austria und DSCHUNGEL Wien im Schuljahr 2012/2013 bereits das fünfte Mal mit großem Erfolg durchgeführt.

Macht|schule|theater ist eines der Leitprojekte von *Kunst macht Schule* und als Kunst- und Kulturvermittlungsprogramm auch ein wesentlicher Teil der Initiative *Weiße Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt*. Mit der Durchführung von Dialogveranstaltungen ist *Macht|schule|theater* auch in die *Aktionstage Politische Bildung* eingebunden. Neben der individuellen Entwicklung und dem kreativen Lernen ist die Auseinandersetzung mit Gewalt und Gewaltprävention eine zentrale Aufgabe der bundesweiten Theaterinitiative.

Die Zusammenarbeit von professionellen Theaterleuten mit SchülerInnen ist eine beichernde und impulsgebende Erfahrung für beide Seiten. Seit dem Schuljahr 2008/2009 haben bereits 65 Theaterhäuser und -gruppen und 154 Schulen teilgenommen. Fast 2.500 SchülerInnen haben aktiv mitgewirkt und über 42.000 ZuschauerInnen haben die Aufführungen gesehen.



Macht|schule|theater, Produktion *Das Märchen vom Sparen* © TaO! Theater am Ortweinplatz

Im Schuljahr 2011/2012 wurde *Macht|schule|theater* durch die Einführung von drei Kategorien an Produktionen erweitert: neun große Theaterproduktionen mit jeweils zehn Vorstellungen, sieben kleine Theaterproduktionen mit jeweils fünf Vorstellungen und zehn Work in Progress-Projekte mit jeweils drei Präsentationen. Es arbeiteten KünstlerInnen von 26 österreichischen Bühnen und Theatergruppen mit 1.011 SchülerInnen von 68 Schulen zusammen. Die Produktionen wurden bei 163 Vorstellungen und Präsentationen insgesamt 14.651 ZuschauerInnen gezeigt. Am 26. Juni 2012 fand die große Abschlusspräsentation im Rahmen der *Aktionstage Weiße Feder* im Museumquartier in Wien statt. Für die künstlerische Qualität der Produktionen spricht auch die Einladung von drei Theatern mit ihren Stücken zu Theaterfestivals.

Für das Schuljahr 2012/2013 wählte eine Jury Theaterhäuser und -gruppen mit folgenden Produktionen aus: elf große Theaterproduktionen mit jeweils zehn Vorstellungen, zehn kleine Theaterproduktionen mit jeweils fünf Vorstellungen und vier Work in Progress-Projekte mit jeweils drei Präsentationen. Die Premieren finden im Zeitraum vom 4. bis 20. April 2013 statt. Im Anschluss werden die Spielserien mit insgesamt 173 Vorstellungen und Präsentationen folgen.

www.machtschuletheater.at

Initiative *culture connected* Kooperation zwischen Schulen und Kulturpartnern

Die Initiative *culture connected* wurde von Bundesministerin Dr. Claudia Schmied 2011 ins Leben gerufen, um Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Kultureinrichtungen aus allen Bereichen von Kunst und Kultur zu fördern.

Die Initiative ist ein erfolgreiches Leitprojekte im Rahmen von *Kunst macht Schule*. Zur Teilnahme eingeladen sind Schulen aller Schularten, Projektteams der schulischen Tagessbetreuung, Kultureinrichtungen, Kulturinitiativen und -vereine. Schulen und Kultureinrichtungen sind dabei gleichrangige Partner. Der Dialog zu den vielfältigen Aspekten von Kunst und Kultur eröffnet allen Beteiligten neue Sichtweisen und soll vor allem die SchülerInnen zu kultureller Partizipation anregen. Welche Kreativität dadurch entsteht, zeigen die vielfältigen Ideen zu den Kooperationsprojekten.



culture connected, Projekt Mix and Match © Isabel Termini

Im Schuljahr 2011/2012 waren 179 Projektkonzepte eingereicht worden. Die Jury wählte aus den Einreichungen 126 Konzepte aus, deren Realisierung im Sommersemester 2012 mit bis zu € 1.500,- unterstützt wurde. Die SchülerInnen arbeiteten gemeinsam mit ihren LehrerInnen und den Kulturpartnern an Projekten zu Themen aus Literatur, Malerei, Musik, Tanz, aber auch aus Kunstgeschichte, Kulturverwaltung und Ähnlichem mehr.

Im Schuljahr 2012/2013 lagen mit Ende der Einreichfrist im Dezember 2012 196 Konzepte vor. Für Mitte Jänner 2013 ist die Sitzung der Jury zur Auswahl der Projekte vorgesehen, die wieder mit maximal € 1.500,- pro Projekt gefördert werden sollen. Die Umsetzung von culture connected erfolgt durch KulturKontakt Austria.

Durch die Möglichkeit, sich in allen Unterrichtsgegenständen mit kulturellen Fragen zu beschäftigen, können unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und die Interessen der Kinder und Jugendlichen gezielt berücksichtigt werden. Jede Schularbeit bringt außerdem ihren spezifischen Zugang zu Kunst und Kultur ein. So erhalten Kunst und Kultur für die SchülerInnen einen neuen Stellenwert im Unterricht. Das Ergebnis sind kulturelles Engagement und innovative Projekte. Vielfalt und Interkulturalität im Schulalltag tragen wesentlich zum interkulturellen Verständnis und zu mehr Toleranz auch außerhalb der Schule bei.

Weitere Informationen bietet die Website www.culture-connected.at. Schulen und Kulturpartner haben hier auch die Möglichkeit, ihre im Rahmen der Initiative *culture connected* durchgeföhrten Projekte mit einer kurzen Beschreibung zu präsentieren.

Programm p[ART] Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen

Im Rahmen des Programms *p[ART]* arbeiten je eine Schule und eine Kultureinrichtung in Form einer mehrjährigen Partnerschaft kontinuierlich zusammen und finden so Zugang zur jeweils anderen Lebenswelt. Ziel ist es, langfristige und nachhaltige Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen anzuregen und zu etablieren.

Die Partnerschaften sind auf eine Laufzeit von mindestens drei Jahren ausgelegt. *p[ART]* geht über punktuelle Projekte hinaus und versteht sich als Begleitung auf dem Weg, beispielsweise ein eigenes Schul-Kultur-Profil zu entwickeln oder die Angebote zur Kulturvermittlung partizipativ zu gestalten. Um nachhaltige Entwicklungen zu ermöglichen, wendet sich *p[ART]* an SchülerInnen und LehrerInnen bzw. KulturvermittlerInnen sowie an die Direktions- und Führungsebene beider Einrichtungen.

Das Programm wird von KulturKontakt Austria durchgeführt. Die Abteilung Kulturnetzwerk beteiligte sich an der Finanzierung der dritten Ausschreibung. 25 Partnerschaften wurden von der Jury für eine jährliche Unterstützung in der Höhe von € 3.500,- ausgewählt und nahmen mit Jänner 2012 ihre dreijährige Zusammenarbeit auf. Der Startworkshop am 21. und 22. März 2012 bot Gelegenheit zur Information und Vernetzung aller Beteiligten. Die vierte Ausschreibung von *p[ART]* im Herbst 2012 richtete sich ausschließlich an berufsbildende mittlere und höhere Schulen. Da fünf Partnerschaften nach drei Jahren mit Ende 2012 ausliefen, wählte die Jury fünf neue Partnerschaften aus.

Informationsmanagement

Die Schwerpunkte der Aktivitäten im Bereich Informationsmanagement liegen in der Informationsvermittlung über österreichische Kultureinrichtungen sowie in der Aufbereitung und Zugänglichmachung kultureller Informationen. Der Fokus liegt dabei auf verstärkter Öffentlichkeitsarbeit, der strategischen Planung des Einsatzes von Informationstechnologien im Kulturbereich, der Kulturstatistik sowie der Koordination aller internationalen Angelegenheiten der Sektion.

Um aktuelle Informationen und Neuerungen direkt aus dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur an alle, die in den Bereichen Kunst und Kultur tätig sind, vorzustellen, erschienen 2012 drei Ausgaben des online Kunst- und Kulturnewsletter. Dieser wird an über 9000 AdressatInnen verschickt und informiert regelmäßig über wichtige Vorhaben und Aktivitäten, erfolgreich Umgesetztes sowie über neue Initiativen und kommende Veranstaltungen in den Bereichen Kunst und Kultur.

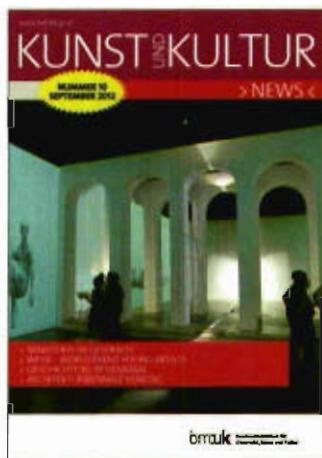


Foto: Newsletter

Ein weiterer Focus der Informationstätigkeit lag 2012 auf den Einsatzmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)-Anwendungen im Kulturbereich. Dies stellt auch ein Tätigkeitsfeld innerhalb von *Efit21*, der IT-Strategie des BMUKK, dar. Zielsetzung ist es, die Potenziale der IKT für Kunst und Kultur für die Weiterentwicklung des Kultur- und Kreativstandortes Österreich gezielt zu nutzen. IKT-Anwendungen können auch den Zugang zu Kunst und Kulturgütern erleichtern. Die Erschließung und Bewahrung des Kultur- und Wissenserbes durch Digitalisierung, seine Zugänglichkeit für den Bildungsbereich sowie für Interessierte und die bessere Vernetzung von Schul-, Kunst- und Kulturbereich sind dabei zentrale Anliegen. Besondere Problemstellungen für die freie Zugänglichkeit sind rechtliche Beschränkungen (Urheberrecht und verwandte Schutzrechte) sowie im Bereich der Digitalisierung von Objekten die hohe quantitative Menge des vorhandenen Materials. Dabei werden die Bundesmuseen beim Aufbereiten, Digitalisieren und Präsentieren der Kulturgüter im Internet durch das BMUKK unterstützt.

Zur besseren Sichtbarmachung der „Sammlung Österreich“ und zur Förderung der engeren Verknüpfung von Kultur und Bildung werden Informationsplattformen wie etwa der Kulturpool als zentrales Suchportal für digitalisierte Objekte in österreichischen Kulturinstitutionen gemanagt. Dieser dient durch die Verbindung mit der Europäischen Digitalen Bibliothek *Europeana* auch zur Verbreitung des österreichischen Kulturerbes auf europäischer Ebene.

Das BMUKK folgt damit auch gesamteuropäischen Strategien wie der „Empfehlungen der Kommission vom 27. Oktober 2011 zur Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit kulturellen Materials und dessen digitaler Bewahrung (2011/711/EU)“ als Teil der „Digitalen Agenda für Europa“ sowie den „Schlussfolgerungen des Europäischen Ministerrates vom 10. Mai 2012 zur Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit von kulturellem Materials und dessen digitaler Bewahrung (2012/C169/02)“.

Kulturpool

Der Umgang mit (digitalem) kulturellem Erbe ist von zentraler Bedeutung für zukünftige Strategien in der Informationsgesellschaft. Als ein wichtiger Punkt gilt dabei der übergreifende Zugang zu den digitalisierten Beständen von Museen, Bibliotheken und Archiven. Der Kulturpool bietet diesen Zugang mittels eines zentralen Übersichts- und Such-Portals über digitalisierte Objekte in österreichischen Kulturinstitutionen. Mit einer semantischen Suchmaschine werden die Datenbanken der unter-

schiedlichen Institutionen durchsucht und den BenutzerInnen in einer einheitlichen Form übersichtlich zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden zielgruppenspezifische Funktionen (Merklisten, Editor für Facharbeiten, Suchhistorie, etc.) angeboten, die den BenutzerInnen zusätzlichen Mehrwert bieten. Herausforderung dabei ist es, die verschiedenen Zielgruppen adäquat anzusprechen. So sind die Interessenenschwerpunkte und Informationsbedürfnisse zwischen den Zielgruppen durchaus unterschiedlich. Von der kulturinteressierten Öffentlichkeit über den Bildungsbereich (LehrerInnen und SchülerInnen) bis hin zu Wissenschaft und Forschung trägt der Kulturpool diesen Anforderungen von einfacherem Browsen in Websites bis hin zur ausführlichen wissenschaftlichen Recherche Rechnung. So liefert der Kulturpool einen Beitrag zur Umsetzung der *Futur(e)Learning Strategie II* und zu *e fit 21* – der digitalen Agenda für Bildung, Kunst und Kultur des BMUKK.

Der Kulturpool dient darüber hinaus auch als zentraler Datenlieferant digitalen österreichischen Kulturerbes für die Europäische Digitale Bibliothek *Europeana*. Um den Verwaltungsaufwand schlank zu halten, setzt *Europeana* bewusst auf „Nationale Cross-Domain Aggregatoren“.

Seit Juli 2012 stehen Daten zur Beschreibung von Objekten (Metadaten), auf die über die *Europeana*-Datenbank zugegriffen wird, zur uneingeschränkten Weiterverwendung zur Verfügung. Eine entsprechende Vereinbarung (Data Exchange Agreement) zwischen der *Europeana* Foundation als Betreiber der *Europeana* und den Inhaltsanbietern ist Voraussetzung für die Aufnahme von Objekten in die *Europeana*. Der Kulturpool sorgt in seiner Rolle als Datenaggregator dafür, dass die Voraussetzungen für die Weiterverwendung der Metadaten von Objekten, die in die *Europeana* eingebracht werden, erfüllt sind. Die Möglichkeit zur Weiterverwendung der Metadaten von Objekten ist Voraussetzung, um die Business Modelle, die der „strategische Plan 2011–2015 für die *Europeana*“ vorsieht, realisieren zu können. Der Zugriff auf Metadaten aus der *Europeana* als „Open Linked Data“ erlaubt das Einbinden von Metadaten in neue Anwendungen oder auch das Anreichern von Objekten mit zusätzlichen Metadaten.

ENUMERATE

Um ein gesamteuropäisches Bild des Umfangs von bereits digitalisiertem und noch zu digitalisierendem Material in Kulturinstitutionen zu erhalten, wurde von der Europäischen Kommission das Projekt *ENUMERATE* beauftragt, bei dem die nationale Koordination beim BMUKK lag. Projektziel war die Erhebung gesicherter statistischer Daten zur Digitalisierung und Bewahrung von Kulturgut in Europa sowie den Zugangsmöglichkeiten zu diesem zu erheben.

Im Frühjahr 2012 erfolgte eine Datenerhebung bei Kulturerbe-Institutionen, an der sich etwa 2000 Institutionen aus den Bereichen Bibliotheken, Museen und Archiven beteiligten; darunter waren knapp 100 österreichische Kulturinstitutionen. In einem Report auf gesamteuropäischer Ebene sind Maßzahlen zu finden, an denen ein Vergleich der Mitgliedsstaaten möglich ist (www.enumerate.eu/en/statistics/).

Nach Schätzungen der Institutionen, die an der Erhebung teilgenommenen haben, zeigt sich in Relation zum Umfang der analogen Objekte folgendes Bild: Der Anteil der digitalisierten (digital reproduzierten) Objekte beträgt europaweit im Mittel 19%. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der digitalen Objekte in österreichischen Sammlungen bei 22%. Analog dazu wurde der Anteil jener Objekte erhoben, für die

eine Digitalisierung noch ausständig ist. Der Anteil dieser beträgt europaweit durchschnittlich 56%. In österreichischen Sammlungen ist im Schnitt für 54% der Bestände eine Digitalisierung noch ausständig. Bei diesen Zahlen ist zu bedenken, dass es sich um Durchschnittswerte über alle Kategorien von Institutionen handelt, deren Bestände in ihrer Größe stark variieren können.

Digitalisierungsprojekte

Die Digitalisierung des kulturellen Erbes ist ein wichtiges Anliegen der österreichischen Kulturpolitik. Daher hat das BMUKK auch 2012 seine Bestrebungen fortgesetzt, entsprechend dem Regierungsprogramm 2008–2013 die Digitalisierung im Sammlungsbereich der Bundesmuseen zu forcieren. Folgendes Projekt konnte im Jahr 2012 abgeschlossen werden:

Österreich am Wort – Das Online-Archiv der Österreichischen Mediathek Hören und sehen, was vor 20, 30 oder 100 Jahren geschah

Die Österreichische Mediathek hat sich in den letzten Jahren verstärkt der Herausforderung gestellt, audiovisuelle Medien (Töne, Videos) ins Internet zu stellen. Dafür wurden neue Präsentationsformen entwickelt, die einerseits ermöglichen, audiovisuelle Medien – in Form von Webausstellungen – in ihren historischen Kontext zu setzen (u. a. www.staatsvertrag.at, www.akustische-chronik.at). Zudem wurden Lösungen gefunden, um komplexe Bestände in vollem Umfang zugänglich zu machen, wie es etwa www.journale.at zeigt, ein Projekt im Auftrag des BMUKK zur Aufarbeitung der Hörfunkjournale des ORF.

Mit dem vom BMUKK beauftragten Projekt Österreich am Wort wurde es der Mediathek ermöglicht, diese Web-Aktivitäten (und auch die dauernde Bewahrung der Medien) in noch umfassenderer Weise durchzuführen und eine repräsentative Auswahl dieses einzigartigen Quellenbestandes zu dokumentieren, zu digitalisieren und inhaltlich zu erschließen. Ziel war es, wichtige Äußerungen von Österreicherinnen und Österreichern beziehungsweise von berühmten Persönlichkeiten über Österreich im Internet zu präsentieren: eine audiovisuelle Nationalgalerie zur österreichischen Kulturgeschichte im Internet!

Insgesamt wurden an die 2.000 Videos und über 12.000 Audio-Dokumente bearbeitet und digitalisiert.

Mit der Online-Edition Österreich am Wort stehen derzeit über 7.500 Tonaufnahmen und Videos digital in voller Länge und mit ausführlicher textlicher Hintergrundinformation für Recherchezwecke zur Verfügung. Thematisch alle Sammlungsgebiete der Österreichischen Mediathek umfassend (v. a. Zeitgeschichte, Politik, Literatur, Kunst, Wissenschaft, Musik etc.) sind an die 7.000 Stunden via Internet hörbar bzw. ansehbar. Neben verschiedenen Recherchemöglichkeiten (einfache Suche, ExpertInnensuche, Empfehlensystem) bietet ein Zeitleisten-Tool eine intuitive Suche anhand der Zeiträume, denen die Dokumente zugewiesen wurden und ermöglicht damit eine Zeitreise durch den Gesamtbestand der Quellen-Edition.

Startseite Österreich am Wort



Weiters sind derzeit zehn Webausstellungen zu inhaltlichen Schwerpunktthemen (Exil, Wissenschaftlicher Film, Präsidenten und Kanzler, Literatur, Historische Töne etc.) in die Onlineplattform eingebunden, die den BenutzerInnen – je nach Interessensgebiet – einen direkten und raschen Zugriff auf die zentrale Aussagen der Audio- und Videoquellen (sog. Clips) bieten.

Um das (wissenschaftliche) Arbeiten mit dem Dokument zu erleichtern, wurde ein gesonderter Bereich *Meine Mediathek* in die Webplattform eingefügt. UserInnen können ihre eigene Seite (kommentierte Playlists) anlegen, Dokumente übernehmen, kommentieren bzw. Zeit-Marker setzen etc. die in dieser Form nur für sie bzw. weitere zugelassene und registrierte UserInnen einsehbar ist und langfristig erhalten bleibt.

Ein Newsblock, der es ermöglicht, zu aktuellen Themen, Jahres- und Gedenktagen Beispiele aus dem Bestand der Online-Edition hervorzuheben sowie eine Vorschlagsystem *Heute vor .. Jahren* mit einem tagesaktuellen Ton/Video runden die Webplattform ab.

Da es noch keine ausgereiften Produkte am Markt gab und bis heute gibt, wurde im Rahmen des Projektes in der Österreichischen Mediathek eine auch international richtungsweisende Free-Software-Lösung (GPLv3 – GNU General Public License) zur Video-Digitalisierung für den Archivgebrauch entwickelt – DVA Profession. Eine ausführliche Dokumentation sowie ein Download des Systems stehen allen interessierten AnwenderInnen weltweit online unter www.dva-profession.mediathek.at zur Verfügung.

Die Online-Edition Österreich am Wort wird von der Österreichischen Mediathek weiterhin betreut und kontinuierlich erweitert. Mit ihrem Webauftritt ist die Österreichische Mediathek derzeit der größte Aussteller von Tönen und Videos zur österreichischen Kultur- und Zeitgeschichte im Internet.

Auftragnehmer: Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

Projektdauer: 2009 – 2012

Projektkosten: € 938.244,33

Homepage: www.oesterreich-am-wort.at

Kulturprogramme für Schulen

Wien Aktion

Die *Wien Aktion* oder *Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen* ist ein wichtiger Bestandteil der politischen und kulturellen Bildung der österreichischen Jugend und vermittelt während eines einwöchigen Aufenthaltes die historisch-politische, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung Wiens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sowie die Zusammengehörigkeit von Bundeshauptstadt und Bundesländern und die internationale Bedeutung einer Weltstadt im Herzen Europas. Die *Wien Aktion* ist eine seit mehr als 60 Jahren geförderte Einrichtung, die es Schülerinnen und Schülern der 8. – 13. Schulstufe aus ganz Österreich ermöglicht mit sehr geringem finanziellem Aufwand ihre Bundeshauptstadt kennen zu lernen. Die *Wien-Aktion* schafft die Möglichkeit, die Teilnahme am kulturellen Leben zu erleichtern, breiter zu gestalten und damit Werte zu schaffen, die die Qualität des Lebens verbessern und identitätsstiftend wirken.

Für die nächsten Jahre ist geplant, durch das Schaffen modularer, für die Nachbearbeitung geeigneter Themenpakete, zur Stärkung des nachhaltigen Informationscharakters der *Wien-Aktion* beizutragen. Um die Museen verstärkt als Orte des Lernens nutzen zu können, werden 2013 in Kooperation mit der Initiative „Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen“ neue Vermittlungsprogramme speziell für die *Wien-Aktion* entwickelt.

Europa Aktion

Die *Europa Aktion* oder *Europas Jugend lernt Wien kennen* ist im Wesentlichen darauf ausgerichtet, Jugendlichen aus ganz Europa die historische und kulturelle Bedeutung einer Stadt näherzubringen, in der über Jahrhunderte hinweg auch europäische Geschichte mitbestimmt wurde. Ziel ist es, eine offene, alle Lebensbereiche umfassende Kultur zu ermöglichen, dabei den Respekt vor den Anderen, die Wertschätzung einer Vielzahl von kulturellen Erscheinungsformen zu etablieren und die Bereitschaft zu einer dynamischen Weiterentwicklung im Rahmen der europäischen Gemeinschaft im Bewusstsein der Jugendlichen zu verankern. Der TeilnehmerInnenkreis der *Europa Aktion* erstreckt sich vom hohen Norden bis tief in den Süden (von Finnland bis Spanien) und von Ost nach West (von der Ukraine bis nach Frankreich).

TeilnehmerInnen und Budget 2012

TeilnehmerInnen	2011	2012
Wien – Aktion	26.794	24.650
Europa – Aktion	3.340	3.463
Gesamt	30.134	28.113

Budget Wien Aktion	2011	2012
Einnahmen (TeilnehmerInnenbeiträge)	4.464.956,96	4.129.593,62
Aufwendungen	4.205.268,36	3.787.981,44
davon:		
Unterkunft und Verpflegungskosten	3.136.934,94	2.921.101,76
Kunst- und Kulturprogramme, Netzkarten der Wiener Linien	1.068.333,42	866.879,68

Schulschach und Zug um Zug – Schach in der Schule

Schach wird seit mehr als einem Jahrtausend gespielt. Wo immer es gespielt wird, erzeugt es Faszination und ein enormes Echo in Gesellschaft, Kunst und Kultur. Viele wissenschaftliche Studien belegen, dass Schachspiel für Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Herkunft für die Persönlichkeitsbildung und als Förder- und Bildungsunterstützung von besonderer Bedeutung ist. Es fördert Konzentrationsfähigkeit, Geduld, Durchhaltevermögen und das Gedächtnis. Schach ist außerdem von hoher integrativer Wirkung. Es kennt weder sprachliche noch kulturelle Grenzen und fördert den Erwerb von sozialen Kompetenzen wie Toleranz, Respekt vor Anderen und Dialogbereitschaft.

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur unterstützt daher Projekte, die den gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten des Schachspiels gewidmet sind. Dazu gehören neben dem Schulschach Veranstaltungen, die das Schachspiel im öffentlichen Raum etablieren, Projekte im außerschulischen Bereich sowie wissenschaftliche Forschungsarbeiten zum Schachspiel.

Unter dem Motto *Zug um Zug – Schach in der Schule* wurde im Jahr 2012 ein neuer Schwerpunkt beim qualitativen und quantitativen Ausbau des Schachunterrichts in allen Schulstufen gesetzt. Für Schulen werden Schachpakete mit Grundausstattungen bereitgestellt. Das Ministerium unterstützt die Durchführung der Schülerliga Bundesfinalspiele und der Internationalen Alpen-Adria-Jugendschachgala. Die Bundesfinale werden für Mädchen, Volksschulen sowie Unter- und Oberstufen ausgetragen.

Schulschach Schülerliga © Harald Schneider-Zinner



SchachlehrerInnenfortbildung

Um den Standard der SchachlehrerInnen zu sichern, wird einmal jährlich ein einwöchiges Seminar abgehalten, das der Fort- und Weiterbildung dient. Anerkannte Schachtrainer und Vortragende sind eingeladen den Stellenwert dieser Veranstaltung zu erhöhen. Weiters wird in diesen Seminaren auch den SchachlehrerInnen die Möglichkeit geboten die Schiedsrichterprüfung abzulegen. Nicht zuletzt führt die hohe Qualifikation dieser Personengruppe dazu, dass sich österreichische SchülerInnen auch im internationalen Vergleich behaupten können.

Für den Bereich Schulschach wurden im Berichtsjahr € 119.325,46 aufgewendet (2011: € 83.196,90).

Wiener Staatsoper Zauberflöte für Kinder

Die Kooperation *Zauberflöte für Kinder* mit der Wiener Staatsoper besteht seit mehr als zehn Jahren und ist ein fester und mit großer Begeisterung angenommener Bestandteil der Kulturprogramme für Schulen. Am Tag nach dem Opernball finden zwei Aufführungen der *Zauberflöte für Kinder* statt. Die kindgerechte Fassung der Mozart-Oper wurde eigens für diese Veranstaltung konzipiert. Zur Einführung stellen Mitglieder der Wiener Philharmoniker unter Leitung bekannter Dirigenten ihre Instrumente vor und begleiten anschließend Solisten und Solistinnen der Wiener Staatsoper auf ihrem Streifzug durch das Werk.

Die Staatsoper lädt SchülerInnen der 4. und 5. Schulstufe aus ganz Österreich zum Besuch der Vorstellungen ein. Die Karten sind kostenlos. So erhalten jährlich 7.000 Kinder die Gelegenheit, die Welt der Oper kennen zu lernen.

Im Jahr 2012 fanden die Vorstellungen am 17. Februar statt. Das Interesse an dieser Produktion ist sehr groß. Im Herbst 2012 gab es bereits zahlreiche Anmeldungen für die Teilnahme an der Initiative und den Besuch der Vorstellungen, die 2013 für den 8. Februar vorgesehen sind.

EU- und internationale Kulturangelegenheiten

EU-Kulturangelegenheiten

Bi- und multilaterale kulturelle Auslandsangelegenheiten

EU-Kulturangelegenheiten

EU-Kulturministertreffen



EU-Ministerrat 26. November 2012, Brüssel, © Rat der Europäischen Union
Bildungs- und Kulturminister George Demosthenous (Zypern), Kommissarin Androulla Vassiliou, Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur Claudia Schmid (Österreich)

Der Vorsitz der Europäischen Union wurde 2012 für jeweils sechs Monate von Dänemark und Zypern wahrgenommen. Der EU-Kulturministerrat tagte am 10. Mai und 26. November in Brüssel.

EU-Programm Kreatives Europa (2014–2020)

Die Europäische Kommission legte am 23. November 2011 den Vorschlag für das neue EU-Programm *Kreatives Europa* zur Förderung der Kultur-, Film- und Kreativbranche für die Laufzeit 2014–2020 vor. Es führt die aktuellen EU-Programme *Kultur* (2007–2013), *MEDIA* (2007–2013) und *MEDIA Mundus* (2011–2013) zusammen. Zudem soll es ein neues Finanzierungsinstrument für die Branche schaffen, das in Form eines Garantiefonds einen vereinfachten Zugang zu Darlehen ermöglicht. Das Budget ist für die siebenjährige Laufzeit mit 1,8 Milliarden Euro vorgeschlagen. Die vorläufige Mittelzuweisung beträgt 30% für Kultur, 55% für MEDIA und 15% für den neuen horizontalen Aktionsbereich (Garantiefonds und transnationale politische Zusammenarbeit).

Der Programmvorstellung wird seither parallel vom EU-Kulturministerrat und dem Europäischen Parlament verhandelt. Auf Ratsebene konnte Österreich viele seiner Anliegen erfolgreich einbringen. Es ist gelungen, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen kulturellen und ökonomischen Interessen herzustellen, den Zugang zu Kultur für junge Menschen und benachteiligte Gruppen als Förderziel zu verankern und das Mitspracherecht der Mitgliedstaaten bei der Programmumsetzung zu stärken. 2013 gilt es, eine Einigung mit dem Europäischen Parlament zu erzielen, damit das Programm planmäßig mit 1. Jänner 2014 in Kraft treten kann.

EU-Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger (2014–2020)

Am 14. Dezember 2011 legte die Europäische Kommission den Vorschlag zur Fortsetzung des aktuellen Programms in der Laufzeit 2014–2020 vor. Das Budget ist mit 229 Millionen Euro veranschlagt. Als Programmziele wurden die Stärkung des Geschichtsbewusstseins und der Bürgerbeteiligung auf EU-Ebene formuliert.

Seit Jänner 2012 wird der Programmvorstellung vom EU-Kulturministerrat verhandelt. Österreich begrüßt die Fortführung des Programms und konnte in den Diskussionen einige wichtige Verbesserungen erfolgreich einbringen. So soll das Programm für alle Akteure, insbesondere auch für Jugendorganisationen, offen stehen. Das Europäische Parlament hat die Position des Rates weitgehend bestätigt, die formale Verabschiedung soll nach Klärung des Budgets bis Jahresende erfolgen.

Kulturhauptstädte Europas

2012 teilten sich Maribor in Slowenien und Guimarães in Portugal den Titel. Die Reihenfolge der Mitgliedstaaten, die als Gastgeber für die Veranstaltung in den Jahren 2005–2019 fungieren, ist im Vorfeld durch einen Beschluss des EU-Kulturministerrates festgelegt.

Im Juli 2012 legte die Europäische Kommission den Vorschlag zur Fortführung der Aktion in den Jahren 2020–2033 vor. Dieser setzt auf langfristige kulturelle Planung, verstärktes Monitoring, politischen Konsens, stabiles Budget und „good governance“. Der Vorschlag wird seit September 2012 im Rat verhandelt, die Stellungnahme des Europäischen Parlaments wird für Frühsommer 2013 erwartet. Großer Kritikpunkt in den Verhandlungen ist die Kompetenzbeschränkung der Mitgliedsstaaten in wichtigen Fragen wie beispielsweise die Auswahl der Jurymitglieder und den Ernennungsakt.

Österreich ist gemäß diesem Kommissionsvorschlag 2024 wieder an der Reihe die *Europäische Kulturhauptstadt* auszurichten.

Europäische Zusammenarbeit im Bereich Digitalisierung

Die *Europeana* (www.europeana.eu) ist ein multimediales Online-Portal zu Europas kulturellem Erbe, das Internet-NutzerInnen aus aller Welt freien Zugriff auf Millionen digitalisierter Texte, Bilder, Töne und Film-Aufnahmen aus Kulturerbe-Institutionen (Museen, Bibliotheken und Archive) der EU-Mitgliedstaaten ermöglicht.

Zur Weiterentwicklung der Europeana hat der Rat am 10. Mai 2012 „Schlussfolgerungen zur Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit von kulturellem Material und zu dessen digitaler Bewahrung“ angenommen. Darin wurde ein Aktionsplan bis 2015 ausgearbeitet, der Maßnahmen in den Bereichen „Ausarbeitung von qualitativen und technischen Standards“, „Urheberrecht“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Finanzierung der Europeana Stiftung“ vorsieht. Konkret ist eine Basisfinanzierung im Rahmen der EU-*Connecting Europe Facility* ab 2014 geplant. Betreffend Urheberrechte ist am 25. Oktober 2012 die „Richtlinie über bestimmte zulässige Formen der Nutzung verwaister Werke“ vom Europäischen Parlament und vom Rat verabschiedet worden, welche einen einheitlichen Rechtsrahmen für die Digitalisierung und die Veröffentlichung von verwaisten Werken im Internet schafft.

Europäisches Kulturerbe-Siegel

Der EU-Kulturministerrat und das Europäische Parlament haben am 16. November 2011 die Einführung des Europäischen Kulturerbe-Siegels beschlossen. Mit dem Siegel sollen Stätten ausgezeichnet werden, die in der Geschichte Europas oder im Europäischen Einigungsprozess eine bedeutende Rolle gespielt haben. Die Stätten sollen zum Tourismus und zur nachhaltigen Entwicklung dieser Region beitragen. Dabei liegt der Fokus auf der Sensibilisierung von jungen Menschen. Das Auswahlverfahren sieht eine nationale Vorauswahl und eine finale Auswahl durch eine EU-Jury vor. In Österreich wurde die erste Vorauswahl mit einer öffentlichen Ausschreibung im Winter 2012/13 durchgeführt. Gestützt auf die Empfehlung einer ExpertInnenjury nominiert das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) am 1. März 2013 die österreichischen Bewerbungen *Carnuntum* und *Stille Nacht! Heilige Nacht!* gegenüber der Europäischen Kommission. Die Entscheidung soll Anfang 2014 bekannt gegeben werden.

EU-Arbeitsplan für Kultur 2011–2014

2012 wurde die Umsetzung des vierjährigen EU-Arbeitsplans fortgeführt. Folgende Maßnahmen wurden gesetzt:

- Veröffentlichung der Abschlussberichte von vier EU-Arbeitsgruppen, an denen österreichische ExpertInnen beteiligt waren: Rolle öffentlicher Kunst- und Kultureinrichtungen bei der Förderung des Zugangs zu Kultur (Barbara Neundlinger), Kultur und regionale Entwicklung (Veronika Ratzenböck), Mobilität von jungen KünstlerInnen und kleinen Kulturinitiativen (Gabriele Gerbasits), Mobilität von Museums-sammlungen (Doris Karner);
- Einrichtung von drei weiteren thematischen EU- Arbeitsgruppen, an denen österreichische ExpertInnen beteiligt waren: Kulturelle Vielfalt und interkultureller Dialog (Anne Wiederhold), Exportstrategien für die Kulturwirtschaft (Sylvia Amann), Kreative Partnerschaften (Barbara Neundlinger);
- Fortführung der zivilgesellschaftlichen EU-Plattformen zum interkulturellen Dialog, zum Zugang zur Kultur und zur Kulturwirtschaft;
- EU-Publikation: Schlussbericht *ESSnet-CULTURE. European Statistical System Network on Culture*.

Das BMUKK informiert die österreichischen Stakeholder laufend über neueste Entwicklungen im Zusammenhang mit den EU-Arbeitsgruppen. Die 2011 gestartete Veranstaltungsreihe zu Themen des EU-Arbeitsplans wurde 2012 weitergeführt. Am 23. Februar fand der Workshop *Across Europe and Beyond – Mobilität von Kulturschaffenden* in Kooperation mit der Österreichischen UNESCO-Kommission und der IG Kultur Österreich statt. Der folgende Workshop am 4. Juli beschäftigte sich mit Kultur in der EU-Regionalpolitik und wurde gemeinsam mit der österreichischen Kulturdokumentation durchgeführt. Abgeschlossen wurde das Jahr am 23. Oktober mit dem Workshop *Sharing European Experience. EU-Arbeitsgruppen Kultur – Ergebnisse und Ausblick*. Nach einem Workshop zur Europäischen Kulturhauptstadt Marseille-Provence 2013 am 12. April 2013 folgen weitere Workshops im Laufe des Jahres.

EU-Programm Kultur (2007–2013)

Das EU-Kulturprogramm fördert die Vernetzung von Veranstaltern in Europa und unterstützt künstlerische und kulturelle Kooperationsprojekte in allen Sparten, literarische Übersetzungsprojekte und Betriebskosten von europaweit tätigen Organisationen. Zu den Teilnahmeberechtigten zählen private und öffentliche Organisationen, wie beispielsweise Kulturvereine, Theater, Festivals, Verlage, Museen, Berufsverbände, Forschungszentren, Universitäten, Kulturforen und Behörden. Programmziele sind die Unterstützung der grenzüberschreitenden Mobilität von Kulturakteuren, die Verbreitung von Kunstwerken sowie die Förderung des interkulturellen Dialogs. Für die Laufzeit 2007–2013 steht ein Budget von € 400 Mio zur Verfügung.

Cultural Contact Point Austria (www ccp-austria.at), die Beratungsstelle im BMUKK, bietet umfassendes Informationsmaterial und Beratungstätigkeiten an.

Im Jahr 2012 wurden europaweit 324 Kultureinrichtungen mit insgesamt € 55,6 Mio unterstützt. Acht österreichische Institutionen erhielten EU-Zuschüsse von rund € 984.048,–, dies entspricht einem Rückfluss von 77%. Weiters beteiligen sich österreichische Einrichtungen an Projekten unter Federführung anderer Länder.

Geförderte österreichische Institutionen

Projektförderungen	Gesamt-kosten	EU-Zuschuss in €	EU-Zuschuss in %
Kunsthistorisches Museum – Ganymed goes Europe	€ 400.000	€ 200.000	50 %
Universität für Bodenkultur Wien – Men and Books	€ 279.010	€ 139.505	50 %
EFNYO – Transparent Boundaries	€ 160.000	€ 80.000	50 %
Künstlerhaus – International Print Network	€ 485.643	€ 200.000	41 %
Steirischer Herbst Festival (3-jährig)	€ 510.204	€ 100.000	20 %
ImPulsTanz	€ 243.276	€ 99.500	41 %
Betriebskostenzuschüsse			
European Federation of National Youth Orchestras (EFNYO)	€ 67.554	€ 54.043	80 %
Eurozine – Gesellschaft zur Vernetzung von Kulturmedien GmbH	€ 382.363	€ 111.000	29 %
Gesamt		€ 984.048	

Geförderte Projekte mit österreichischen MitorganisatorInnen

Ö-Mitorganisator	Antragsteller	Projekt
Institute for New Culture Technologies (t0)	Association Cultural Conservas (ES)	Creativity: Innovative models of production and access
Offenes Haus Oberwart (OHO)	Flota, zavod za organizacijo in izvedbo kulturnih prireditev (SI)	Beyond Front@: Bridging New Territories
exil.arte	Landesverband Jeunesse Musicales Mecklenburg-Vorpommern (DE)	Europäische Strategien zur Holocaust Erinnerung
Verein für neue Tanzformen	Flota, zavod za organizacijo in izvedbo kulturnih prireditev (SI)	Beyond Front@: Bridging New Territories
Go-operate – Grenzüberschreitende Forderung des gemeinsamen	Kunsthistorisches Museum (AT)	Ganymed goes Europe
European Research Center for Book & Paper Conservation-Restoration	Universität für Bodenkultur (AT)	Men and Books
ICARUS – International Center for Archival Reserach	Universität für Bodenkultur (AT)	Men and Books
Technische Universität Graz	Universität für Bodenkultur (AT)	Men and Books
Wiener Jeunesse Orchester	EFNYO (AT)	MusXChange
Österreichische Kulturdokumentation	Performing Art Center Multimedia (MK)	Evaluation of cultural policies and EU funded programmes as promoters of cultural diversity and intercult. Dialogue in the Balkans/ SEE
Science Communication Research	Bezimeno autorsko drustvo (HR)	TIMESCAPES, Images and Performances of time in late capitalism
Schule für Dichtung	Centro Studie Holden (IT)	Storytelling in Europe: a Melting Pot Tour
Austria Barock Akademie	Institut Francais de Suede (SE)	Christine de Suède l'Européene
IG Kultur Österreich	Fundación Instituto de Cultura Gitana (ES)	Romani Lives
Fritspecial	Keremos vzw (BE)	Small Countries, Big Music
LENTOS Kunstmuseum Linz	The Board of the Trustees of the Tate Gallery (UK)	Glam: The Art of Excess
Grazer Kunstverein	What, How and for Whom (HR)	Beginning as Well as We Can (How Do We Talk about Fascism?)
Medizinische Universität Wien	Museum Boerhaave (NL)	Anatomical Models in European Perspective
Verein zur Förderung europ. Keramikkünstler	Comune di Faenza (IT)	Artistic "Argilla" (Clay) Actions for EU Ceramic Network
Ars Electronica Linz GmbH	Public Art Lab (DE)	European Urban Media Network for Connecting Cities
Media Architecture Institute	Public Art Lab (DE)	European Urban Media Network for Connecting Cities
Koproduktionshaus Wien GmbH	EGEAC, E.E.M (PT)	House on Fire
Stadt Linz, Kulturrat	Fundacion Municipal de Cultura, Ayuntamiento de Valladolid (ES)	Network for Cities for Artistic Creation
Kunsthistorisches Museum, Österreichisches Theatermuseum	PERSPECTIV – Gesellschaft der historischen Theater Europas (DE)	European Route of Historic Theaters
MICA	Institute for Research on Music & Acoustics (GR)	MINSTREL
Chorverband Österreich	European Chorals Association/Europa Cantat (DE)	VOICE: Vision on Innovation for Choral Music In Europe
impuls.Verein zur Vermittlung zeitgenössischer Musikimpulse	Institute for Research & Coor-dination Acoustic/Music (FR)	Ulysses – a European odysee with young artists for new music
steirischer Herbst Festival GmbH	Kunstenfestivaldesarts (BE)	Next Step.The Second Generation
Monochrom, Kunstverein	University of Augsburg (DE)	EuroVision-Museum Exhibiting Europe
Universität für Angewandte Kunst Wien	University of Leeds (UK)	Islamic Decorative Arts and Design in Europe

EU-Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger (2007–2013)

In den vielfältigen Maßnahmen dieses Programms werden Projekte von Gemeinden und Städten, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Forschungseinrichtungen sowie Think Tanks unterstützt. Ziel ist es, die BürgerInnen und zivilgesellschaftliche Organisationen in den europäischen Integrationsprozess einzubeziehen und ihnen Möglichkeiten zu geben, das Zusammenwachsen eines demokratischen, weltoffenen Europas aktiv mitzugestalten. Damit soll zur Entwicklung eines europäischen Identitätsgefühls und zur Verbesserung des Verständnisses der EuropäerInnen füreinander beigetragen werden. Für die Laufzeit 2007–2013 steht ein Budget von € 215 Mio zur Verfügung.

Europe for Citizens Point Austria (www.europagestalten.at), die Beratungsstelle im BMUKK, bietet umfassendes Informationsmaterial und Unterstützung in allen Projektphasen an.

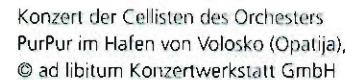
Im Jahr 2012 wurden europaweit 605 Projekte mit rund € 27,54 Mio unterstützt. Neun österreichische Institutionen wurden mit rund € 672.000,- gefördert, was einem Rückfluss von 106% entspricht. Darunter waren sechs Städtepartnerschaften, zwei Initiativen von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Forschungseinrichtungen und Think Tanks sowie ein Projekt in der Kategorie *Aktive europäische Erinnerung*.

Geförderte österreichische Institutionen

Gemeinde bzw. Institution	Projekt	EU-Zuschuss
Aktion 1 – Aktive BürgerInnen für Europa		
Köflach	50 Jahre Städtepartnerschaft Köflach – Glengen an der Brenz – Wir in Europa	€ 15.000
Bad Deutsch-Altenburg	Regional nachhaltiges Energiekonzept	€ 5.000
Grafenwörth	In Gemeinschaft stark • Vorteile und direkte Einflüsse auf die Partnergemeinden und ihre BürgerInnen	€ 13.000
Regionaler Entwicklungsverband Unteres Pinka- und Stremtal	Save Europe's small wine growing cultural landscapes!	€ 101.387
Zwischenwasser	Bürgerbeteiligung bei Innovationsprozessen in ländlichen Kommunen	€ 87.000
Graz	Roma – 6 municipalities – 6 topics	€ 109.000
Aktion 2 – Aktive Zivilgesellschaft in Europa		
Europäisches Paralympisches Komitee	8Betriebskostenzuschuss	€ 91.884
Dachverband Zeitbank 55+	Zeitbank55+: Selbständiges Leben im Alter durch ein aktives soziales Umfeld	€ 150.000
Aktion 4 – Aktive Europäische Erinnerung		
erinnern.at	Developing education at memorial sites	€ 100.000
Gesamt		€ 672.271

Unterstützung von EU-Projekten

Von der Abteilung für EU-Kulturpolitik wird Projekten, die eine EU-Förderung erhalten, eine Kofinanzierung nach Maßgabe der budgetären Mittel zur Verfügung gestellt. Zudem werden Kulturprojekte mit einem EU-Bezug, etwa anlässlich der EU-Themenjahre, unterstützt.



Konzert der Cellisten des Orchesters PurPur im Hafen von Volosko (Opatija),
© ad libitum Konzertwerkstatt GmbH

Institution	Projekt	Förderung in Euro
Eurozine	Reviewing Europe 2012	€ 40.000
Institut für Neue Kulturtechnologien/10	Creativity: Innovative models of production and access	€ 34.700
MICA – Music Information Center Austria	The European Talent Exchange Program 2.0	€ 4.750
Kunsthistorisches Museum	Ganymed goes Europe	€ 20.000
Brut Koproduktionshaus Wien	Up to Nature	€ 15.000
Szene Salzburg	apap performing europe	€ 20.000
ad libitum Konzertwerkstatt GmbH	PurPur	€ 20.000
Kulturverein Time's Up	Physical and Alternate Reality Narratives	€ 10.000
Wiener Jeunesse Orchester	MusXChange	€ 16.250
Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft	Bleib gesund Krakau oder es brennt-Brüder	€ 4.000
IG Kultur Österreich	Romanistan. Crossing Spaces in Europe	€ 70.000
tranzit.at	Sweet 60s	€ 10.000
Radiofabrik Salzburg	Addicted2Random	€ 15.000
Soho in Ottakring	Culurb	€ 11.200
Crossing Europe Filmfestival Linz GmbH	Crossing Europe Filmfestival 2012	€ 7.000
EU XXL – Kulturverein zur Förderung der europäischen Integration	EU-XXL Forum 2012	€ 5.000
Staatstheater Wiesbaden	Neue Stücke aus Europa	€ 3.000
eu-art-network	Syposion 2012: Irrevolution des Gesamten	€ 9.500
Superamas	Theatre	€ 5.000
Verein Pilgern&Surfen Melk	Donauforum der Europäischen Literaturtage 2012, Konferenz Backflow	€ 30.000
Brunnenpassage KunstSozialRaum	Angebote für ältere Menschen und SeniorInnen des KunstsozialRaums brunnenpassage im Rahmen des Europäischen Jahres für aktives Altern 2012	€ 30.000
Université Catholique de Louvain	Leseriehe mit Robert Menasse Der Europäische Landbote	€ 1.600
Europeana Foundation	Beitrag Österreich zur Digitalen Bibliothek Europeana	€ 20.000
Gesamt		€ 402.000

Bi- und multilaterale kulturelle Auslandsangelegenheiten

Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Bereich der bi- und multilateralen kulturellen Auslandsangelegenheiten liegt einerseits auf der Kooperation mit internationalen Organisationen wie UNESCO und Europarat sowie mit Kulturministernetzwerken, andererseits in der Unterstützung von Auslandsaktivitäten österreichischer KünstlerInnen auf Basis bestehender Kulturabkommen und Memoranda of Understanding, einem Artist-in-Residence Programm sowie bilateralen Besuchsprogrammen von KulturministerInnen (incoming und outgoing).

Bilaterale Auslandskulturangelegenheiten

Kulturabkommen

Diese zwischenstaatlichen Verträge erleichtern die Bedingungen für die Internationalisierung von Kunst und Kultur und den internationalen Künstleraustausch. Kulturabkommen bestehen jeweils zwischen Österreich und folgenden Ländern: Ägypten, Albanien, Belgien, Bulgarien, China, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kroatien, Luxemburg, Mazedonien, Mexiko, Montenegro, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Tunesien, Ungarn und Russland. Sie regeln in Kulturprotokollen bzw. Kulturprogrammen im Wesentlichen die Formen der bilateralen kulturellen Zusammenarbeit, legen deren Rahmenbedingungen fest und beinhalten auch Vereinbarungen über den Austausch von ExpertInnen, kulturellen Aktivitäten, Künstlergruppen, Ensembles und Tanzkompanien in limitierter Zahl. Die allgemeinen und finanziellen Bestimmungen unterliegen den jeweils ausgehandelten Übereinkommen und Protokollen. Ohne formelles Kulturabkommen besteht ein analoges periodisches Arbeitsprogramm mit Norwegen. Mit Israel und dem Iran besteht ein Kulturprogramm auf der Basis eines *Memorandum of Understanding on Cultural and Educational Cooperation*.

Auf Basis der Kulturabkommen bzw. Memoranda of Understanding mit Israel, Polen, China und Ungarn wurden 2011 Arbeitsprogramme für die nächsten vier Jahre verhandelt. Darüber hinaus fanden mit der Schweiz Kulturgespräche über aktuelle Kooperationen im Bildungs- und Kulturbereich statt.

Ohne Basis eines formellen Kulturabkommens bestehen „Memoranden of Understanding“ zwischen dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und den jeweiligen Kulturministerien der Länder Aserbaidschan, Kuba, Kasachstan, Litauen und Türkei.

Vorbereitungen für Memoranda of Understanding mit Georgien und den Vereinigten Arabischen Emiraten, Armenien, Brasilien und Südafrika wurden getroffen.

Im Rahmen der Umsetzung der bestehenden Kulturabkommen und Arbeitsprogramme wurden Kunstschaffende und ExpertInnen nach Österreich eingeladen. Beispielsweise hielt sich eine Delegation von Museumsexperten, Kuratoren und Restauratoren aus Weißrussland auf Einladung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) zu einem Studienbesuch in Österreich auf.

Artist-in-Residence Programm

Seit einigen Jahren werden internationale KünstlerInnen zu einem Artist-in-Residence Aufenthalt nach Wien (Schloss Laudon) eingeladen. 2012 verbrachten im Rahmen dieses Programmes Kunstschaffende aus Albanien, Armenien, Estland, Kroatien, Kuba, Iran, Israel, Litauen, Mazedonien, Slowakei und Slowenien einen ein- bis dreimonatigen Aufenthalt in Österreich. Die KünstlerInnen traten auch mit österreichischen KollegInnen in Kontakt und tauschten ihr künstlerisches Wissen sowohl auf kultureller, philosophischer als auch technischer und formaler Ebene aus. Die Ergebnisse der Residencies wurden in Ausstellungen des BMUKK einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bilaterale Kulturkooperation

Die Wanderausstellung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur *Desiring the Real. Austria Contemporary* wurde 2012 in folgenden internationalen Museen gezeigt: Museum für Zeitgenössische Kunst Belgrad, Serbien (www.msub.org.rs), Museum für Zeitgenössische Kunst Mexiko City, Mexiko (www.muac.unam.mx), Internationales Festival Cervantino, Guanajuato, Mexiko (www.festivalcervantino.gob.mx) und im Zentrum für zeitgenössische Kunst Wifredo Lam, Havanna, Kuba (www.wlam.cu).

Die Ausstellung präsentiert Werke von 22 österreichischen bzw. in Österreich arbeitenden jungen KünstlerInnen, die in den vergangenen Jahren für die Kunstsammlung des Bundes angekauft wurden, ergänzt durch Leihgaben. Die Ausstellung soll nicht nur zur Verbreiterung des Wissens über zeitgenössische österreichische Kunst, sondern auch zur internationalen Präsenz österreichischer Kunstschaffender beitragen.

Für 2013 sind folgende Stationen vorgesehen: Galerie GAALS, Culiacan, Mexiko, Museum für zeitgenössische Kunst Zagreb, Kroatien (www.msu.hr), Mazedonisches Nationalmuseum Skopje, Mazedonien (www.nationalgallery.mk).

Esther Stocker, Installation, © Ondrej Polak



Weitere bilaterale Kooperationsprojekte mit Beteiligung des BMUKK waren 2012 etwa die Vergabe von Kompositionsaufträgen und Konzerten im Bereich zeitgenössischer elektronischer Musik in Kooperation mit dem Kulturforum New York, die Ausstellungsserie *Garage Exchange Vienna – Los Angeles* in Kooperation mit dem MAK CENTER FOR ART AND ARCHITECTURE, Los Angeles, USA, oder das Kunst/Kultur- und Bildungsprojekt *Die Welt bewegt sich – auf zu neuen Ufern – Migration als Chance kultureller Weiterentwicklung* in Nishnij Nowgorod, Russland.

Die bilateralen Kooperationen im Kulturbereich wurden auch 2012 durch Treffen von Bundesministerin Dr. Claudia Schmied mit internationalen AmtskollegInnen bereichert.

Kulturministernetzwerke

Der *Rat der Kulturminister Südosteuropas* ist ein Kulturministernetzwerk von elf Ländern (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien, Mazedonien und Türkei), in das Österreich 2008 offiziell als Beobachter aufgenommen wurde, fand 2012 in Belgrad statt. Österreich zeigte die Ausstellung *Desiring the Real. Austria Contemporary* während der Kulturministerkonferenz im Museum für Zeitgenössische Kunst Belgrad.



Desiring the Real, © Museum für
zeitgenössische Kunst Belgrad

Multilaterale kulturelle Kooperationen

UNESCO

Die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation, ist eine eigenständige Sonderorganisation der Vereinten Nationen und zählt 195 Mitgliedstaaten (und acht assoziierte Mitglieder). Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission ist ein Bindeglied der innerösterreichischen Koordination, aber auch in der Koordination zwischen dem Sekretariat der UNESCO und österreichischen Institutionen tätig.

Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Jüngstes und besonderes Rechtsinstrument von großer Tragweite für die Mitgliedstaaten der UNESCO ist das Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Das Übereinkommen wurde bei der 33. Generalkonferenz der UNESCO im Oktober 2005 angenommen und ist seit 18. März 2007 in Kraft. Derzeit zählt das Übereinkommen 125 Staaten sowie die Europäische Union zu ihren Vertragsparteien. Österreich hat das Übereinkommen im Dezember 2006 ratifiziert.

Im April 2012 legte Österreich der UNESCO den ersten Bericht über Maßnahmen, die zur Umsetzung des Übereinkommens seit dessen Inkrafttreten 2007 ergriffen wurden, vor. Der Bericht wurde auf Basis der Ergebnisse einer 2011 durchgeföhrten Erhebung von der Nationalen Kontaktstelle in enger Abstimmung mit dem BMUKK erstellt.

Das mit Begleitung, Führung und Monitoring des Übereinkommens betraute Zwischenstaatliche Komitee tagte von 10. bis 14. Dezember 2012. Im Mittelpunkt der Komiteesitzung stand die Analyse von 48 Umsetzungsberichten, darunter auch jener Österreichs, sowie die Implementierung des Internationalen Fonds für Kulturelle Vielfalt. Die Analyse der Umsetzungsberichte erfolgte auf Basis von ExpertInnen-Gutachten. Dabei wurden unter anderem Maßnahmen, die Österreich im Bereich der öffentlichen Verwaltung aber auch im NGO-Bereich gesetzt hat, als innovativ und international beispielhaft hervorgehoben. Hinsichtlich des Fonds beschloss das Komitee, im Jahr 2013 13 Projekte finanziell zu unterstützen sowie die Richtlinien zur Fördermittelvergabe auf Basis der Evaluierungsergebnisse zu überarbeiten.

Bei der innerstaatlichen Umsetzung wurde die Zusammenarbeit mit der auf Basis einer Ressortvereinbarung zwischen BMUKK und Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMFIA) 2010 bei der Österreichischen UNESCO-Kommission eingerichteten nationalen Kontaktstelle zum Übereinkommen (<http://kulturellevielfalt.unesco.at>) fortgesetzt.

Der Dialog und Austausch mit der österreichischen Zivilgesellschaft wurde auch 2012 im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft *Kulturelle Vielfalt* fortgesetzt. Die Abhaltung einer Klausurtagung für KünstlerInnen und ExpertInnen zum Übereinkommen konnte 2012 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur realisiert werden.

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Übereinkommens veranstaltete die Österreichische UNESCO-Kommission mit Unterstützung des BMUKK am 30. Juni 2012 in

Volkstheater Wien unter dem Motto *Kultur zählt!* ein Fest der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes

Die Konvention wurde bei der 32. UNESCO Generalkonferenz 2003 verabschiedet und trat 2006 in Kraft. 148 Staaten haben die Konvention bis Ende 2012 ratifiziert. Österreich ist seit Juli 2009 Vertragsstaat zur Konvention.

Seit der Ratifizierung ist die Österreichische UNESCO-Kommission (ÖUK) mit der nationalen Umsetzung des Übereinkommens betraut. Die zentralen Aufgaben sind dabei Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für die Erhaltung, Vermittlung und Förderung des immateriellen Kulturerbes in Österreich zu setzen. Zudem sind die Vertragsstaaten aufgefordert, nationale Inventarlisten zu erstellen, die das im jeweiligen Hoheitsgebiet des Staates befindliche immaterielle Kulturerbe dokumentieren sollen. Dazu wurde ein Fachbeirat bei der ÖUK eingerichtet, der alle Stakeholder einbezieht, einschließlich der Bundesländer und ExpertInnen. Der Fachbeirat entscheidet anhand eines Kriterienkatalogs über die Aufnahme von beworbenen immateriellen Kulturgütern in das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sowie über die Nominierung von Elementen für die internationalen Listen der Konvention. 2012 wurden fünf Elemente von immateriellem Kulturerbe in das Österreichische Verzeichnis aufgenommen. 2012 wurden erstmals zwei österreichische Traditionen, das *Imster Schemenlaufen* und die *Falknerei* in die „Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ aufgenommen (<http://immaterielleskulturerbe.unesco.at>).

Auf internationaler Ebene fand von 4. – 8. Juni 2012 in Paris die vierte Vertragsstaatenkonferenz der Konvention statt. Zur Diskussion stand die Frage, wie man in Zukunft mit der großen Anzahl von Bewerbungen für die „Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ verfahren solle. Einen weiteren Schwerpunkt der Konferenz bildeten die Kriterien für die Aufnahme oder Ablehnung von Elementen in die internationalen UNESCO-Listen sowie die Erweiterung bereits gelisteter Traditionen. In einer zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe wurden diese Themenfelder von 22. – 23. Oktober 2012 in Paris nochmal im Detail diskutiert.

Im Rahmen der siebten ordentlichen Sitzung des aus 24 Vertragsstaaten bestehenden Zwischenstaatlichen Komitees, welche von 3. – 7. Dezember 2012 in Paris stattfand, wurde erstmals positiv über die Eintragung zweier österreichischer Traditionen, das *Imster Schemenlaufen* und die *Falknerei*, in die „Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ entschieden. Die Eintragung der Falknerei ist Teil einer multinationalen Nominierung mit 13 beteiligten Ländern. Damit umfasst die Repräsentative Liste 257 Elemente. Auf der „Liste des dringend erhaltungsbedürftigen Immateriellen Kulturerbes“ sind 31, auf der „Best-Practice Liste der Programme, Projekte und Tätigkeiten zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes“ zehn Elemente enthalten.

Nach den zwei ersten österreichischen Eintragungen wurde für den nächsten Bewerbungszyklus 2012/2013 im März 2012 die *Klassische Reitkunst und die Hohe Schule der Spanischen Hofreitschule Wien* für die „Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ nominiert.

Europarat

Als zwischenstaatliche Organisation unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg gegründet, stellt der Europarat allgemein humanistische und demokratische Werte in den Mittelpunkt seiner kulturellen und erzieherischen Aktivitäten. Im kulturellen Bereich sind

vor allem die Europäische Kulturkonvention sowie das Lenkungskomitee für kulturelle Entwicklung (CD-CULT) von Bedeutung. Die *Europäische Kulturkonvention* vom Mai 1955 verpflichtet die Unterzeichnerstaaten des Europarats zur Zusammenarbeit und schafft die Grundlage für die Durchführung von Kultur- und Bildungsprogrammen. Sie ist bis heute eines der wenigen, praktisch gesamteuropäisch gültigen kulturpolitischen Dokumente.

Aufgrund einer Strukturreform im Europarat 2011 wurde das Lenkungskomitee für kulturelle Entwicklung (CD-CULT) sowie das Lenkungskomitee für Kulturerbe und Landschaft (CD-PATEP) nunmehr in ein gemeinsames *Lenkungskomitee für Kultur, Kulturerbe und Landschaft CDCPP (Steering Committee for Culture, Heritage and Landscape)* zusammen geführt. Die künftigen operativen Programme wurden im Mai 2012 erstmals andiskutiert jedoch noch nicht beschlossen, da die strukturelle und inhaltliche Neuorientierung im Europarat intern noch nicht abgeschlossen war. Auch werden wichtige Ergebnisse für die Programmarbeit des CDCPP von der im April 2013 in Moskau stattfindenden Kulturministerkonferenz des Europarates erwartet, welche in das neue Programm der Jahre 2013 bis 2015 einfließen sollen.

Die Vorarbeiten für die österreichische Präsidentschaft im Europarat November 2013 bis Juni 2014 wurden aufgenommen.

Bei dem auf eine österreichische Initiative zurückgehenden Programm *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe* erfolgte 2012 eine Erweiterung der erfolgreichen Datenbank mit Berichten und Analysen zu kulturpolitischen Entwicklungen in 42 Mitgliedsstaaten.

Das seit 1986 laufende Evaluierungsprogramm staatlich-nationaler Kulturpolitiken mit Berichten über kulturpolitische Leitlinien, Konzeptionen, Strukturen und Budgets der im *European Programme of National Cultural Policy Reviews* involvierten Länder und Expertisen von außen stehenden Fachleuten wurde 2012 fortgesetzt. Derzeit werden Russland und die Türkei überprüft.

2012 wurden ebenfalls Vorbereitungen für das neue Kulturprogramm *Culture Watch Europe* durchgeführt, welches eine Gesamtdarstellung und zentrale Informations-schnittstelle der kulturpolitischen Situation in den Bereichen Kunst/Kultur, Audiovisuelles und kulturelles Erbe bietet.

Das *Kulturstraßenprogramm des Europarates* besteht seit 1987 und zielt auf die Umsetzung der Grundprinzipien des Europarates in die Praxis um: Menschenrechte, kulturelle Demokratie, kulturelle Vielfalt und Identität, Dialog, gegenseitiger Austausch und kulturelle Bereicherung über Grenzen hinaus. Zudem soll der nachhaltige Tourismus entlang dieser Routen v.a. in weniger bekannten und benachteiligten Destinationen gefördert werden. In Österreich sind bislang vier Routen ausgezeichnet (Mozartwege 2004, Transromanica 2007, Mitteleuropäische Eisenstraße 2007, Europäische Friedhofsroute 2010).

Aufgrund einer bilateralen Vereinbarung zwischen dem Europarat und dem Großherzogtum Luxemburg wurde das Programm am Europäischen Institut für Kulturstraßen angesiedelt und durch die Gründung eines Erweiterten Teilabkommens (Enlarged Partial Agreement) im Dezember 2010 weiter gestärkt. Österreich ist 2011 dem Erweiterten Teilabkommen beigetreten. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wird vom BMUKK, vom Städtebund und den Ländern Kärnten, Wien und Vorarlberg getragen (www.culture-routes.lu).

Budget

Insgesamt wurden für den Geschäftsbereich € 400.129,37 an Aufwendungen und € 206.054,00 an Förderungen eingesetzt.

Projektträger	Projekt	€
Österr. UNESCO Kommission	Personal- und Sachkosten Immaterielles Kulturerbe	50.000,00
Österr. UNESCO Kommission	Konsultationstreffen Bratislava	20.000,00
Österr. UNESCO Kommission	Erstellung der nationalen Liste "Memory of the World"	5.000,00
Österr. UNESCO Kommission	Sammlung von Praxisbeispielen: „Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in Österreich“	4.500,00
Österr. UNESCO Kommission	Immaterielles Kulturerbe: Erstellung einer Übersicht – Mitgliedstaaten und ausgewählte Länder	8.000,00
Österr. UNESCO Kommission	Vernetzung Österreichischer UNESCO Schulen, Kunstvermittlung	4.500,00
Mishkenot Sha 'ananim Jerusalem	Teddy Kollek Stipendium, Maria Auböck	6.700,00
MIAGI – Music is a great investment	Reisekosten für MIAGI Youth Orchestra 2012	5.000,00
KulturKontaktAustria	Projekt Österreichische Auslandsschulen – Orte des kulturellen Dialogs Schuljahr 2011–2012	10.000,00
KulturKontaktAustria	Projekt Österreichische Auslandsschulen – Orte des kulturellen Dialogs Schuljahr 2012–2013	10.000,00
VIDC: Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit	Kulturaustausch Uganda 2012, <i>Lylit & Band</i>	2.580,00
Verein zur Unterstützung der Österr.-Koreanischen Philharmonie	Konzertveranstaltung im Wiener Musikverein	1.000,00
Schauspielhaus Graz	Ateliers 200 und Ateliers 200:2 (demi-portion)	30.000,00
Jung & Jung Verlag GmbH	Reisekosten und Honorar, Ursula Krechel Lesung in der Österreichischen Botschaft Berlin	1.000,00
Romedia Foundation und Kulturforum Budapest	Projekt <i>Requiem for Auschwitz–Otto Pankov and Ceija Stojka</i> Ausstellung	2.500,00
Rosengewitter Verein	Projekt <i>Slobodija Odysseia, Mon Amour!</i>	20.000,00
Svenja Deininger	Reisekosten, Teilnahme an der Biennale Peking	922,40
Verena Kaiser	Reisekosten, Lesung in der Österreichischen Botschaft Berlin	450,00
Sabine Kock	Reisekosten, Teilnahme an der MALCA Konferenz in Long Beach	1.000,00
Natalie Koger	Kulturvermittlungsprojekt Überholte Geschichte	10.900,00
Marlene Hausegger	Katalogförderung <i>Triptych Tripping</i>	1.675,34
Gabriele Nepo-Stieldorf	Internationaler Workshop mit Japan in Innsbruck	3.000,00
Elmar Peintner	Reisekosten, Teilnahme an der Biennale Peking	1.159,00
Veronika Ratzenböck	Vorarbeiten Europaratsskonferenz 2013	3.000,00
Fabian Rucker	Reisekosten, Konzert New York	800,00
Nadja Wallaszkovits	Reisekosten, UNESCO Konferenz Vancouver	2.367,50
Gesamt		206.054,00

Restitution

Einleitung

Personelle Zusammensetzung des Beirates

Kommission für Provenienzforschung

Stand der Recherche in den einzelnen Bundesmuseen und Sammlungen

Sitzungen des Beirates

Einleitung

Das Kunstrückgabegesetz hält fest, dass dem Nationalrat jährlich ein Bericht zum Fortgang der Kunstrückgabe des Bundes vorzulegen ist. Der vorliegende Bericht bezieht sich auf das Jahr 2012 und ist – wie in den vergangenen Jahren – ein Teil des Kulturberichts.

Im Jahr 2012 trat der Kunstrückgabebeirat zu fünf Sitzungen zusammen und hat in 16 Fällen Empfehlungen beschlossen, die hier in verkürzter Form dargestellt werden. Alle Empfehlungen sind im Volltext auf der Website der Kommission für Provenienzforschung (www.provenienzforschung.gv.at) veröffentlicht. Wie in den vergangenen Jahren erfolgt die Suche nach den RechtsnachfolgerInnen der früheren EigentümerInnen durch die Abteilung für Restitutionsangelegenheiten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Diese oft sehr umfangreichen und zumeist internationalen Recherchen sind die Grundlage, damit die Erben der zur Rückgabe empfohlenen Gegenstände festgestellt werden können. Großer Dank für diese oftmals sehr aufwändigen Recherchen gebührt daher insbesondere Sabine Loitfellner und Karen Szyjowicz.

Auch im Berichtsjahr hat sich die Finanzprokuratur bei der Lösung rechtlicher Fragen bei der Feststellung der Erben als unverzichtbare Stütze erwiesen; Martin Windisch ist daher ebenfalls herzlich zu danken.

Auf Initiative der Provenienzforscherin des Joanneum, Karin Leitner-Ruhe, fand am 25./26. April 2012 in Graz ein Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung, in dem sich ForscherInnen aus Deutschland und Österreich organisieren, statt. Bei dem Treffen referierten aus dem Kreis der Kommission Lisa Frank zu dem Thema *Das Foto als Quelle. Das Fotomaterial in der Kommission für Provenienzforschung*, Susanne Hohenberger und Monika Löscher berichteten über ihre Untersuchungen in der Kunstkammer und Leonhard Weidinger koordinierte und referierte bei einem Panel zu Fragen des Kunstgewerbes.

Aus Anlass des Arbeitskreis-Treffens wurde am Vortag von der Kommission zu einer gemeinsamen Sitzung der österreichischen ForscherInnen und Forscher in Schloss Eggenberg eingeladen, bei der aktuelle Vorhaben berichtet und seitens der Kommission neu eingerichtete Datenbanken vorgestellt wurden.

Am 8. Oktober 2012 konnte der dritte Band der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung im Marmorsaal des Unteren Belvedere vor großem Publikum präsentiert werden. Der Band wurde von Eva Blimlinger und Monika Mayer herausgegeben und versammelt Beiträge des 2011 veranstalteten internationalen Symposiums *Kunst handeln – Kunst sammeln*.

Am 26./27. November 2012 fand im Friedenspalast in Den Haag, NL, ein Treffen fünf europäischer Kunstrückgabe-Beiräte statt, zu dem die Niederländische Restitutionskommission aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens eingeladen hatte. Neben dem österreichischen Kunstrückgabebeirat waren die vergleichbaren Beiräte aus Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich vertreten. Für den Kunstrückgabebeirat nahmen Eva Blimlinger, Reinhard Binder-Kriegstein, Eberhard Schrutka-Rechtenstamm, Artur Rosenauer und Franz-Philipp Sutter sowie Christoph Bazil teil. Der erste Tag war einer Aussprache der fünf Beiräte gewidmet, am zweiten Tag fand eine öffentliche Tagung statt. Eva Blimlinger konnte bei dieser Veranstaltung die Arbeit der Kommission und des Beirates vorstellen. Bereits im Austausch mit den anderen Beiräten als auch in der öffentlichen Diskussion bestätigte sich, dass Öster-

reich mit den systematischen Untersuchungen durch die Kommission und einer gesetzlichen Verankerung eine – allgemein anerkannte – Sonderstellung einnimmt. Die Kontakte zwischen den fünf Beiräten sollen auf informeller Ebene fortgesetzt werden, ein weiteres Treffen wurde für 2014 in Berlin in Aussicht genommen.

Beirat – Personelle Zusammensetzung

Vorsitz

Präsident des Verwaltungsgerichtshofes
Univ. Prof. Dr. Dr.h.c. Clemens Jabloner

Stellvertretende Vorsitzende

Rektorin Mag. Eva Blimlinger

Mitglieder

Dr. Ilsebill Barta (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)
Direktor Dr. M. Christian Ortner (Bundesministerium für Landesverteidigung)
Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz (Universitätenkonferenz)
Univ.-Prof. Dr. Artur Rosenauer (Universitätenkonferenz)
Dr. Eberhard Schrutka-Rechtenstamm (Finanzprokuratur)
Dr. Franz-Philipp Sutter (Bundesministerium für Finanzen)
Generalanwalt i.R. Dr. Peter Zetter (Bundesministerium für Justiz)

Ersatzmitglieder

Dr. Reinhard Binder-Kriegstein (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Rektorin Mag. Eva Blimlinger (Universitätenkonferenz)
Dr. Sonja Bydlinski (Bundesministerium für Justiz)
Dr. Christoph Hatschek (Bundesministerium für Landesverteidigung)
Dr. Eva Ottlinger (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)
Mag. Daniel Pfau (Bundesministerium für Finanzen)
Univ.-Prof. Dr. Renate Prochno (Universitätenkonferenz)
Dr. Hans Tuma (Finanzprokuratur)

Geschäftsstelle gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Beirates

Dr. Christoph Bazil (Leiter)
Dr. Heinz Schödl (Stv. Leiter)
Christine Arahatzis

Kommission für Provenienzforschung

Büro der Kommission für Provenienzforschung

Das Büro der Kommission betreut nicht nur die ausgelagerten Restitutionsmaterialien, sondern – seit der Pensionierung des Archivars des Bundesdenkmalamtes – durch Anneliese Schallmeiner das gesamte Bundesdenkmalamtsarchiv.

Einen Großteil der Arbeit im Büro nahm wie in den Jahren zuvor die Bearbeitung von Anfragen ein; um eine möglichst umfassende Beantwortung zu gewährleisten, bedurfte es oft umfangreicher Recherchen auch in auswärtigen Archiven. Weithin war eine Verschiebung des Anfrageschwerpunkts zu Museen und anderen Institutionen zu beobachten. So wurde beispielsweise das Salzburg Museum bei Recherchen zu rund 100 Objekten unterstützt; zu klären war, ob Restitutionen bereits erfolgt waren oder ob es sich um offene Fälle handelt. Internationale Anfragen, die ausführlichere Recherchen nach sich zogen, betrafen u.a. die Sammlungen Emmerich Ullmann, Heinrich Schwarz und Aranka Satori. Daneben wurde ausführlich u.a. zu den Sammlungen Oskar Bondy, Alphons und Louis Rothschild, Albert Pollak und Rudolf Gutmann recherchiert.

Gleich den vorangegangen Jahren wurde die digitale Erfassung der Restitutions- und Ausfuhrmaterialien fortgesetzt und die Auswertung dieser Materialien (v.a. Kunstobjekte, Personen) vorangetrieben. Darunter fiel die Aufnahme der im Stift Kremsmünster deponierten Gemälde und des Kunstgewerbes (sog. K- und KKU-Verzeichnis). Als weiterer Schritt ist geplant, diese Liste mit dem Fotobestand des Bundesdenkmalamtes abzugleichen und Informationen aus der sogenannten „Posse-Korrespondenz“ zu integrierten.

Die über das Digitale Archiv der Kommission abrufbare Internetseite zur Zentraldepotkartei wurde um die gescannten Abbildungen der Karteikarten und den ihnen beigefügten Fotografien ergänzt. 23 Karteikarten des Zentraldepots zu Gemälden von Gustav Klimt wurden für die *150 Jahre Gustav Klimt*-Ausstellung des Belvedere aus dem Archiv verliehen.

Entsprechend der Aufnahme und Digitalisierung der Zentraldepotkartei wurde begonnen, die sog. Münchner Suchkartei zu bearbeiten. Die Kartei liefert eine Übersicht über die nach 1945 von privaten Eigentümern und Eigentümerinnen, Museen und Institutionen gesuchten Kunstobjekte und ermöglichte dem Bundesdenkmalamt die Suche nach Kunstwerken mit österreichischer Provenienz im Münchner Collecting Point. Sie wird sukzessive über das Digitale Archiv der Provenienzforschung zugänglich gemacht; bislang wurden die Karteikarten zu den Gattungen Schmuck/Juwelen, Silber und Teppiche/Textilien aufgenommen und bereitgestellt.

Die Vielfältigkeit der vom Büro zu leistenden Aufgaben setzte sich auch im Jahr 2012 fort: Herauszuhaben davon sind die Mitorganisation einer Sitzung der Kommission für Provenienzforschung in Graz am 24. April 2012 gemeinsam mit der Provenienzforscherin des Landesmuseums Joanneum Graz, Karin Leitner-Ruhe. Im Anschluss war es den Mitgliedern der Kommission möglich, am Treffen des Arbeitskreises für Provenienzforschung (25./26. April 2012) teilzunehmen. Aus dem Büro referierte Lisa Frank zu dem Thema *Das Foto als Quelle. Das Fotomaterial in der Kommission für Provenienzforschung*.

Um den Informationsaustausch innerhalb der Kommission zu gewährleisten, wird vom Büro zu monatlichen Treffen der Kommissionsmitglieder eingeladen. Aus diesen Treffen heraus entwickelten sich 2012 verschiedene Arbeitsgruppen, wie zum Bei-

spiel die Arbeitsgruppe der sogenannten „1960er-Zuweisungen“, die Objekte betreffen, welche ursprünglich für das Linzer Kunstmuseum angekauft worden waren und 1963 den Bundesmuseen übergeben wurden.

Dem Büro obliegt es auch, die durch die ProvenienzforscherInnen in den Bundesmuseen erarbeiteten Dossiers zu redigieren, zu verakten sowie die Weiterleitung an den Beirat zu organisieren. Des Weiteren werden nach den Beiratssitzungen die dort gefassten Beschlüsse durch das Büro der Kommission veröffentlicht.

Das von Leonhard Weidinger konzipierte *Digitale Archiv*, das den Mitgliedern der Kommission für Provenienzforschung seit Februar 2011 die Möglichkeit gibt, Protokolle und Dossiers der Kommission für Provenienzforschung sowie Akten und Fotos aus dem Archiv des Bundesdenkmalamts und aus anderen österreichischen und internationalen Archiven, Ausstellungs- und Auktionskatalog sowie Publikationen einzusehen, wurde auch im Berichtsjahr ergänzt. Seitens des Büros waren hier Lisa Frank sowie Anneliese Schallmeiner tätig und erweiterten im Jahr 2012 gemeinsam mit Leonhard Weidinger z.B. die Bereiche „Personenmappen“, „Vermögensverkehrsstelle“ und „Ausstellungskataloge“.

Seit Dezember 2010 stellt die Kommission für Provenienzforschung den ProvenienzforscherInnen in öffentlichen Institutionen in Österreich einen Gemeinschaftsraum im AfP-Portal zur Verfügung. Das AfP-Portal wird von der deutschen Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz betrieben und ist die zentrale Plattform der deutschsprachigen Provenienzforschung. Im Österreich-Raum können spezifische Termine angekündigt, Fragen diskutiert und Projekträume eingerichtet werden. Die registrierten Mitglieder des Raums können ortsunabhängig auf das Portal zugreifen. Bei der erweiterten Kommissionssitzung am 24. April 2012 in Graz stellte Leonhard Weidinger den Österreich-Raum und das Digitale Archiv auch den KollegInnen aus den Bundesländern vor. Ende 2012 nahmen bereits mehr als 50 ProvenienzforscherInnen, die an öffentlichen Institutionen in Österreich tätig sind, an den beiden Plattformen teil.

Zum Stand der Recherchen in den Bundesmuseen und Sammlungen

Albertina

Die Provenienzforscherinnen der Albertina, Julia Lenz und Pia Schölnberger, setzten 2012 die Überprüfung der Sammlung fort.

Die im Zuge der systematischen Überprüfung der Erwerbungen gewonnenen Rechercheergebnisse wurden auch für das museumseigene Digitalisierungs-Projekt *Albertina Online* herangezogen. Neben der objektbezogenen Provenienzforschung wurde Grundlagenforschung zur Geschichte der Grafischen Sammlung in den Jahren 1938 bis 1945 sowie in den Nachkriegsjahren betrieben, um bis dato nicht bekannte Erwerbsvorgänge im Zusammenhang mit nationalsozialistischem Vermögensentzug erfassen zu können.

Im März 2012 konnte das Dossier zu einer Zeichnung Anton Romakos aus dem ehemaligen Eigentum des ermordeten Wiener Journalisten Armin Reichmann vorgelegt werden. Ebenso wurden die Recherchen zu drei Pflanzenaquärellen Franz Xaver Peters, die der bekannte Kunstsammler Erich Lederer besessen hatte, abgeschlossen.

Ende November sprach sich der Beirat für deren Restitution aus. Im Fall des Selbstporträts Rudolf von Alts aus dem Eigentum des in die USA geflüchteten Industriellen David Goldmann ergaben die Untersuchungen, dass der Erwerb durch die Albertina im Tauschweg im Zusammenhang mit der Ausfuhr der restlichen Sammlung stand.

Im Fall der beiden Kartons *Wurzel Jesse* von Jan de Beer aus der Kunstsammlung Rudolf Gutmanns, die bereits mehrfach beforscht worden waren, empfahl der Beirat auf Grundlage des vorgelegten Dossiers keine Rückgabe.

Neben den genannten Fällen wurde die Forschung zu Objekten, die für das so genannte „Linzer Kunstmuseum“ erworben und im Jahr 1963 der Albertina zugewiesen worden waren, vorangetrieben; eine Reihe entsprechender Dossiers sind in Vorbereitung.

Belvedere

Die systematische Überprüfung sämtlicher Kunstwerke, die das Museum seit 1933 erwarb, wurde im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung durch Katinka Gratzer-Baumgärtner und Monika Mayer fortgesetzt. Neben Provenienz-Recherchen zum hauseigenen Inventar auch im Zusammenhang mit diversen Ausstellungsprojekten und Leihvorgängen, der Bearbeitung interner und externer Anfragen und der Autopsie von Kunstwerken wurden die folgenden Dossiers fertiggestellt: Valerie Karplus, Serena Lederer / Elisabeth Bachofen-Echt und eine Sachverhaltsdarstellung zu Gustav Klimts Beethovenfries aus der Sammlung Lederer.

Katinka Gratzer-Baumgärtner konnte ihr umfassendes Dossier zu den Beständen der Museumsbibliothek abschließen. Bei der systematischen Autopsie sämtlicher Druckwerke, die vor 1945 erschienen sind und ab 1933 für die Belvedere-Bibliothek erworben wurden, wurde besonderes Augenmerk auf den Bestand von Prinz Eugeniana gelegt, Bücher und Grafiken, die für das in der NS-Zeit geplante Prinz Eugen-Museum erworben wurden. Aufgrund diverser Provenienzhinweise wie Exlibris oder Besitzerstempel konnten bedenkliche Druckschriften den Büchersammlungen von Dr. Max Alsberg, Dr. Max Berger, Dr. Arthur Bien und Dr. Eugen Herz zugeordnet werden.

Fünf Dossiers wurden 2012 im Kunstrückgabebirat behandelt, wobei die Rückgabe von vier Gemälden von Grützner, Kupelwieser, Makart und Schnorr von Carolsfeld aus den ehemaligen Sammlungen von Dr. Josef Blauhorn, Serena Lederer und Valerie Karplus beschlossen wurde. Ausgefolgt wurden fünf Kunstwerke von Ferdinand Georg Waldmüller und Jakob Zanusi an die RechtsnachfolgerInnen nach August Blumberg und Dr. Hermann Eissler.

Im Rahmen der Reihe *Research after Work* hielt Katinka Gratzer-Baumgärtner am 2. Februar 2012 einen Vortrag zum Thema *Etiketten, Exlibris und Stempel in der Bibliothek des Belvedere: sichtbare Quellen* und stellte dabei exemplarisch Ergebnisse der Provenienzforschung von Druckschriften vor. Katinka Gratzer-Baumgärtner veröffentlichte im Katalog zur Klimt-Jubiläumsausstellung des Belvedere einen Beitrag zur Chronologie des Beethovenfrieses (als gekürzte Version ihrer für die Kommission erstellten Sachverhaltsdarstellung).

Monika Mayer fungierte gemeinsam mit Eva Blimlinger als Mitherausgeberin des Tagungsbandes des Symposiums *Kunst sammeln, Kunst handeln* (Band 3 der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung), der am 8. Oktober 2012 im Unteren Belvedere präsentiert wurde.

Kunsthistorisches Museum

Im Jahr 2012 lag der inhaltliche Schwerpunkt der Provenienzforschung im Kunsthistorischen Museum bei den systematischen Recherchen in der Kunstkammer. Basierend auf dem von Susanne Hohenberger und Monika Löscher erstellten Nachtragsdossier Siegfried Fuchs empfahl der Kunstrückgabebeirat am 20. April 2012 die Übereignung von zwei Objekten aus der Sammlung alter Musikinstrumente. Umfangreiche Arbeiten erforderte das Nachtragsdossier zu Oscar Bondy, welches der Beirat in seinen Sitzungen vom 12. Oktober und 30. November 2012 behandelte. Das Dossier stellt die Erwerbung von sieben Kunstgegenständen aus der an die Witwe Elizabeth Bondy rückgestellten Sammlung dar: zwei Kunstkammerobjekte, drei Musikinstrumente und ein Gemälde wurden gekauft, ein Münzfund dem Museum geschenkweise überlassen. Der Beirat sah keinen engen Zusammenhang zwischen Rückstellung, Ausfuhrverfahren und Eigentumsübergang und empfahl keine Rückgabe. Zwei weitere Dossiers zu insgesamt 11 Objekten der Kunstkammer (Sammlung Robert Mayer, Sammlung Otto und Hermine Feist) wurden fertiggestellt.

Am 26. April 2012 stellten Susanne Hohenberger und Monika Löscher ihre Forschungstätigkeit in der Kunstkammer beim Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung in Graz vor. Am 22. Oktober 2012, berichteten sie beim Tag der Museumsfreunde über die Provenienzforschung im Kunsthistorischen Museum. Monika Löscher nahm im Mai am Bibliothekarstag in Hamburg, Susanne Hohenberger im November am Arbeitskreistreffen Provenienzforschung in Frankfurt teil.

Neben der laufenden Recherche konnte die Arbeit an Band IV der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung – Die verkaufte Malkunst. Jan Vermeers Gemälde im 20. Jahrhundert – abgeschlossen werden.

Im Rahmen eines kurzen, vom Kunsthistorischen Museum finanzierten Projektes und in Absprache mit den Provenienzforscherinnen erstellte Christina Felzmann elektronische Findbehelfe für Museumsakten aus der NS-Zeit.

Museum für Völkerkunde

Die Provenienzforschung im Museum für Völkerkunde wurde auch im Jahr 2012 von Gabriele Anderl weitergeführt; ein umfassender Bericht über ihre Tätigkeit und einige konkrete Rückgabefälle ist in der Doppelnummer 59-60 der Fachzeitschrift „Archiv für Völkerkunde“ erschienen.

Der vorläufige Endbericht über die Erwerbungen der Jahre 1933 bis heute konnte weitgehend abgeschlossen werden. Auch wurde dem Beirat eine größere Zahl weiterer Dossiers vorgelegt. Es handelte sich großteils um Sachverhaltsdarstellungen zu komplexeren Fällen, bei denen es nicht um eine Rückgabeentscheidung ging. Sie wurden deshalb – unabhängig von ihrer tatsächlichen Länge – zur Abgrenzung gegenüber den üblichen Dossiers als „Kurzdossiers/Sachverhaltsdarstellungen“ bezeichnet. Der Beirat hat diese Dossiers bereits zur Kenntnis genommen.

Österreichisches Theatermuseum

Christina Gschiel hat im Berichtsjahr neben der Beantwortung von externen Anfragen wie zum Fall Berolzheimer, an diversen neuen bzw. bereits anhängigen Fällen weitergearbeitet. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der neuerlichen inhaltlichen Recherche wie auch Überarbeitung der Objektlisten der Fälle Margarethe und Eva Henriette Sonnenthal sowie Oskar und Mathilde Strnad. Das Dossier Strnad konnte mit einer umfangreichen Objektliste über 1633 Akzessionsnummern, die sowohl

die vorhandenen als auch die fehlenden Handzeichnungen dokumentiert, ergänzt werden.

Parallel dazu wurde die Arbeit an der Rückseitendokumentation der Gemäldecollection in Zusammenarbeit mit der Sammlungskuratorin und der Restaurierungsabteilung fortgesetzt.

Als wesentliches Etappenziel der steten Weiterentwicklung der Datenbank der Provenienzmerkmale in Zusammenarbeit mit René Schober konnte im April des Jahres 2012 die erste Präsentation der Datenbank vor einem internationalen Kollegenkreis aus dem Fachbereich der Provenienzforschung in Graz erfolgen. Des Weiteren fokussierten sich unsere Bemühungen auf die Erstellung eines detaillierten Handbuches, das die Benutzung der Datenbank sowie deren Integration in den alltäglichen Arbeitsablauf der Forscherinnen und Forscher unterstützen soll. Derzeit verfügen dreiundzwanzig Forscherinnen und Forscher aus fünfzehn Museen, Bibliotheken und weiteren Institutionen aus Österreich und Deutschland über einen Zugang zur Datenbank. Eine fortlaufende Erweiterung des nationalen sowie internationalen Nutzerkreises wird eine der laufenden Agenden des kommenden Jahres darstellen.

In der Fotosammlung wurden von Ilse Eichberger insgesamt 10.383 Objekte bearbeitet, davon jeweils in etwa die Hälfte aus dem „Altbestand“ und die andere Hälfte aus übrigen Beständen wie Objekten, die für Ausstellungen oder Publikationen angefragt wurden. Von dem auf etwa 40.000 Fotografien geschätzten „Altbestand“ konnten bisher 36.484 Objekte ins TMS aufgenommen werden.

Im Bereich der Handzeichnungen wurde die museale Aufarbeitung des Bestandes der Österreichischen Theater-, Kostüm- und Dekorationsateliers Ges. m. b. H. von Martina Jäger fortgeführt. Ergänzend zu dem geschlossenen Bestand konnte damit begonnen werden die allgemeine Aufstellung durchzusehen. Dabei wurden mehrere tausend Objekte geprüft und schließlich etwa 375 Mappen mit 1990 Objekten erfasst. Zusätzlich wurde relevante (theaterhistorische) Literatur recherchiert.

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst

Für die Provenienzforschung im MAK sind wie in den Jahren zuvor Rainald Franz als Beauftragter des Museums und Leonhard Weidinger als Forscher im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung verantwortlich.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 wurden Berichte zu den Objekten, die das MAK in der NS-Zeit im Kunsthandel erworben hat, zu den zwischen 1945 und 1965 vom Museum restituierten Objekten sowie zu jenen Objekten, die dem Museum zwischen 1945 und 1965 von staatlichen Stellen zugewiesen wurden, erstellt. Bis zum Ende des Jahres wurde die Erfassung der Inventarisierungen im Bücher-, im Kunstblätter- und Hauptinventar aus dem Zeitraum Jänner 1933 bis Februar 1938 – insgesamt 17.000 Objekte – abgeschlossen. Weiters wurden die Inventarisierungen im Bücher- und im Kunstblätterinventar aus der NS-Zeit nochmals unter Einbeziehung des 2011 aufgearbeiteten Bibliotheksarchivs überprüft und entsprechende aktualisierte Berichte erstellt. Aufgrund dieser Rechercheergebnisse werden im kommenden Jahr Dossiers erstellt bzw. überarbeitet werden.

Leonhard Weidinger stellte für das Dossier zur Sammlung David Goldmann von Pia Schönberger (Albertina) Rechercheergebnisse zu Objekten aus dem MAK mit einer vergleichbaren Erwerbsgeschichte zusammen und redigierte das Dossier.

Für das Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung, das am 25. und 26. April 2012 im Universalmuseum Joanneum in Graz stattfand, koordinierte Leonhard Weidinger gemeinsam mit Lynn Rother ein Kunstgewerbe-Panel, bei dem Susanne Hehenberger, Wien, Monika Löscher, Wien, Silke Reuther, Hamburg, Lynn Rother, Berlin, Katharina Siefert, Karlsruhe, Michael Wladika, Wien, und Leonhard Weidinger referierten. Auch am folgenden Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung am 6. und 7. November 2012 im Historischen Museum in Frankfurt am Main nahm Leonhard Weidinger teil.

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok)

Im Jahr 2012 erstellte die Provenienzforscherin Wiebke Krohn ein Dossier zum Gemälde *Bündnis/Andenken* von George Grosz aus dem Jahre 1931 und übermittelte dies an über das Büro der Kommission an den Kunstrückgabebirat.

Des Weiteren wurden die Kataloge der Galerie Flechtheim anhand einer CD-ROM im Anhang der Flechtheim-Biographie von Ottfried Dascher *Es ist was Wahnsinniges mit der Kunst Alfred Flechtheim, Sammler, Kunsthändler, Verleger* durchgesehen. Recherchen in der Sammlung des mumok und die Erstellung eines Berichts über in Verdacht auf einen Zusammenhang mit der Sammlung bzw. den Galerien Alfred Flechtheims stehender Werke wurden durchgeführt.

Darüber hinaus recherchierte Wiebke Krohn zu fünf Werken, die Sofie Fohn dem Mumok per Legat 1994 überschrieb (Pastelle und Ölgemälde von Maria Blanchard, ein Ölgemälde von Juan Gris). Es bestand der Verdacht, dass es sich um als sog. „entartete Kunst“ beschlagnahmte Werke aus deutschen Museen und Kunstsammlungen handelte, die 1939 vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit dem Ehepaar Fohn gegen Werke aus ihrer Kunstsammlung eingetauscht wurden. Für diese Forschungen wurden die Verträge und Listen über den „Tausch von beschlagnahmten Produkten entarteter Kunst gegen Werke deutscher Meister des XVIII. und XX. Jahrhunderts“, Zentralarchiv Berlin, I NG 863 durchgesehen und Literatur zu den Sammlern Emanuel und Sofie Fohn sowie den Künstlern Blanchard und Gris konsultiert.

Gleichzeitig wurde die Sichtung dem mumok bereits übergebener, jedoch bisher nur zum Teil erschlossener Dokumente zur Sammlung Bogner hinsichtlich der hierin befindlichen Werke mit Entstehungszeit vor 1945 begonnen.

Mit der Durchsicht der Akten aus dem Bundesarchiv Koblenz B 323 „Treuhandverwaltung von Kulturgut“ zur Tätigkeit der Neuen Galerie Linz und des Kunsthändlers Wolfgang Gurlitt anhand von Kopien und Exzerten, die den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kommission für Provenienzforschung seitens Susanne Hehenberger, Monika Löscher, Birgit Kirchmayr und Sabine Loitfellner bereitgestellt wurden wurde ebenfalls begonnen. Die Materialien wurden auf Hinweise zu Werken im mumok, insbesondere eines Konvolutes von sechs Aquarellen von Walter Kampmann, die 1949 in einem Ausstellungskatalog des Wolfgang-Gurlitt-Museums erwähnt wurden, überprüft.

Mit Oktober 2011 startete die Überprüfung der Rückseiten der vor 1945 entstandenen Werke, eine Sichtung der im Mumok 1998 abgeschlossenen Provenienzforschung hinsichtlich etwaiger neuer Quellen sowie die Erschließung der Korrespondenz der Museumsdirektoren zu Ankäufen, sofern diese nicht bereits in die hauseigene Dokumentation aufgenommen wurden.

Naturhistorisches Museum Wien (NHM)

Die Ende 2011 begonnene Recherche in der Anthropologischen Bibliothek des NHM konnte Ende 2012 abgeschlossen werden. Zu diesem Zeitpunkt umfasste die Bibliothek 17.000 Signaturen. (Zur Sammlungspolitik der Bibliothek wird im Jahr 2013 ein Beitrag in den Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs erscheinen.)

Sämtliche seit dem Jahr 1933 in die Bibliothek aufgenommenen, vor 1946 erschienenen, Monografien und Separata wurden ‚autopsiert‘ und die für die Provenienzforschung relevanten Informationen in einer internen Datenbank vermerkt.

Weiters ergaben sich 2012 zahlreiche Möglichkeiten zum Informationsaustausch mit anderen Provenienzforscherinnen und Provenienzforschern, sowohl durch fachspezifische Tagungen in Salzburg und Graz als auch durch die Mitarbeit an einem Personenlexikon der Provenienzforschung.

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

Tausende Objekte, Bücher und Archivalien wurden bereits auf die Unbedenklichkeit ihrer Herkunft überprüft. Die systematische Überprüfung der Österreichischen Mediathek, des Archivs, der Bibliothek und der Inventarverwaltung des Technischen Museums konnte bereits abgeschlossen werden. Im Jahr 2012 konnten die Untersuchung der Leihgaben von der Gründung des Museums bis zum Jahr 1933 zum Großteil abgeschlossen werden. Insgesamt wurden 22.442 Erwerbungen von Leihgebern untersucht. Darunter befinden sich 48 Erwerbungen, die von jüdischen Leihgeberinnen bzw. Leihgebern stammen. Ein Bericht über diese Untersuchung wird der Kommission für Provenienzforschung übermittelt werden. Ausständig sind noch die Untersuchung der Bestände des ehemaligen Österreichischen Eisenbahnmuseums sowie der Bibliothek des ehemaligen Post- und Telegraphenmuseums.

Im August 2012 wurde der Kommission für Provenienzforschung ein Dossier zu einem 2003 vom TMW erworbenen Austro Daimler ADR Kraftfahrzeug übermittelt. Das Fahrzeug wurde im Auftrag der Gestapo am 10. August 1938 durch das Dorotheum in Wien versteigert. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Fahrzeug von der Gestapo dem/der ursprünglichen EigentümerIn entzogen wurde, jedoch konnte diese Person noch nicht identifiziert werden.

Im Jahr 2012 konnte auch das Forschungsprojekt *Entzug und Restitution von Kraftfahrzeugen und die sozio-ökonomischen Folgen. Aspekte zur Verkehrsgeschichte Österreichs 1930–1955* das in Kooperation mit Israelitischen Kultusgemeinde Wien und dem Deutschen Museum München durchgeführt wurde, abgeschlossen werden. Ergebnis des Projekts ist die Datenbank NS-KFZ-Raub, die über die Website des TMW abgerufen werden kann. In aufwendigen Quellenrecherchen in Österreich und Deutschland konnten Informationen zu ca. 3.000 beschlagnahmten Kraftfahrzeugen gesammelt werden. Diese Datenbank stellt für die Provenienzforschung ein wichtiges Hilfsmittel zur Identifizierung von NS-Raubgut in öffentlichen und privaten Sammlungen dar und dient auch dem Oldtimerhandel im In- und Ausland als Orientierungshilfe. Mit Hilfe dieser Datenbank konnte die Provenienzforschung zum Kraftfahrzeugbestand des Technischen Museums Wien aber auch bei unserem Projektpartner, dem Deutschen Museum in München abgeschlossen werden.

Heeresgeschichtliches Museum

Im Zuge der Erstellung eines elektronischen Gesamtinventars im Heeresgeschichtlichen Museum Wien/ Militärhistorisches Institut (HGM/ MHI) wurden im Jahr 2012 insgesamt 27.413 Objekte auf ihre Provenienz geprüft und analysiert. Sohin konnte das elektronische Gesamtinventar im Verlauf des Jahres von 145.000 auf rund 172.400 Objekte aufgestockt werden. Dabei ergab sich kein für eine eventuelle Restitution relevanter Fall.

Das Dossier im Restitutionsfall Eduard Epstein wurde nunmehr durch die Kommission für Provenienzforschung geprüft und liegt nunmehr dem Beirat gemäß § 3 des Bundesgesetzes über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen vor.

Betreffend den Restitutionsfall „Albert Klein“ wurde seitens BMLVS eine erbrechtliche Prüfung angestrengt, die rechtmäßigen Erben ausfindig gemacht sowie eine Kontaktaufnahme zur möglichst umgehenden Klärung bzw. Übergabe der drei betreffenden Ölgemälde vorgenommen.

Sitzungen des Beirats

Der Kunstrückgabebirat ist im Berichtszeitraum zu fünf Sitzungen zusammengetreten, nämlich am 2. März, am 20. April, am 29. Juni, am 12. Oktober und am 30. November 2012.

Er setzte sich in diesen Sitzungen eingehend mit den von der Kommission für Provenienzforschung übermittelten Dossiers auseinander. Die beschlossenen Empfehlungen werden nachstehend dargestellt und finden sich im Volltext auf der Seite der Kommission für Provenienzforschung (www.provenienzforschung.gv.at).

Sitzung vom 2. März 2012

Es erfolgten Empfehlungen zu Rückgaben in folgenden Fällen:

aus der Albertina

- Anton Romako, Liegender Hund, Aquarell, an die RechtsnachfolgerInnen nach Dr. Armin Reichmann

Der 1878 in Wien geborene Journalist Dr. Armin Reichmann wurde von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt; seine Versuche gemeinsam mit seiner Frau zu flüchten, schlugen fehl. Am 2. Juni 1942 wurden Armin und Rosa Reichmann deportiert und am 6. oder 7. Juni 1942 in Maly Trostinec ermordet. Das hier gegenständliche Aquarell, das in der Vermögensanmeldung von Dr. Reichmann aufscheint, wurde im Jahr 1941 durch die Albertina erworben.

aus dem Belvedere

- Eduard Grützner, In der Klosterbibliothek, Gemälde, IN 7983, an die RechtsnachfolgerInnen nach Serena Lederer

Serena Lederer (1867 – 1943) und wurde von den NS-Machthabern als Jüdin verfolgt; das Gemälde wurde im März 1942 für den „Sonderauftrag Linz“ erworben, gelangte nach 1945 an den Central Collecting Point München und 1958 zurück nach Österreich. Da jedoch ein Rückstellungsantrag unterblieb, wurde das Gemälde 1963

vom Bundesdenkmalamt dem Kunsthistorischen Museum und 1987 von diesem der Österreichischen Galerie übergeben.

aus dem MAK – Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst

- Rahmen H.I. 28.982, H 1735a, B. 29 cm, H. 24 cm, Möbelfabrik Danhauser, Wien
- Rahmen H.I. 28.982, H 1735b, B. 29 cm, H. 24 cm ebenfalls Möbelfabrik Danhauser, Wien an die RechtsnachfolgerInnen nach Dr. Stefan Pogløyen-Neuwall

Der von den Nationalsozialisten verfolgte Dr. Stefan Pogløyen-Neuwall verkaufte die beiden Rahmen im unmittelbaren Zusammenhang mit seiner Flucht nach Italien Mitte 1939 dem (damaligen) Staatlichen Kunstgewerbemuseum. Dieser Verkauf ist daher als Entziehung zu bewerten.

aus dem Museum für Völkerkunde

- Holzmaske und Kultpadel, Post 16/1942, Inv. Nr. 97.152 und 97.153, an die RechtsnachfolgerInnen nach Friedrich Wolff-Knize

Der 1890 in Wien geborene Inhaber des bekannten Herrensalons Knize & Comp., Friedrich Wolff-Knize, war nicht nur als Sammler zeitgenössischer Kunst, sondern auch von ethnographischen Objekten hervorgetreten. Friedrich Wolff-Knize wurde von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt; nach dem „Anschluss“ Österreichs flüchtete er mit seiner Familie in die USA. Die völkerkundliche Sammlung, die in Wien verblieb, wurde vom Museum übernommen. Nach dem Krieg wurde die Rückstellung der Objekte „insoweit als sie am Rückstellungstage tatsächlich vorhanden sind“ gemäß § 3 Erstes Rückstellungsgesetz angeordnet. Die beiden gegenständlichen Objekte waren offenbar bei der Rückstellung nicht greifbar; sie wurden erst 2009 entdeckt und unter der Post XVI/1942 nachinventarisiert.

Keine Empfehlungen zur Rückgabe erfolgten in folgenden Fällen:

aus dem Belvedere

- Theodor Hörmann, Auf der Ligethi Puszta, an die RechtsnachfolgerInnen nach Valerie Heissfeld bzw. Lotte Heissfeld

Valerie Heissfeld (1876–1942) und ihre Tochter Lotte Heissfeld (1907–1983) wurden von den Nationalsozialisten als Jüdinnen verfolgt. Am 9. September 1938 wurde Lotte Heissfeld die Ausfuhr von 47 Werken ihrer Kunstsammlung in die Tschechoslowakei beilligt; die Ausfuhr kam tatsächlich zu Stande. Im Februar 1939 flüchteten Valerie und Lotte Heissfeld nach Brünn, Lotte Heissfeld flüchtete am 1. März 1939 weiter nach London. Valerie Heissfeld wurde am 29. März 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 13. April 1942 ums Leben kam. Lotte Heissfeld verstarb am 29. November 1983 in London; im Zuge der Verlassenschaftsabhandlung wurden 30 Kunstwerke in ihrem Besitz verzeichnet, von welchen 25 in Übereinstimmung mit der Liste ihres Ausfuhransuchens von 1938 gebracht werden können. Das gegenständliche Gemälde wurde 1956 im Dorotheum versteigert und 1957 von der Österreichischen Galerie aus dem Kunsthandel erworben. Nach den vorliegenden Unterlagen ergeben sich keine Hinweise darauf, dass Teile der Kunstsammlung von Valerie Heissfeld im Gebiet des späteren Protektorates Böhmen und Mähren verblieben und dort entzogen wurden. Da Lotte Heissfeld noch 1983 über mehr als die Hälfte der 1938 aus Österreich ausgeführten Kunstsammlung verfügte und keine Versuche einer Rückstellung von Kunstwerke festgestellt werden konnten, ist zumindest nicht ausschließbar, dass sie die Kunstsammlung ungeschmälert (und damit auch das hier gegenständliche Gemälde) nach London verbringen konnte. Nach dem derzeitigen

Wissensstand konnte daher keine Empfehlung einer Rückstellung an die Rechtsnachfolger nach Lotte Heissfeld bzw. Valerie Heissfeld erteilt werden.

- Jakob van Es, Früchtestillleben, Inv. Nr. 0207, an die RechtsnachfolgerInnen nach Dr. Robert Schwarz.

Das Ehepaar Dr. Robert Schwarz und Betty Schwarz und deren Söhne wurden als Juden vom NS-Regime verfolgt. Im detaillierten „Verzeichnis über das Vermögen von Juden“, welches Herr Dr. Robert Schwarz am 27. Juni 1938 vorlegte, findet sich kein Hinweis auf Kunstwerke. Im August/September 1938 musste die Familie über die Tschechoslowakei nach London flüchten. Mit Schreiben vom 13. August 2001 wandte sich der Enkelsohn von Dr. Robert Schwarz erstmals an die Kommission für Provenienzforschung und ersuchte um Hilfe bei der Suche eines Ölgemäldes, welches sich Mitte der 1930er Jahre in der Wohnung der Familie und später in der Kanzlei von Dr. Robert Schwarz verwahrt war. In einem späteren Schreiben teilten die Söhne von Dr. Robert Schwarz mit, das gegenständliche, auf der Kunstdatenbank des Nationalfonds gespeicherte Gemälde als das gesuchte Werk erkannt zu haben. Dieses Gemälde ist als Leihgabe, allerdings unbekannter Herkunft, in der Österreichischen Galerie inventarisiert. Die Untersuchungen der Kommission für Provenienzforschung, die sowohl das vorhandene Aktenmaterial zu dem heute in der Österreichischen Galerie (als Leihgabe) verwahrten Gemälde als auch zur Verfolgung der Familie von Dr. Robert Schwarz, umfassten, erbrachten für die Erinnerung der Söhne von Dr. Robert Schwarz keine Bestätigung. Der Beirat sieht daher keine ausreichende Gewissheit, um eine Ausfolgung zu empfehlen.

aus dem MAK

- 20 Bücher, die das MAK 1949/1950 von Dr. Stefan Poglauen-Neuwall angekauft hatte

Der Verkauf von 20 Büchern in den Jahren 1949/1950 durch Dr. Poglauen-Neuwall an das Museum wurde in der Empfehlung mitbehandelt, jedoch als unbedenklich bewertet.

- Archiv der Wiener Werkstätte an die RechtsnachfolgerInnen nach Alfred Hofmann

Die Wiener Werkstätte befand sich bereits seit den 1920er Jahren in wirtschaftlichen Schwierigkeiten; am 26. Januar 1939 wurde beschlossen die Firma zu löschen und das Archiv der Wiener Werkstätte Alfred Hofmann zu übergeben. In seiner Vermögensanmeldung von 1938 erwähnte der von den Nationalsozialisten als Jude verfolgte Alfred Hofmann das Archiv der Wiener Werkstätte nicht und bewertete seinen Anteil an der Gesellschaft mit Null. Nachdem Alfred Hofmann schon vor 1938 versucht hatte, das Archiv zu verkaufen, wurde das Archiv am 11. März 1939 vom damaligen Staatlichen Kunstmuseum, dem heutigen MAK, gegen eine Bezahlung von RM 6.000,- auf ein Sperrkonto übernommen. Alfred Hofmann musste in die USA fliehen, 1947 forderte er das MAK auf, das Archiv als entzogenes Vermögen anzumelden und versuchte es dem MAK und der Stadt Wien zu verkaufen. Nach längeren Verhandlungen – das MAK war nur an einem Teil interessiert, der Verkauf an die Stadt Wien kam nicht zu Stande – kam es schließlich im Jahr 1954 zu einer Einigung, die eine Zahlung von 5.600,- an Alfred Hofmann und eine Schenkung des Archivs an das MAK beinhaltete. Nach Zahlung des Betrages wurde der Schenkungsvertrag zwischen dem MAK und Alfred Hofmann am 10. Februar 1955 abgeschlossen.

Sitzung vom 20. April 2012

Es erfolgten Empfehlungen zu Rückgaben in folgenden Fällen:

aus dem Kunsthistorischen Museum (Musiksammlung)

- zwei Musikinstrumente (Mandola; Mandoline) an die RechtsnachfolgerInnen nach Dr. Siegfried Fuchs

Der Beirat hatte bereits in seinen Beschlüssen vom 29. Juni 2005 und vom 28. Juni 2006 die Übereignung von Objekten aus der Österreichischen Nationalbibliothek bzw. des MAK – Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst an die RechtsnachfolgerInnen von Dr. Siegfried Fuchs (1883 – 1946) empfohlen. Der in Wien geborene Rechtsanwalt wurde von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt und war zur Finanzierung diskriminierender Abgaben und seiner Flucht auf Verkäufe seiner Sammlung, darunter auch die gegenständlichen Instrumente, angewiesen. Siegfried Fuchs musste 1940 fliehen und verstarb 1946 in Palästina.

aus dem Österreichischen Staatsarchiv (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

- Archiv der Familie de Vaux an die RechtsnachfolgerInnen nach Dr. Leon de Vaux

Der ehemalige k.u.k. Legationsrat Dr. Leon Freiherr de Vaux (1870 – 1944) lebte nach seinem Übertritt in den Ruhestand im Jahr 1919 in Wien und in Warschau. Nach der Besetzung Polens durch die deutsche Wehrmacht wurde das Archiv in Warschau beschlagnahmt, weil de Vaux als „Hetzter und Deutschenhasser übelster Sorte“ galt. 1943 wurde es an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das heute ein Teil des Österreichischen Staatsarchivs ist, übergeben. Die Empfehlung zur Rückgabe richtete sich an den Bundeskanzler.

Sitzung vom 29. Juni 2012

Der Beirat empfahl die Rückgabe zweier Gemälde

aus dem Belvedere

- Leopold Kupelwieser, Die Heiligen drei Könige
- Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld, Das Tal von Chamonix, an die RechtsnachfolgerInnen von Dr. Josef Blauhorn

Der Wiener Industrielle Dr. Josef Blauhorn (1883 – 1944) wurde als Jude von den NS-Machthabern verfolgt. Im Februar 1939 flüchtete er nach London, seit dem „Anschluss“ Österreichs agierte Rechtsanwalt Dr. Hans Dechant als sein Vertreter. Hans Dechant verkaufte die beiden Gemälde im März 1940 an die Österreichische Galerie. Nach 1945 brachte Hans Dechant, der die weiter in London lebende Witwe nach Josef Blauhorn vertrat, in einem Rückstellungsverfahren vor, er habe die Gemälde lediglich als Treuhänder von Josef Blauhorn verkauft und sei dabei selbst unter dem Druck der NS-Behörden gestanden. Die Rückstellungsoberkommission folgte in ihrer Entscheidung vom 16. September 1952 dieser Argumentation nicht, sondern stellte fest, dass Rechtsanwalt Hans Dechant keineswegs verfolgt war und überdies beim Verkauf Eigentümer der Gemälde, die er an Zahlungsstatt für seine Honorarforderungen von Josef Blauhorn erhalten hatte, war. Der Rückstellungsantrag wurde daher abgewiesen. Der Beirat hält daher zwar die Beurteilung der Rückstellungsoberkommission, dass der Verkauf der Gemälde durch Hans Dechant an die Österreichische Galerie unbedenklich war, für grundsätzlich beachtlich, er sieht jedoch eine Entziehung zu Lasten von Josef Blauhorn bereits in der Überlassung der Gemälde an Hans Dechant für dessen Rechtsanwaltshonorar erfüllt.

Sitzung vom 12. Oktober 2012

Der Beirat empfahl die Rückgabe

aus dem Belvedere

- Hans Markart, Der Einzug Karls V. in Antwerpen, Skizze, an die RechtsnachfolgerInnen nach Valerie Karplus

Das Werk gelangte von Eduard von Todesco an dessen Enkeltochter Valerie Karplus, die im Jänner 1938 in Wien verstarb. Zwei ihrer vier Söhne lebten zum Zeitpunkt des Anschlusses bereits im Ausland, die beiden anderen mussten flüchten. Das Werk von Hans Makart verblieb in Wien und wurde 1951 von Rechtsanwalt Johann Kaupa, der 1938/39 mit der „Abwicklung“ des Verlassenschaftsvermögens von Valerie Karplus betraut war, an die Österreichische Galerie (Belvedere) verkauft.

Der Beirat empfahl *keine* Rückgabe

aus der Albertina

- Jan de Beer, Wurzel Jesse, Zeichnung

Das bedeutende Werk stammte aus der Sammlung Rudolf Gutmanns, der 1938 flüchten musste, und gelangte im Jahr 1957 im Dorotheum zur Versteigerung. Der damalige Einbringer war der Kunsthändler August Maisgeyer, der behauptete das Werk während der NS-Zeit gutgläubig erworben zu haben. Rudolf Gutmann wurde vom Bundesdenkmalamt über die Angelegenheit informiert und erklärte auf seine Ansprüche gegen August Maisgeyer zugunsten einer österreichischen Kulturstiftung verzichten zu wollen. Nach Verhandlungen mit August Maisgeyer, in welche Rudolf Gutmann durch seinen Rechtsanwalt eingebunden war, wurde das Werk von der Albertina erworben.

Sitzung vom 30. November 2012

Es erfolgten Empfehlungen zur Rückgabe in folgenden Fällen:

aus der Albertina

- Franz Xaver Petter, drei Aquarelle, an die RechtsnachfolgerInnen nach Erich Lederer

Der Beirat hatte sich bereits im Jahr 1999 mit der Rückgabe der drei Aquarelle von Franz Xaver Petter an die RechtsnachfolgerInnen nach Erich Lederer auseinandergesetzt. Die damals vorliegenden Unterlagen ließen jedoch nicht den Schluss zu, dass die Widmung dieser Aquarelle an die Albertina im Jahr 1950 im Zusammenhang mit einem Verfahren nach dem Ausfuhrverbotsgebot stand. Durch ein nun vorliegendes Schreiben und neue Recherchen der Kommission für Provenienzforschung, die auf einen internen Bericht des Bundesdenkmalamtes stieß, konnte nun der Zusammenhang zwischen dieser Widmung und der Ausfuhrbewilligung für die übrige, ehemals entzogene Sammlung hergestellt werden.

- Rudolf von Alt, Selbstbildnis des Künstlers, Aquarell, Inv.Nr. 30720 an die RechtsnachfolgerInnen nach David Goldmann (siehe auch nachstehender Fall aus dem MAK)

aus dem MAK – Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst

- vier Objekte (Terrine, H.I. 30.541, Ke 8048; zwei Pokale, H.I. 30.543, GI 3036 und H.I. 30.544, GI 3037; Porzellanfigur, H.I. 30.542, Ke 8049) an die RechtsnachfolgerInnen nach David Goldmann

Die Objekte stammen aus der Wohnungseinrichtung David Goldmanns, der noch im März 1938 aus Österreich flüchten musste. Nach 1945 kam es zu Rückstellungen der Sammlung David Goldmanns, im Jahr 1948 wurde jedoch durch die Handhabung des Ausfuhrverbots gesetzes ein Tausch dieser fünf Objekte gegen Werke aus dem MAK bzw. der Albertina verabredet.

aus dem Bundesmobiliendepot

- ein Bücherkasten an die RechtsnachfolgerInnen nach Oskar Pöller

Der Kunstrückgabebeirat empfahl bereits mit Beschluss vom 22. November 1999 die Übereignung von verschiedenen Möbeln aus dem Bundesmobiliendepot, die aus dem Besitz des Bauunternehmers Oskar Pöller, der 1942 ermordet wurde, stammen. Nun konnte ein Bücherkasten, der als verloren galt, aufgefunden und Oskar Pöller zugeordnet werden.

Der Beirat empfahl *keine* Rückgabe

aus dem Kunsthistorischen Museum

- sieben Objekte an die RechtsnachfolgerInnen von Oskar Bondy

Bei den vom Beirat behandelten Objekten handelt es sich um drei historische Musikinstrumente, einen Münzfund, ein Gemälde von Bernardo Bellotto sowie ein Relief des Andreas Lackner und einen besonders bedeutenden romanischen Kommunikelch mit Patene, der ursprünglich aus der Erzabtei St. Peter in Salzburg stammte. Oscar Bondy hatte vor seiner Flucht eine außerordentlich reiche Kunstsammlung aufgebaut, die nach 1945 an dessen Witwe Elizabeth Bondy zurückgestellt wurde. Große Teile dieser Sammlung wurden mit Bewilligungen des Bundesdenkmalamtes ausgeführt und 1949 in New York versteigert. Das Kunsthistorische Museum hatte seit 1948 Interesse an einem Ankauf der aus St. Peter stammenden Objekte, im Jahr 1949 wurde der Preis für den Kelch mit US \$ 60.000,- festgesetzt. Zur Finanzierung dieses Betrages verkaufte das Kunsthistorische Museum nach längeren Verhandlungen Sammlungsstücke an amerikanische Museen, sodass der Erwerb erst 1954 abgeschlossen werden konnte. Das Gemälde von Bernardo Bellotto wurde nicht von Elizabeth Bondy, sondern von einem Kunsthändler erworben, der Münzfund wurde 1949 von Elizabeth Bondy dem Münzkabinett geschenkt, die Musikinstrumente von der Sammlung alter Musikinstrumente erst nach ihrer Übergabe an eine Spedition erworben. Die Stücke der rückgestellten Sammlung waren mehrfach Gegenstand von Bewilligungen nach dem Ausfuhrverbots gesetz, der Beirat sah jedoch keinen Zusammenhang zwischen diesen Verfahren des Bundesdenkmalamtes und den Erwerbungen des Kunsthistorischen Museums, sodass kein Tatbestand des Kunstrückgabegesetzes erfüllt ist.

